Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Auegabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 3. Juli 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 153 / Ausgabe A

„Wir waren Soldaten — und wir bleiben Soldaten!"

Ein Wort zum Reichskriegertag 1936

von SS-Oberführer, Oberst a. D. **Reinhard**, Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V.

Am 2. Juli begann in Kassel die erste Arbeitstagung aus Anlaß des Reichskriegertages.

Zum zweiten Male marschieren viele Tausende von Männern des Reichskriegerbundes auf dem historischen Boden der alten hessischen Residenz- und Garnisonstadt Kassel auf. Mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers wird dieser Aufmarsch der Frontsoldaten fortan alljährlich in Kassel stattfinden.

In diesem Jahre steht diese Veranstaltung im Zeichen der 150-Jahrfeier unseres Reichskriegerbundes, der mit seinen 36 000 Kameradschaften der größte Zusammenschluß ehemaliger Soldaten der Welt ist.

Die „Militärische Schützenbruderschaft" im pommerschen Landstädtchen Wangerin, die von ehemaligen Füsilieren des Regiments von Brünning im Todesjahr des großen Preußenkönigs gegründet wurde, ist die Stammkameradschaft unseres Bundes. Zwischen Wangerin des Jahres 1786 und Kassel des Reichskriegertages 1936 liegt ein schwerer und prüfungsreicher Weg, den die alten Soldaten in unerschütterlicher Pflichterfüllung, Vaterlandsliebe und Kameradschaftstreue marschiert sind.

Die uns erhalten gebliebenen Statuten der Gründungsurkunde, die sich die ehemaligen Füsiliere vom Regiment von Brünning in Wangerin gegeben haben, damit „eine algemeine gutte ordnung unter ihnen geführet würde", „ihre Sache einen festen Grund haben sollte" und „bey ihnen bis in die spätesten Zeiten unumstößlich nachgelebt werden mußte", haben noch heute bei den Kameraden des großen Reichskriegerbundes die gleiche Gültigkeit.

In unseren Reihen wurde seit jeher die Kameradschaft der Tat gepflegt. Wehrgeist, Wehrwillen und soldatische Disziplin haben wir in die Reihen der Jugend getragen auch zu einer Zeit, da bei der Verwirrung und Entkräftung unseres Volkes alles Soldatische unbeliebt war oder gar verspottet wurde. Bei höchster Achtung für die Tradition der ruhmvollen Vergangenheit deutschen Soldatentums stehen wir fest im Wollen für die neue Zeit.

Die Millionen Kameraden unseres Bundes setzen sich bis zum letzten ein für den wehrhaften Staat, den unser Frontkamerad und Führer Adolf Hitler dem deutschen Volke wiedergegeben hat.

Das Reichstreffen der Kyffhäusermänner in Kassel ist daher mehr als nur eine Wiedersehensfeier ehemaliger Feldkameraden. Die Soldaten des Weltkrieges wollen dem Führer und Kanzler Dank dafür abstatten, daß er ihnen Freiheit und soldatische Ehre wieder gegeben hat. Die Kameraden des Reichskriegerbundes wollen in der gewaltigen Kundgebung auf der Karlswiese der Stadt Kassel ihre unerschütterliche Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Staat und ihre Gefolgschaftstreue zum Führer unseres Volkes zum Ausdruck bringen.

Zum ersten Male auf einem Reichskriegertag wehen die uns vom Führer verliehenen Bundesfahnen mit dem leuchtenden Symbol des neuen Reiches im Zeichen unseres ruhmvollen Soldatentums uns voran. Erhobenen Hauptes und mit berechtigtem Stolz werden die Männer des Reichskriegerbundes marschieren, leuchtenden Auges die Kameraden der jungen Wehrmacht und die Kämpfer der Bewegung grüßen.

Ueber das hinter uns liegende Jahr unseres Schaffens werden wir schon vor der eigentlichen Feier in besonderen Arbeitstagungen, an denen weit über 800 Landes-, Bezirks- und Kreisführer des Reichskriegerbundes teilnehmen, uns Rechenschaft geben. Wir werden über die Erfolge unserer ausgebreiteten Wohlfahrtspflege und Unterstützungstätigkeit mit berechtigter Befriedigung berichten können.

Nicht nur in den fünf Kyffhäuser-Waisenheimen und sechzehn Erholungsheimen des Bundes wurden auch im letzten Jahre beachtliche Taten praktischer Kameradschaft geleistet. Der Reichskriegerbund nahm sich auch wie stets in großzügiger Weise notleidender Kameraden und Kriegshinterbliebenen an. Seine Fürsorge erstreckte sich aber unter vielem anderen auch auf die Betreuung der Altveteranen, auf die Verschickung erholungsbedürftiger Schulkinder und eine tatkräftige Tuberkulosebekämpfung.

In diesem Geiste werden wir weiter unseren Weg marschieren und in treuer Pflichterfüllung, die zum Wesen des Soldaten gehört, weiter arbeiten.

Achtzig Prozent der Mitglieder unserer Millionen-Organisation ehemaliger Soldaten haben im Weltkrieg mit der Waffe Dienst getan.

Dem Frontkameraden und Führer Adolf Hitler verschworen in treuer Gefolgschaft, stehen wir unerschütterlich fest und treu an seiner Seite in seinem unablässigen Ringen um die endliche Befriedung Europas.

Die Soldaten des großen Krieges, die sich im Reichskriegerbund aus freien Stücken, allein um die Kameradschaftspflege und im Dienst für die deutsche Volksgemeinschaft zusammengefunden haben, sind der festen Ueberzeugung, daß die Frontsoldaten aller am Weltkriege beteiligten Völker im Andenken an ihre ehrenvoll gefallenen Kameraden berufen und verpflichtet sind, jeden weiteren Krieg durch die Ueberzeugungskraft ihres eigenen Kriegserlebnisses zu verhindern.

So wollen wir auch eine Brücke schlagen über die Gräben des Weltkrieges, damit aus einer Kameradschaft der alten Frontsoldaten die Kameradschaft der Völker geboren werde.

Wir begrüßen daher mit ausgestreckter Kameradenhand und offenem Herzen die Vertreter der Frontkämpferverbände des Auslandes, die uns zum Reichskriegertag in Kassel besuchen und durch ihr Erscheinen vor aller Welt zeigen, daß es ihnen heilig ernst ist um eine Verständigung zwischen den Frontgegnern von ehemals, die sich im Kampfe stets mit ehrlicher Achtung gegenüber gestanden haben.

Und so wollen wir im Jubiläumsjahre von Wangerin über diesen Reichskriegertag zu Kassel hinaus unsere Fahne weiter vorantragen und zu jeder Zeit des Führers Wort hoch halten, das wir den neuen Bundesfahnen bei ihrer Weihe mit auf den Weg gegeben haben:

„Meine Ehre heißt Treue!"

Im kleinen Soldatenstädtchen Wangerin grüßte uns vor wenigen Wochen ein Transparent mit Worten, die wohl die 40 friderizianischen Füsiliere bei Gründung der ersten Kriegerkameradschaft vor 150 Jahren niedergeschrieben haben könnten. Sie sollen denn auch heute und für alle Zukunft für uns verpflichtend Geltung haben.

Die Parole lautet:

„Wir waren Soldaten —
und wir bleiben Soldaten!"

Ausländische Frontkämpfer

besuchen den Reichskriegertag.

Die aus Anlaß des diesjährigen Reichskriegertages in Kassel am 5. Juli aufmarschierenden Männer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbundes) e. V. werden Abordnungen von Frontkämpferverbänden aus England, Frankreich, Ungarn und Bulgarien begrüßen können. Die britische Frontkämpferabordnung, unter denen sich als Vertreter der British Legion der frühere Marine-Attachee der Britischen Botschaft in Berlin, Kapitän z. S. Hawes, befindet, steht unter Führung des Generalmajors John Vaughan. Die ungarischen Frontkämpfer werden durch den Präsidenten des ungarischen Frontkämpferbundes, Feldmarschall-Leutnant a. D. Takasch-Tolvay, und den Kgl. Ungarischen Major a. D. und ehemaligen K. und K. Feldpiloten Dr. Graf Palffy-Daun, Mitglied des Abgeordnetenhauses, des ungarischen Reichstages und ehemaligem Magnatenhausmitglied, vertreten sein.

Der Auftakt

Kassel, 2 Juli.

Am Donnerstag vormittag wurde im reich geschmückten Festsaal der Stadthalle in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden der Reichskriegertag 1936 feierlich eröffnet. Der Stellvertreter des Bundesführers, Generalmajor a. D. v. Kuhlwein, überbrachte der Versammlung die Grüße des leider verhinderten Bundesführers und gedachte des Führers mit einem dreifachen Sieg-Heil. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer anschließend die Teilnehmer herzlich willkommen geheißen hatte, betonte der Landesführer von Hessen, Generalleutnant a. D. Fett, besonders die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Organisationsleitung, Staat und Partei und dankte der SA für ihre Mitarbeit.

Dann nahm der Stellvertreter des Bundesführers, Generalmajor a. D. v. Kuhlwein, das Wort. Nach dem Rechenschaftsbericht skizzierte er weiter das Verhältnis zwischen dem Reichskriegerbund, dem neuen Soldatenbund und der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung.

Der stellvertretende Gauleiter Dr. Burkhardt gab einen Ueberblick über die Arbeit und den Einsatz der ersten Frontsoldaten der NSDAP, als es galt, der nationalsozialistischen Idee gegenüber dem kommunistischen Gesindel zum Siege zu verhelfen. „Wir werden", so schloß der Redner, immer eintreten für die Volksgemeinschaft, für das deutsche Volk, das deutsche Vaterland und unseren Führer Adolf Hitler."

Der Chef des Generalstabes des 9. Armeekorps, Oberst Keitel, übermittelte darauf die Grüße des Kommandierenden Generals des 9. Armeekorps, General der Artillerie Dollmann, und gab dann im Auftrage des Reichskriegsministers einen allgemeinen Ueberblick über den Aufbau der deutschen Wehrmacht. Schließlich sprach Generalleutnant a. D. v. Fabeck über die Wohlfahrtseinrichtungen des Reichskriegerbundes.

Englische Frontkämpfer in Charlottenburg

Berlin, 2. Juli.

Siebzehn Mitglieder der Britischen Legion aus Wales, die unter Führung des Generalmajors John Vaughan seit Mittwoch in Berlin weilen, waren am Donnerstag Gäste im Charlottenburger Rathaus, wo sie von Vertretern der Bezirksverwaltung sowie einer Abordnung des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) empfangen wurden.

Vor dem Rathause hatte eine Ehrenkompagnie des Kyffhäuserbundes unter Führung von Oberstleutnant v. Maltzahn sowie eine Abordnung und der Musikzug der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt „Potsdamsches Großes Waisenhaus" Aufstellung genommen. Der Kameradschaftsführer der englischen Frontkämpfer, Leutnant Johns, legte am Ehrenmal im Rathaus einen Kranz nieder.

In der anschließenden Feierstunde wies Stadtrat Dr. Zimmermann in Vertretung des Staatskommissars auf die seelische Verbundenheit der Frontkämpfer und ihre Aufgabe als Vorkämpfer der Völkerversöhnung hin und dankte besonders König Eduard VIII. für die zur Verständigung dargebotene Hand. Leutnant Johns brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß das deutsche Volk durch seinen Führer einem Wiederaufstieg entgegengehe. Generalmajor John Vaughan

Forschertragödie in der Arktis

Moskau, 2. Juli.

In der Arktis hat, wie jetzt bekannt wird, eine Forschertragödie 11 Menschenopfer gefordert. Es handelt sich um Mitglieder einer hydrographischen Expedition, die vom Forschungsschiff „Torus" aus, das sich nach der Barentssee unterwegs befand, Tiefseelotungen vornehmen sollten. Vom Forschungsschiff gingen 12 Mitglieder der Forschungsgesellschaft in einer Schaluppe in See, um wissenschaftliche Untersuchungen und Messungen vorzunehmen. Das kleine Boot wurde von einem plötzlich aufkommenden Orkan überrascht und trieb weit vom Kurs des Schiffes ab. Ehe die Hilfsexpedition die Schaluppe auffand, waren 10 Mann der Bootsbesatzung verhungert, ein anderer Wissenschaftler ertrank vor den Augen der Retter. Der Ueberlebende konnte in einem Zustand völliger Erschöpfung an Bord der „Torus" zurückgebracht werden.

Riesige Flugplätze in Alaska

Die Pläne des amerikanischen Kriegsministeriums

Washington, 2. Juli.

Das Kriegsministerium hat mehrere Offiziere beauftragt, in der Nähe der Stadt Fairbanks in Alaska eine geeignete Stelle für die Anlage eines großen Flugplatzes ausfindig zu machen. Dieser Flugplatz soll so groß sein, daß die gesamten Luftstreitkräfte der Armee, die gegenwärtig aus 1000 Flugzeugen bestehen, innerhalb von 24 Stunden untergebracht werden können.

Die Armee beabsichtigt, eine Reihe weiterer strategischer Flugplätze dieser Art zu bauen. Vorerst sind

sieben Flughäfen geplant,

die wahrscheinlich innerhalb eines großen Dreiecks liegen werden, dessen Spitzen von den Städten Spokane im Staate Washington, Portland im Staate Oregon und Salt-Lake-City im Staate Utah gebildet werden.

Es ist bemerkenswert, daß der erste dieser sehr kostspieligen riesigen Flughäfen, für deren Bau der Kongreß vor einem Jahr besondere Zuwendungen bewilligte, in der Mitte von Alaska gebaut werden soll und daß die nächsten wahrscheinlich ebenfalls in der Nähe der Nordwestküste des Stillen Ozeans liegen werden. Die ungenügende Verteidigungsstärke Alaskas ist schon seit langem

das Sorgenkind von Armee und Marine

gewesen. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang der Aussage, die vor wenigen Monaten ein vereidigter Zeuge vor dem Untersuchungsausschuß des Kongresses machte. Dieser Zeuge sagte damals aus, daß 250 aus Stahl gebaute, angeblich Fischfang betreibende und von japanischen Reserveoffizieren bemannte Boote mit einem Aktionsradius von 8000 Meilen vor der Küste von Alaska ständig kreuzten.

15 Tote bei Unruhen in Polen

Zusammenstöße zwischen Landarbeitern und Polizei

Warschau, 2. Juli.

Auf einem Gutshof im Kreise Rudki (Wojewodschaft Lemberg) ist es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Polizeiabteilung und Gutsarbeitern gekommen. Auf dem Gute Ostrow Tuliglowski waren Saisonarbeiter beschäftigt, die von den Dorfeinwohnern seit einigen Tagen an der Arbeit verhindert wurden. Die Dorfarbeiter forderten die Entlassung der Saisonarbeiter und gingen mehrfach täglich gegen sie vor. Die Polizei, die zur Herstellung der Ruhe herbeigeholt worden war, wurde von den erregten Dorfbewohnern angegriffen, so daß die Polizei gezwungen war, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Dabei wurden sieben Personen erschossen ud drei verwundet.

Auch in Krzeczowice im Kreise Przeworsk (Galizien) ist es zwischen streikenden Landarbeitern und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Kommunistische Agitatoren hetzten dort die Landarbeiter zu einem Angriff auf die Polizei, die eine Salve abgeben mußte. Es wurden acht Personen getötet und eine bisher nicht bekannte Anzahl verwundet.

sprach anschließend den Wunsch aus, zu der Zahl seiner englischen Freunde von nun an auch noch die gewaltige Zahl der Freunde aus dem Kyffhäuserbund zählen zu dürfen.

Abschied für immer

Die Trauerfeier für die verunglückten Kameraden des Musikkorps der Leibstandarte.

Berlin, 2. Juli.

In der ehemaligen Kadettenanstalt in Lichterfelde, dem Standort der Leibstandarte Adolf Hitler, fand am Donnerstagabend die Trauerfeier für die vier bei Magdeburg tödlich verunglückten Kameraden des Musikkorps der Leibstandarte statt. Ehrenposten standen neben den mit der Fahne des neuen Deutschlands bedeckten Särgen, auf denen die Stahlhelme der Verunglückten, des SS-Unterscharführers Teichmann, des SS-Rottenführers Weißner und der SS-Männer Dünnebier und Pohland lagen. Aus vier von SS-Männern getragenen Pylonen leuchtete Feuerschein zum Himmel empor. Im offenen Viereck waren das 1. und 3. Bataillon, das Musikkorps und die technischen Einheiten sowie das Führerkorps der Leibstandarte angetreten. Gegen 21 Uhr erschien

der Führer

in Begleitung von Obergruppenführer Brückner, Obergruppenführer Sepp Dietrich und Generalleutnant Schaumburg.

Nach einem Trauermarsch trat der Kommandeur der Leibstandarte Obergruppenführer Sepp Dietrich vor die aufgebahrten Kameraden, um ihnen einen letzten kurzen Abschiedsgruß zuzurufen. Während anschließend das Lied vom guten Kameraden erklang, die Fahnen sich senkten und der Führer stumm die Toten grüßte, dröhnte der Ehrensalut über den Platz. Noch einmal erklang das Deutschland- und das Horst-Wessellied gen Himmel. Dann trat das 1. Bataillon mit dem Musikkorps zu einem letzten stummen Vorbeimarsch an.

Hierauf wurden die Särge in die Eingangshalle des Adolf-Hitler-Hauses getragen, wo sie in der Nacht stehen bleiben, bis am Freitag die Ueberführung in die Heimatorte der Toten stattfinden wird.

*

Der Reichsminister der Innern, gez. Frick, hat an den Obergruppenführer Sepp Dietrich das nachstehende Telegramm gerichtet: Aus Anlaß des tragischen Unfalles, der den Musikzug der SS-Leibstandarte traf und dem vier treue SS-Männer des Führers zum Opfer fielen, bitte ich, meine tiefempfundene Anteilnahme entgegenzunehmen. Mit der Leibstandarte, die getreu bis in den Tod ihre Pflicht erfüllt, trauern wir alle um ihre Toten.

Heil Hitler!
Reichsminister Dr. Frick.

Feierstunde am Grabe König Heinrichs

Quedlinburg, 3. Juli.

Aus ganz Niedersachsen waren am Morgen des 2. Juli die Zehntausende herbeigeeilt, um das Gedenken des deutschen Volkskönigs, des Gründers des ersten deutschen Reiches, des Städtebauers und Bauernkönigs würdig zu feiern. Im Auftrage des Führers und im Namen des deutschen Volkes wurde von Reichsführer-SS Himmler die germanische Führerpersönlichkeit eines der Größten aller Deutschen als ein leuchtendes Beispiel von Führer- und Gefolgschaftstreue und staatsmännischer Größe gefeiert und ihm der erste Ehrentitel: „Erbauer des Reiches!" gegeben.

Im Dom und in der Heinrich-Krypta fand die große Gedenkfeier der Schutzstaffeln statt. Der Dom zeigt sich, nachdem das Gestühl aus ihm entfernt worden ist, in seiner echt deutschen Monumentalität. Die Wände sind über den Säulen mit blauem Königssamt verkleidet, der mit zwanzig Wappen der niedersächsischen Städte geschmückt ist. Vom Domschiff fällt der Blick durch das offene Tor in die eigentliche Grab-Krypta, die mit Kerzen erleuchtet ist. In der äußeren Ausgestaltung des Dombaues kam der symbolische Gedanke des feierlichen Aktes trefflich zum Ausdruck: Die Standarten der SS und SA, die Fahnen der Bewegung und die Banner des deutschen Jungvolkes und der Hitler-Jugend, die in dieser Stunde ihre Weihe empfingen. Der Hauch eines ganzen Jahrtausends lag in dieser Stunde über diesem Hause, das einstmals als Kaiserpfalz des großen Sachsenkönigs und heute als heilige Wallfahrtsstätte einer großen Vergangenheit die Verkündung des Deutschtums durch ein Jahrtausend findet.

Vor dem Dom ehrte Reichsführer-SS Himmler nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie einige kriegsverletzte Kameraden mit erhobener Rechten und drückte ihnen die Hand. Darauf betrat er den Dombau und die 1200 Männer aller nationalsozialistischen Gliederungen, die im Viereck angetreten waren, grüßten ihn mit dem deutschen Gruß.

In der Begleitung des Reichsführer-SS und Chefs der deutschen Polizei Heinrich Himmler befanden sich u. a. die Reichsminister SS-Obergruppenführer Darré, Dr. Frick, Dr. Frank und Rust, sowie die Reichsleiter Dr. Ley, Rosenberg, Baldur von Schirach, Buch, Bormann, Bouhler und Hierl, die Chefs der Ordnungs- und Sicherheitspolizei, SS-Obergruppenführer Daluege und SS-Gruppenführer Heydrich.

Weihevolle Fanfarenklänge der altdeutschen Luren, gespielt von Männern der SS auf der Orgelempore, leiteten die Feier ein. Es folgte das Sinfonische Vorspiel von Trenker, gespielt von der Staatskapelle Dessau. Dann begab sich

Reichsführer-SS Himmler

mit den Ehrengästen durch die mit Tannengrün geschmückte offene Eingangspforte in die Krypta, wo er angesichts der Grabstelle Heinrichs I. und seiner Gemahlin Mathilde die Gedenkansprache hielt. Er erinnerte einleitend daran, daß vor 1000 Jahren schon Heinrich I., einer der größten Schöpfer des Deutschen Reiches, zugleich aber auch einer der am meisten vergessenen, gestorben ist. Sodann gab er einen umfassenden Ueberblick über das tatenreiche Leben Heinrichs von seinem Regierungsantritt im Jahre 919 bis zu seinem Tode. Es habe manch anderer eine längere Zeit regiert und könne sich nicht rühmen, einen Bruchteil eines derart tausendjährigen Erfolges für sein Land errungen zu haben, wie Heinrich I.

Zutiefst danken müssen wir ihm — so fuhr Reichsführer-SS Himmler fort —, daß er niemals den Fehler beging, den deutsche und auf der anderen Seite europäische Staatsmänner durch Jahrhunderte hindurch bis in unsere heutige Zeit begangen haben: außerhalb des Lebensraumes — wir sagen heute geopolitischen Raumes — seines Volkes sein Ziel zu sehen. Er ist nie der Versuchung anheim gefallen, die vom Schicksal aufgerichtete Scheide des Lebens- und Ausdehnungsgebietes der Ostsee und des Ostens, des Mittelmeers und des Südens, die Alpen, zu übersteigen. Er verzichtete dabei, wie wir wohl annehmen können, aus dieser Erkenntnis heraus, bewußt auf den klangvollen Titel des „Römischen Kaisers Deutscher Nation".

Er hieß Herzog und König und war ein Führer vor 1000 Jahren.

Und nun muß ich zum Schluß ein für unser Volk tieftrauriges und beschämendes Bekenntnis ablegen: Die Gebeine des großen deutschen Führers ruhen nicht mehr in ihrer Begräbnisstätte. Wo sie sind, wissen wir nicht. Wir können uns nur Gedanken darüber machen. Es mag sein, daß treue Gefolgsmänner den ihnen heiligen Leichnam an sicherer Stelle würdig, aber unbekannt, beigesetzt haben, es mag sein, daß finsterer, unversöhnlicher Haß politisierender Würdenträger seine Asche ebensosehr in alle Winde zerstreute, wie er die verkrümmten Gebeine gefolterter und zu Tode gequälter Menschen, deren Gebeine würdig zu bestatten wir als ehrenvolles Vermächtnis erachten, vor dem Ausgang dieser Krypta im Boden verscharren ließ.

Wir stehen heute vor der leeren Grabstätte als Vertreter des gesamten deutschen Volks, der Bewegung und des Staates, im Auftrage unseres Führers Adolf Hitler und haben Kränze der Ehrfurcht und des Andenkens gebracht. Wir legen auch einen Kranz auf den Steinsarg, der vor mehr als 9½ Jahrhunderten neben ihrem Gatten bestatteten Königin Mathilde, des großen Königs große Lebensgefährtin, nieder. Wir glauben auch damit den großen König zu ehren, wenn wir in seinem Sinn der Königin Mathilde, diesem Vorbild höchsten deutschen Frauentums, gedacht haben.

Dieses einstmalige Grab, auf dem seit Jahrtausenden von Menschen unseres Blutes bewohnten Burgberg mit der wunderbaren aus sicherem germanischem Gefühl heraus geschaffenen Gotteshalle soll

eine Weihestätte

sein, zu der wir Deutschen wallfahrten, um König Heinrichs zu gedenken, sein Andenken zu ehren und auf diesem heiligen Platz im stillen Gedenken uns vorzunehmen, die menschlichen und Führertugenden nachzuleben, mit denen er vor einem Jahrtausend unser Volk glücklich gemacht hat und um uns wieder vorzunehmen, daß wir ihn am besten dadurch ehren, daß wir dem Mann, der nach tausend Jahren König Heinrichs menschliches und politisches Erbe wieder aufnahm, unserem Führer Adolf Hitler für Deutschland, für Germanien mit Gedanken, Worten und Taten in alter Treue dienen.

Nach der Kranzniederlegung kehrte Reichsführer-SS Himmler in den Dom zurück.



(Heinrich Hoffmann, K.)

Reichsführer SS Himmler tritt mit den führenden Männern von Partei und Staat an die Ruhestätte König Heinrichs I.

Fahnenweihe der Hitler-Jugend

Danach nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Weihe von 500 neuen Bann- und Jungbannfahnen der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolkes vor. Er richtete an die Führer der nationalsozialistischen Bewegung und an seine Kameraden der Hitler-Jugend und des Jungvolkes eine Ansprache. Begrüßt von den erhobenen Rechten der Ehrengäste und der Männer aller nationalsozialistischer Formationen zogen nun die Fahnenträger mit den neuen HJ- und Jungvolkfahnen unter den Klängen des Liedes „Nun laßt die Fahnen fliegen" von den beiden Seiten des Domschiffes durch die Pforten in die Krypta vorbei an den beiden heiligen Grabstellen und hinaus auf den Schloßberg. Vor dem Dom präsentierte der SS-Ehrensturm der Verfügungstruppe das Gewehr zu Ehren der neuen Fahnen der jüngsten Gliederungen der Bewegung. Die Klänge des Fahnenliedes vereinigten sich mit den Fanfaren zu einem gewaltigen Schlußakkord, der die weihevolle Feier beendete.

Eine große historische Stunde, die im Zeichen der symbolhaften Einheit alter deutscher Tradition und nationalsozialistischer Jugend stand, hatte damit ihr Ende gefunden. Zehntausende außerhalb des Domes, am Schloßberg und in allen Straßen Quedlinburgs nahmen am Lautsprecher an der Feier teil und waren auf das Tiefste beeindruckt von ihr.

Der Nachmittag war ausgefüllt mit Reiterfestspielen der SS auf dem Moorberg in Gegenwart des Reichsführers-SS Himmler und der übrigen Ehrengäste.

Am Abend erglänzte Quedlinburg wieder im Lichte unzähliger Kerzen, die den strahlenden Rahmen für den Großen Zapfenstreich der SS bildeten. Ein großartiges Höhenfeuerwerk auf dem Schloßberg beendete den festlichen Tag, der Tausenden im Niedersachsenlande im Zeichen der volkstumsmäßigen Verbundenheit mit dem alten Sachsenkönig unvergeßliche Erlebnisse brachte.



(Weltbild, K.)

Die SS-Wache am Grabe des ersten deutschen Volkskönigs.

Ein Reichsinstitut für Vor- und Frühgeschichte

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, hat am 1000. Todestage König Heinrichs I. den Abteilungsleiter für Vor- und Frühgeschichte in der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Professor Dr. Hans Reinerth, mit der Vorlage des Ausbauplanes eines Reichsinstituts für Vor- und Frühgeschichte beauftragt.

Die Erinnerungstage von Weimar

Für den Empfang der Alten Garde gerüstet.

Weimar, 2. Juli.

Weimar steht in diesen Tagen im Mittelpunkt des Interesses des deutschen Volkes. Am Freitag früh beginnt der Einzug der Formationen. Als erste erscheint das 1. Bataillon der Leibstandarte Adolf Hitler mit dem Musikzug. Dann wird das Straßenbild für drei Tage beherrscht sein von den marschierenden Kolonnen der Braunhemden, des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht, die durch Abordnungen sämtlicher thüringischer Truppenteile in Weimar vertreten sein wird. In hervorragender Weise ist für die Unterbringung der Teilnehmer an der Erinnerungsfeier gesorgt.

Der Hilfszug Bayern hat seine Wagenburg auf einem Kasernenhof aufgefahren.

Weimar wird für drei Tage der Schauplatz großen politischen Geschehens sein.

Göring dankt Grauert

Berlin, 2. Juli.

Der preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat an Staatssekretär Grauert anläßlich seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst ein Handschreiben gerichtet, in dem er ihm für seine treuen Dienste zugleich im Namen der Preußischen Staatsregierung herzlichen Dank ausspricht. Der Ministerpräsident hat dabei die großen Verdienste, die sich Staatssekretär Grauert im Staatsdienste bei der Machtergreifung erworben hat, mit herzlichen Worten anerkannt. Weiterhin hat Ministerpräsident Göring mit Befriedigung festgestellt, daß dem Staat die wertvolle Mitarbeit Grauerts durch seine weitere Zugehörigkeit zum Preußischen Staatsrat auch in Zukunft erhalten bleibt.

Der Angelpunkt für den Frieden Europas

Eine außenpolitische Rede Baldwins.

London, 3. Juli.

Ministerpräsident Baldwin hielt am Donnerstag abend auf der Jahrhundertfeier des Londoner Konservativen Verbandes eine Rede, in deren Verlauf er sich vor allem auch mit außenpolitischen Fragen befaßte. Baldwin, der mit starkem Beifall empfangen wurde, trat zunächst den Gerüchten, die von seinem baldigen Rücktritt wissen wollten, entgegen. Er kam dann auf die Sanktionspolitik zu sprechen und erklärte: Wenn es noch einmal dazu kommen sollte, müsse England wissen, daß die Auferlegung von Sanktionen sehr wahrscheinlich einen Krieg mit sich bringen würde. England müsse daher die Wirkung kennen, bevor es sich noch einmal auf Sanktionen einlasse, und es müsse sich so vorbereiten, daß es diese Verpflichtungen unter allen Umständen erfüllen könne.

Im Herbst werde die englische Regierung nach Genf gehen, um die Zukunft des Völkerbundes um die Frage zu erörtern, wie auf Grund der Lehre des vergangenen Jahres eine neue Anstrengung gemacht werden könne, um die Form der Friedenssicherung durch kollektive Sicherheit zu erzielen.

Es sei Englands stärkster Wunsch, Frankreich und Deutschland, ohne deren Mitarbeit kein Friede in Europa möglich sei, zusammenzubringen. Er hoffe immer noch, daß in den nächsten Monaten ein Fortschritt zu dem Ziel möglich sein werde, daß jedermann wünsche.

Im Unterhaus, wo er gestern nach einem kurzen Erholungsurlaub wieder erschien, wurde Baldwin außerordentlich herzlich von seinen Anhängern begrüßt.

„News Chronicle" meint, daß selbst die Herzlichkeit des Empfanges Baldwins im Unterhaus die Bedenken und Vermutungen über seine Zukunft nicht habe dämpfen können. Immerhin werde der Ministerpräsident trotz der wachsenden Kritik an seiner Amtsführung wohl kaum vor dem Herbst zurücktreten.

Baldwin über die deutsche Luftaufrüstung

Aufklärung eines Mißverständnisses.

London, 2. Juli.

Premierminister Baldwin beantwortete im Unterhaus die Anfrage des Abgeordneten Johnston, ob er angesichts der Tatsache, daß er in der Frage des Umfanges der deutschen Luftaufrüstung „irre geführt" worden sei, eine Erklärung über die Quellen, die er zu seiner Unterrichtung benutzt habe, abgeben wolle, und ob er seine gegenwärtigen Quellen für verläßlich halte. Baldwin erwiderte, daß es anscheinend einige Mißverständnisse über seine Erklärung gegeben habe. Es sei nicht richtig, daß es irgendwelche Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Luftfahrtministerium wegen der früheren Schätzungen über den Umfang der deutschen Luftaufrüstung gegeben habe. Sowohl er wie Lord Londonderry hätten auseinandergesetzt, daß die Beschleunigung der deutschen Rüstungen größer gewesen sei als sie und ihre Ratgeber vorausgesehen hätten. Die Regierung sei der Ansicht, daß die gegenwärtig in ihrem Besitz befindlichen Informationen aus verschiedenen Quellen den tatsächlichen Zustand wiedergeben, soweit er überhaupt festgestellt werden könne.

Zeitunglesen als Demonstration

Paris, 3. Juli.

Die französische Kammer bot gestern das seltsame Bild einer Demonstration des Zeitungslesens, mit der die Linke ihre Gleichgültigkeit gegenüber dem sein korsisches Abgeordnetenmandat verteidigenden früheren Pariser Polizeipräfekten Chiappe zu bekunden versuchte. Chiappe ließ sich aber durch diese passive Resistenz seiner Gegner nicht irre machen, sondern führte gegen die Linke einen Angriff nach dem andern. Wäre er noch Polizeipräfekt von Paris, rief er aus, so säßen in der Kammer nicht 72 kommunistische Abgeordnete. „Es würden in Paris auch keine roten Fahnen wehen und es hätte keine Besetzung der Fabriken gegeben." Die Linke, vor allem die Kommunistische Partei, die völlig unter der Kontrolle Moskaus stehe, wende sich gegen sein Mandat nur, weil sie keinen ehemaligen Polizeipräfekten im Parlament wissen wolle.

Die Linksabgeordneten unterbrachen den verhaßten einstigen Polizeigewaltigen der französischen Hauptstadt von Zeit zu Zeit durch ironische Zwischenrufe und holten schließlich Zeitungen hervor, in die sie sich demonstrativ vertieften. Ein Teil der Rechten protestierte gegen diese Kundgebung durch Verlassen des Sitzungssaales.

Der Antrag der Linken, das schon seit den Wahlen umstrittene Mandat Chiappes für ungiltig zu erklären, wurde mit 285 Stimmen der Linken gegen 193 Stimmen der Mitte und der Rechten angenommen.

Verlängerung der Schulzeit in Frankreich

Die französische Kammer hat den Gesetzentwurf über die Verlängerung der Schulzeit mit 468 gegen 80 Stimmen angenommen.

Der Niedergang des Völkerbundes

Eine bemerkenswerte französische Stimme

Paris, 3. Juli.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" beschäftigt sich ausführlich mit dem Niedergang des Völkerbundes und macht bei dieser Gelegenheit manche, für die französische Politik unangenehme Feststellung, wie sie früher in französischen Zeitungen nie erschienen wäre. Er schildert die Stimmung in Genf wie folgt: Alle Redner hätten so gesprochen, als ob der Krieg morgen vor der Türe stehe. Der Glaube an den Völkerbund sei kaum mehr vorhanden. Den kleinen Staaten bleibe bei dem Zusammenbruch die Hoffnung, ihre Bündnisse zu retten, die man mit dem schmückenden Namen „gegenseitige Beistandspakte" bedacht habe. Aber die große Mehrheit der kleinen Staaten habe garnicht einmal diese Möglichkeit. Das System der Reform der kollektiven Sicherheit, wie es sich die französische Regierung vorstelle, umfasse 1. Militärbündnisse, die als gegenseitige Beistands- oder Regionalpakte getauft würden, und 2. eine Verpflichtung zu wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen. Dabei müsse man aber feststellen, daß die Staaten, die den Glauben an den Völkerbund verlören, dazu neigen, in neutraler Haltung zu verharren. Das bedeute, daß man den Staaten, die Veränderungen herbeiführen wollen, die erforderlichen Zugeständnisse werde machen müssen, damit sie sich der Genfer Einrichtung anpassen. Vielleicht müsse man sogar einem Völkerbund, der nur noch als Büro zur Entgegennahme vollendeter Tatsachen tätig sein werde, mißtrauen. Für Frankreich habe der Völkerbund eigentlich nur praktischen Wert als geeigneter Ort zur Zusammenarbeit mit Großbritannien und als Verbindungspunkt Großbritanniens mit seinen Dominien. Aber erst müsse man feststellen, ob der Mißkredit des Völkerbundes in der ganzen Welt sich nicht auch auf die britischen Völker erstrecke.

Leichenreden

Genf, 2. Juli.

In der Vormittagssitzung der Völkerbundsversammlung erörterte der Vertreter Australiens, Bruce, die im italienisch-abessinischen Konflikt zu unternehmenden Schritte, um dann die grundsätzlichen Folgerungen aus dem Versagen des Völkerbundes in dieser Angelegenheit für die Zukunft zu ziehen. Er verkündete den Beschluß der australischen Regierung, die Aufhebung der Sanktionen zu beantragen, da sie aussichtslos geworden seien. Es sprachen dann noch die Vertreter Dänemarks, der Schweiz, Hollands, Uruguays und Litauens, die sich sämtlich gegen die Fortdauer der Sanktionen erklärten.

Die Reden stellten eine kaum abreißende Reihe von

Klagen und Beschwerden der kleineren Mächte

über die im Gange befindlichen Versuche dar, die Artikel des Völkerbundspaktes über die kollektive Sicherheit zu schwächen. Diesen Versuchen wurde immer wieder die Forderung entgegengestellt, den Völkerbund zum erfolgreichen Widerstand gegen künftige Angriffe auf die Unabhängigkeit eines seiner Mitgliedsstaaten fähig zu machen. Der chilenische Delegierte drohte mit dem Austritt Chiles aus dem Völkerbund für den Fall, daß diesem die Friedenssicherung und die Durchführung der kollektiven Sicherheit nicht gelinge. Die Völkerbundsversammlung solle so bald als möglich die Mittel und Wege studieren, den Völkerbund zu einer die ganze Welt umfassenden Institution zu machen. Der Vertreter Neuseelands, Sir James Parr, nahm diesen Gedanken auf und richtete an den Völkerbund die Aufforderung, alle Mitglieds- und Nichtmitgliedsstaaten zur Teilnahme an der Septembertagung und der für diese vorgesehenen Erörterung über die Völkerbundsreform einzuladen.

Der irische Freistaatspräsident de Valera malte dann in einer längeren Rede ein düsteres Bild der europäischen Situation und richtete an die kleineren Mächte den Appell, sich nicht zu Werkzeugen der Großmächte machen zu lassen. Jede Zeile der Rede des Kaisers von Abessinien über das Geschehene sei richtig. Nicht die Paktreform sei das wichtigste, sondern der Frieden hänge von dem Willen der Staatsmänner ab. Darum sollten sich die Völker Europas schon jetzt zu

einer großen Friedenskonferenz

vereinigen, die nach dem großen Krieg noch kommen müsse. Der Mechanismus des Paktes müsse unverzüglich dazu benutzt werden, schreiende Ungerechtigkeiten zu beseitigen, die augenblicklich den Weltfrieden bedrohten.

Der österreichische Vertreter Baron Pflügl setzte sich für die Reform des Völkerbundes ein, an der sein Land größtes Interesse habe. Der Vertreter Ungarns, von Velics, betonte erneut, die Haltung Ungarns entspreche seiner dynamischen Auffassung von den Zielen des Völkerbundes. Der Vertreter Chinas, Dr. Wellington Koo, bezeichnete das jetzige Versagen des Völkerbundes als die Krönung einer langen Reihe von anderen Mißerfolgen. Der letzte Redner, Khan Sapahbodi, der Vertreter Irans, warnte davor, den Pakt abzuändern, da dadurch seine Autorität geschwächt werden könnte.

Nach den gestrigen vierzehn Reden von Vertretern der kleineren Mächte wird die Völkerbundsversammlung am Freitag noch weitere zehn Redner anhören, um dann mit der Annahme

einer drei Punkte umfassenden Resolution

gleichzeitig ihre Session und den Abessinienkonflikt formell abzuschließen. Die 3 Resolutionspunkte werden, wie verlautet, folgenden Inhalt haben:

1. **Neubestätigung des Nichtanerkennungsprinzips in allgemeinen Wendungen ohne Vorwegnahme der Entscheidung über die besondere Behandlung des abessinischen Falles;**
2. **Zugeständnis, daß die Sanktionen sich als fruchtlos erwiesen haben;**
3. **Aufforderung an die Regierungen der Mitgliedsstaaten, für die Verhandlungen der Septembertagung Reformvorschläge vorzulegen, die ein besseres, wirksameres Arbeiten des Völkerbundes anstreben.**

Die Formulierung der Resolution wird, wie es heißt, morgen vormittag vom geschäftsführenden Ausschuß der Versammlung in Angriff genommen werden.

Eine neue Note Abessiniens

Genf, 2. Juli (U.-P.)

In Völkerbundskreisen legt man große Bedeutung den Unterhaltungen bei, die heute nachmittag zwischen Eden und dem tschechoslowakischen Außenminister Krofta und zwischen diesem und Litwinow stattgefunden haben. Man nimmt an, daß beide Besprechungen dem Gedankenaustausch über die osteuropäischen Fragen gewidmet waren.

Die abessinische Delegation hat heute noch einmal in den Streit um die Anerkennung der Eroberung Abessiniens eingegriffen. Ras Nasibu sandte dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, einen Brief, in dem er die Völkerbundsversammlung auffordert, Italiens Gebietserweiterung die Anerkennung zu verweigern und gleichzeitig den Regierungen der Mitgliedsstaaten die finanzielle Unterstützung Abessiniens bei der Fortsetzung des Kampfes gegen Italien zu empfehlen. Abessinien verlangt zu diesem Zweck eine Völkerbundsanleihe von 10 Millionen Pfund.

Die Danziger Frage am Sonnabend

Genf, 2. Juli.

Der Völkerbundsrat hat gestern abend in vertraulicher Sitzung beschlossen, die Danziger Frage am Sonnabend zu beraten und den Danziger Senatspräsidenten Greiser zur persönlichen Teilnahme an dieser Diskussion einzuladen.

Aus Genf zurück

Am 10. Juli Aufhebung der Sanktionen?

Paris, 3. Juli.

Ministerpräsident Léon Blum ist am Donnerstag aus Genf kommend, wieder in Paris eingetroffen.

Die französische Presse nimmt an, daß man in der Abessinienfrage auf eine Aufhebung der Sanktionen zum 10. Juli hinsteuert. Eine Anerkennung der italienischen Eroberung Abessiniens durch den Völkerbund werde auf dieser Tagung nicht erfolgen, aber wohl für die Septembertagung eingefädelt werden.

Neues in Kürze

An Stelle Lord Stanhopes, der nach London zurückkehrt, um sein Amt als Kommissar für die öffentlichen Arbeiten anzutreten, wird Lord Stanley, der parlamentarische Staatssekretär der Admiralität, die Leitung der britischen Abordnung für die Meerengen-Konferenz in Montreux übernehmen.

*

Wie das japanische Kriegsministerium bekannt gibt, wurde das Todesurteil an Oberstleutnant Aizawa heute vollstreckt.

*

Im Rahmen ihrer antikommunistischen Werbung bringt die Zeitung „Republique" am Freitag eine Unterredung mit dem Vater des Volksfrontgedankens, Bergéry. Dieser kündigt eine französische Revolution unter französischer, nicht fremdländischer Führung nach französischen Formeln an und rechnet für diese Umwälzung auf die Jugend, auch aus dem konservativen Lager.

*

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik ernannte durch Handschreiben den Leiter der Deutschen christlichsozialen Partei, Abg. Erwin Zajicek zum Minister ohne Geschäftsbereich.

Mörderin ihrer beiden Kinder

Das Schwurgericht verurteilte am Donnerstag abend die 26jährige Auguste Koehl aus Pflugscheid bei Nürnberg wegen Mordes in Tateinheit mit schwerer Brandstiftung zum Tode und erkannte der Angeklagten die Ehrenrechte auf Lebenszeit ab.

Vor der Rückgliederung des Saarlandes, am 1. Februar 1935, hatte die Angeklagte ihre Mansardenwohnung in Brand gesteckt, um sich ihrer beiden unehelichen Kinder, die sie vorher durch Einflößen von Malagawein eingeschläfert hatte, zu entledigen. Bald nach dem Ausbruch des Brandes erstickten beide Kinder durch Einatmen von Oxydgasen. Die Leichen konnten nur in stark verstümmeltem Zustande geborgen werden. In der Verhandlung leugnete die Angeklagte die Tat, obwohl sie im Ermittlungsverfahren voll geständig war.

Streik im Bielitzer Industriegebiet

Im Bielitzer Industriegebiet ist am Donnerstag vormittag ein allgemeiner Textilarbeiterstreik ausgebrochen, in den etwa 5000 Arbeiter verwickelt sind. In sämtlichen Textilfabriken des Gebietes ruht die Arbeit vollständig.

Die Textilarbeiter fordern den Abschluß eines neuen Lohntarifes und die endgültige Regelung der Urlaubsfrage. Da die bisher geführten Verhandlungen in dieser Angelegenheit ergebnislos verlaufen sind, wurde der Streikbeschluß durchgeführt. Der Streik der Textilarbeiter droht auch auf die Metallindustrie überzugreifen. Für Freitag vormittag haben die Vertreter der Metallarbeiterverbände eine Besprechung angesetzt, um über einen Sympathiestreik für die Textilarbeiter zu beraten. Es wird allgemein angenommen, daß der Streikbeschluß erfolgen wird, so daß am Freitag weitere 3000 Metallarbeiter in den Ausstand treten würden.

Streikende Schauspieler

Nach einer zwei Nächte dauernden Besetzung haben die Schauspieler und das Personal der Pariser „Komischen Oper" das Theater geräumt. Sie wollen dadurch dem zuständigen Minister ihr Vertrauen zur Schlichtung des Streiks bezeugen. Die Schauspieler und Schauspielerinnen boten vor der Räumung des Theaters vom Balkon herab den Vorübergehenden eine Gratisvorstellung, die zwei Stunden dauerte und bei der die Künstler ihre Lieblingsrollen sangen. Das Personal der „Komischen Oper" verlangte an erster Stelle die Absetzung des Direktors, ferner die Auszahlung rückständiger Gehälter und die Neuorganisierung der „Komischen Oper".

Feuerüberfall auf ein Café

Zwei Tote, fünf Verletzte.

Am Donnerstag abend wurden in Madrid von einem in langsamer Fahrt an einem Café vorüberfahrenden Auto zahlreiche Schüsse auf die vor der Tür sitzenden Gäste abgegeben. Zwei Mitglieder der spanischen faschistischen Partei wurden dabei getötet, fünf andere Personen trugen zum Teil schwere Verletzungen davon. Unter den letzteren befindet sich der spanische internationale Fußballspieler Queseda. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt für einen erschossenen marxistischen Bäcker handelt.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Die neue Reichsanleihe

Guter Verlauf der Zeichnungen.

Am 29. Juni haben bekanntlich die Zeichnungen auf die neue 4½prozentige Reichsschatzanweisungs-Anleihe begonnen, deren Zeichnungsfrist bis zum 14. Juli d. Js. läuft. Auf Grund einer Umfrage des WHD bei den Zeichnungsstellen kann der Beginn der Zeichnungen auf die Reichsanleihe als gut bezeichnet werden. Sämtliche Depositenkassen der Berliner Großbanken melden einen flotten Verlauf der Einzeichnungen, auch die Privatbankiers haben bereits einen beachtlichen Teil der ihnen zugeteilten Quoten untergebracht. Diese Tatsache ist eine Bestätigung für den günstig gewählten Zeitpunkt der Auflegung der Anleihe und ein Beweis für den starken, infolge fortschreitender Kapitalneubildung vorhandenen Anlagebedarf. Der gute Verlauf der Reichsanleihezeichnungen während der ersten Tage zeigt aber zugleich das große Interesse der Volksgenossen für die neue Reichsanleihe als gute Anlage und läßt erwarten, daß dieses Interesse auch weiter erhalten bleibt, zumal es darauf ankommt, die Erfolge der allen Volksgenossen zugutekommenden Wirtschafts- und Arbeitsbeschaffungspolitik der Regierung zu sichern.

Berliner Börse

Berlin, 2. Juli.

Freundliche Grundstimmung. Eröffnungskurse zeigen zum Teil leichte Abbröckelungen, die jedoch im ersten Verlauf wieder aufgeholt werden. Montane sowie Maschinenwerte wieder gefragt. Nach den ersten Kursen weiter befestigt unter Führung von Montanwerten. Kassarenten nicht unfreundlich, kein großes Geschäft, einzelne Anlagekäufe. Einheitsmarkt der Industriewerte fester. Käufe mehrerer Großbanken in Kolonialwerten und Ueberseebanken. Großbanken lebhafter und fester. Gegen Schluß Elektrowerte fester. Reichsbank schließen mit 197½. Montane und Farben bis zum Schluß gehalten. — Nachbörse: Schlußkurse eher Brief.

Die Mark im Auslande

London 12,42 (12,42½); Amsterdam 59,19 (59,23); Zürich 123,15 (123,10); New York 40,37 (40,34).

Die Reichsbank am Halbjahresultimo

Berlin, 2. Juli.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. Juni war die Inanspruchnahme des Notenbankkredits in der Berichtswoche außerordentlich stark, was sich allgemein aus der weiteren Zunahme der wirtschaftlichen Tätigkeit erklärt und im besonderen daraus, daß der Halbjahresultimo einen erhöhten Geldbedarf erforderte. Hierbei ist nicht nur der Kupontermin entscheidend gewesen, sondern insbesondere dürften auch die Einzahlungen auf die neue 700-Millionen-RM-Reichsanleihe eine wesentliche Rolle gespielt haben. Die starke Inanspruchnahme kommt zum Ausdruck in einer Zunahme der Gesamtanlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 805,3 auf 5383,4 Millionen RM. Der Gesamtumlauf an Zahlungsmitteln mit 6348 Millionen RM bleibt trotz der im ersten Augenblick besonders schwer erscheinenden Belastung des Instituts noch hinter denjenigen vom Ultimo des Vormonats (6440 Millionen RM) zurück. — In der Vorwoche stellte sich der Gesamtumlauf auf 5780 und am vorjährigen Halbjahrsultimo auf 5980 Millionen RM. Im einzelnen sind in der Berichtswoche 460,5 Millionen RM an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen und 100,4 Millionen RM an Scheidemünzen in den Verkehr abgeflossen. Die Goldbestände haben um 0,7 auf 71,7 Millionen Reichsmark zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,2 auf 5,1 Millionen Reichsmark abgenommen.

Die Goldkäufe der Bank von England

In den letzten Wochen hat die Bank von England erhebliche Mengen Gold angekauft und ihren Goldbestand seit Jahresbeginn um 20,56 Millionen Pfund Sterling auf annähernd 220,1 Millionen Pfund Sterling erhöht. Gleichzeitig ist der Notenumlauf der Bank seit Ende 1935 um mehr als 15 Mill. Pfund Sterling gestiegen, da die Notendeckung durch Gold von etwa 49—50 Prozent offenbar auf diesem Stand gehalten werden soll. Die Zunahme des Notenumlaufs hat ihre Ursache offenbar vor allem in dem Horten englischer Banknoten durch Angehörige der Goldblockstaaten, insbesondere Frankreichs.

Westfälische Handwerksbau A.-G. Dortmund

Unter diesem Namen ist in Dortmund eine Gesellschaft gegründet worden, deren Zweck die Förderung der Bauwirtschaft des Handwerks durch die Erstellung von Bauten und die Uebernahme von Bauausführungen aller Art sowie deren Weitergabe an die im Baufach tätigen Handwerksbetriebe unter besonderer Berücksichtigung handwerkspolitischer Grundsätze ist. Das Grundkapital des Unternehmens beträgt 100 000 RM. und zerfällt in 500 auf den Namen lautende Aktien über je 200 RM., die zum Nennbetrag ausgegeben werden. Zu den Gründern des Unternehmens gehört auch Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt-Berlin in amtlicher Eigenschaft als Führer der Spitzenvertretung des Deutschen Handwerks.

Erwerbsgesellschaften

Neunkircher Eisenwerk AG., vorm. Gebr. Stumm.

In der o. G.-V. wurde der erste Abschluß nach der Saarrückgliederung einstimmig genehmigt. Aus dem mit 2 451 949 ausgewiesenen Reingewinn sollen 4½ Prozent Dividende ausgeschüttet und 641 423 RM vorgetragen werden. Dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die mit der wirtschaftlichen Rückgliederung des Saargebietes verbundenen Schwierigkeiten dank dem weitgehenden Verständnis der Regierungsstellen und in Frage kommenden Wirtschaftsgruppen gelöst werden konnten. Der Absatz nach Frankreich habe fast vollkommen aufgehört, dagegen sei entsprechend den erhöhten Quoten in den deutschen Verbänden der Anteil am Inlandsabsatz und auch am Auslandsabsatz gestiegen. Insgesamt hat sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahre um 14,28 vom Hundert erhöht. Infolge der besseren Beschäftigung konnten in Neunkirchen und Homburg im Berichtsjahr fast 1000 Mann neu eingestellt werden. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres entsprechen annähernd dem Monatsdurchschnitt des vergangenen Jahres.

Die Homburger Eisenwerk A.-G.,

vormals Gebrüder Stumm, Homburg-Saar, die mit der Neunkircher Eisenwerk A.-G. vormals Gebr. Stumm in Neunkirchen in Interessengemeinschaft steht und ihre Betriebe an das Neunkircher Eisenwerk verpachtet hat, legt ihren Abschluß zum 31. Dezember 1935 gleichzeitig mit dem der Neunkircher Eisenwerk AG. vor. Aus dem 303 744 RM betragenden Reingewinn wird eine Dividende von 6 Prozent verteilt. Nach Abzug des satzungsgemäßen Gewinnanteils des Aufsichtsrates werden auf die früher ausgegebenen Verpflichtungsscheine 6 Prozent = 71 374 RM vergütet. Der Rest soll mit 18 707 RM zur Tilgung auf die Verpflichtungsscheine Verwendung finden.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 2. Juli. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 53.00 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.50—40.50 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 2. Juli. Loko 1477; Juli 1254 Abr.; Oktober 1280 B, 1277 G, 1279 Abr.; Dezember 1278 B, 1277 G, 1278 bezahlt, 1278 Abr.; Januar 1280 B, 1277 G, 1279 bez., 1279 Abr.; März 1283 B, 1280 G, 1282 bez., 1282 Abr.; Mai 1288 B, 1284 G, 1286 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 2. Juli. Loko: Sakellaridis 9.68 (Upper F. G. F. 8.29); Juli 9.50 (8.14); Oktober 9.42 (7.46); Novbr. 9.28 (7.24); Januar 9.06 (7.23); März 8.95 (7.24); Mai 8.86 (7.75). Tendenz: gut behauptet.

Amerik. Universal Stand Middl.

Liverpool, 2. Juli. Loko 7.28, Juli 6.77, August 6.65, Sept. 6.51, Oktober 6.37, Nov. 6.27, Dezember und Januar 6.25, Februar und März 6.24, April und Mai 6.23, Juni 6.21. Tendenz: gut behauptet.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 2. Juli. Loko 1258, Juli 1241, August 1236, September 1209, Oktober 1169—70, November 1169, Dezember 1170, Januar 1171, Februar 1172, März 1174—75, April 1176, Mai 1178. Tendenz: stetig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik i. V. und für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen i.V. Willy Jüngling, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage V. 1936: 23 187, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 031, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4156.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Erich Hagemann
Martha Hagemann geb. Rosenthal

Ummeln, den 3. Juli 1936
Post Isselhorst

Am 1. Juli, abends 10 Uhr, ist meine liebe Frau, meine gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Röper
geb. Nollkämper

im 66. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Röper sen.
Hermann Röper jun.
Herta Röper geb. Kuhlmann
und Enkelkind Helmut.

Bielefeld, den 3. Juli 1936.
Am Damm 15.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 2,30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt.
Vorfeier daselbst 2,10 Uhr.

Becking-Kaffee — jeder Tropfen ein Genuß
Rathausstr. 12 a

Lagerräume
für Rauhfutter und für Konserven gesucht.
Heeres-Verpflegungsamt
Bielefeld, Herforder Straße 21 a

Zurück!
Dr. Schöne
Reichspoststraße 3.



Neue Modelle in
Eisen-Bettstellen
Bettenhaus
F. Mertens
Jahnplatz

Magenbeschwerden
nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen, Schwere im Magen verhütet *Leupin-Kräuter-Magen-Salz* 1.25 und —.75.
Erhältl. in Drogerien u. Apotheken

Zum Schützenfest
kaufen Sie
Strümpfe, Handschuhe, kunstseidene Wäsche,
Unterzeug, Modewaren und Herren-Artikel
wie immer gut und preiswert bei **KEMPE**
Obernstraße

Gelblupinen
gute Saatware mit hoher Keimkraft,
infolge Ladungsbezuges sehr preiswert bei
Riemeier, Bielefeld, am Jahnplatz
Fernruf 142
Sämtliche andere Herbst- u. Sommersaaten best u. billigst vorrätig

---

Brackwede
Die bisherige Verkaufstelle des Bielefelder Konsum-Vereins
Adolf-Hitler-Straße 100
(bei der Sparkasse) habe ich durch Kauf erworben.
Sie finden bei mir nur das Allerbeste: **Kolonialwaren, Konserven, Obst und Gemüse**
Bitte besuchen Sie mich
Auguste Bischoff

Korsetts, Korseletts
Umstands-Leibbinden
Hüftgürtel
in allen Formen und Preislagen, sowie sämtliche Reparaturen.
Anna Bode
Schillerplatz 4 Ruf 5811



Es wird alles gelingen, wenn Sie einen guten Einkoch-Apparat benutzen und die erprobten
Bade-Duplex-Gläservon
Kröber & Thomas
Obernstraße 5

Herrschaftliche Wohnung
Kavalleriestraße, **1. Etage,** 4 Räume, Küche, Bad, Mansarde, Zentralheizung, zum 1. August **zu vermieten.** — Auskunft durch
Müller & Bansmann, Bielefeld, Hermannstr. 40

KLEINE ANZEIGEN

Offene Stellen

Hausgehilfin, ¾ Tage, sofort gesucht. Rohrteichstr. 48.

Mädchen für kleinen Haushalt, welch. nebenbei leichte Büroarbeiten mit verrichten kann (Stenographie u. Schreibmaschine Bedingung), gesucht. Angeb. unter H 4923 an die Westfälische Zeitg.

Alleinmädchen, tüchtiges, mit guten Zeugnissen, für Arzthaushalt für sofort oder 15. 7. gesucht. Putzfrau und sonstige Hilfe vorh. Obernstraße 44, 1. Etg.

Hausmädchen, solides, das gut servieren und bügeln kann, wegen Heirat des jetzigen Mädchens gesucht. Küchenmädchen vorhanden. Ang. unter E H 10692 an die Westf. Zeitg. 6.7

Halbtagsmädchen, das bereits Haushaltstätigkeit nachweisen kann, für Mitte des Monats gesucht. Herforder Str. 43, II.

Mädchen, sauber u. ehrlich, für Haushalt ges. Mittelstraße 59, 1. Etg.

Junger Bursche für leichte Arbeiten von Großhandlung gesucht. Damm & Johanning, Herforder Str. 8. c

Laufjunge Ravensberger Straße Nr. 32, ptr.

Bäckergehilfen und 1 Laufjunge, für sofort gesucht. Angeb. unter E M 10717 an die Westf. Zeitg.

Aushilfe, kaufm., jüngere, flotter Rechner u. Maschinenschreiber(in), für einige Wochen von hiesiger Herrenkleiderfabrik für sofort gesucht. Angeb. unter E L 10712 an die Westf. Zeitg.

Morgenmädchen, junges, ehrliches, gesucht. Wo sagt die Westfäl. Zeitg.

Stellen-Gesuche

Hausangestellte, junge, 22 Jahre, sucht Arbeit gleich welcher Art. Langjähr. Zeugnisse vorhanden Ang. unter P 4584 an die Westfäl. Zeitg.

Vermietungen

Wohnung, fünf Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Hochparterre, Gartenbenutzung, auf Wunsch Heizung, untere Stapenhorststraße, zum 1. 10. zu vermieten. Angeb. unter K 4927 an die Westf. Zitg.

Laden, großer, mit Kellerraum, für jeden Zweck geeignet, zu vermieten. Angeb. unter P 4935 an die Westfälische Zeitg.

Wohnung, herrschaftliche Parterre-Etage, Kastanienstraße Nr. 12, 5 Zimmer, Küche, Bad, eingebaut. Balkon, Etagenheizung, Mädchenzimmer, 2 Keller, Boden-Verschlag, Gartenbenutzung, zum 1. Oktober, evtl. etwas früher zu vermieten. Monatlich 130 Mark und Wassergeld. Besichtigung 10 bis 12 Uhr vorm. Zu erfragen Kastanienstraße 12, 1. Etg. e

Wohnung, Diele, fünf Zimmer, Küche mit Zubehör, Bad, Heizung u. Gemüsekeller, Mädchenzimmer und Garage, zum 1. 10. oder früher im Hause Weststr. 3 (an der Wertherstraße) zu vermieten. Näheres zu erfragen Weststraße Nr. 3, 1. Etage.

Laden mit Kontor, Kellerraum mit oder ohne anschl Wohnung, Nähe Rathaus zu September zu vermieten. Angebote unter D L 10550 an die Westfäl. Zeitung. 4.7

Raum, 70 qm, hell, Zentralheizung, Kraft., zu vermieten. Boat, Hermannstraße 34, Rut 297 z3

Zimmer, möbl., frei. Stapenhorststraße 76.

1. Etage, 5 Räume, Küche, Bad, Balkon u. Mansarde, (Etagenheizung), zu vermieten. 2 Minuten v. Jahnplatz. Schwake, Heeper Str. 8. 4.7

Räume, zwei, an einzelne Person oder berufstätiges Ehepaar abzugeben. Obernstraße 38, 1. Etage.

Zimmer, möbliert, mit oder Pension, frei. Ritterstraße 89. 2. Etg.

Zimmer, 1—2 leere, zu vermieten. Marktstr. 15.

Zimmer, frei. Heinrichstraße 9.

Zimmer, 2 Betten, frei. Bahnhofstraße 19, Eingang Arndtstraße.

Zimmer gut möbliert, mit fließ. Wasser, Bad, Telefon Heizung. Blanck, Viktoriastraße 34.

Miet-Gesuche

Wer tauscht Etagenwohnung, Zentrum, vier Zimmer, Küche, Bad, 61,50 Mk., gegen zwei Zimmer, Küche, mit oder ohne Bad, abgeschlossen. Ang. unt. L 4932 an die Westf. Zeitung.

Ehepaar mit schulentlassenem Sohn, alle berufstätig, sucht 3—4-Zimmerwohnung, Miete 45 bis 50 Mark. Miete wird im voraus bezahlt. Angeb. unter F 4901 an die Westfälische Zeitg.

Abgeschlossene Etage, 3—4 Zimmer und Küche, möglichst Bad u. Heizung, von älterem Ehepaar zum 1. Okt. gesucht. Ang. unter Z 4878 an die Westf. Zeitg. 6.7

Wohnung, 5 Zimmer, sucht Ehepaar, Angeb. unter T 4857 an die Westfälische Zeitg. 4.7

Zimmer, möbliert, für die Zeit vom 5.—11. Juli von Herrn gesucht. Angeb. unter W 4969 an die Westfäl. Zeitg.

Arbeitsraum, zirka 100 □m, sofort oder bis Oktober ges. Angeb. unter V 4954 an die Westf. Ztg.

Zimmer, einfach möbliert, von Herrn gesucht. Nähe Theesener Str. Ang. mit Preis unt. T 4950 an die Westf. Ztg.

Verkäufe

Gasherd, Prometheus, 4flammig, gebraucht, billig zu verkaufen. Kuhn, Gr. Kurfürstenstr. 52

Kinderwagen, blau, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Herforder Straße Nr. 86, 2. Etg. rechts.

6/30 Fiat, Limousine, fahrbereit, gut erhalten, sehr geräumig, preiswert abzugeben. Sonnabend 14—17 Uhr zu besichtigen. Dreyer, Stapenhorststraße 69, Hof. 4.

Schraubzwingen, eiserne, neuwertig, abzugeben. Hermannstraße 50, part.

Rollwagen, leichter, mit Verdeck, zu verkaufen. Haller Weg 4 a.

Herd, kombiniert, gut erhalten, billig zu verkaufen. Kisker, Goldbach 13.

Babykorb, Wagen und Karre, zu verk. Falkstr. 15, II.

Herrenzimmer und Eßzimmer, zwei eichene Kleiderschränke, Gasherd, Speisezimmer, Kofferschrank, Kommode mit Marmoraufsatz, Spiegel, preiswert zu verkauf. Gütersloher Str. 11a.

Tiefbauwagen, weiß, gut erhalten billig zu verkaufen. Schildesche, Im Stift 18.

DKW.-Motorrad neuwertig. Zu erfragen Tankstelle Rückwarth Schillerplatz.

Bettstelle, 1½schläfrig, gut erhalten, mit Matratze und Nachtschränkchen, für 25 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitg.

Waschmaschine und elektr. Bügeleisen, zu verkaufen. Fernsprecher 3649.

MAN-Lastwagen, zu verkaufen. Kroos, Bielefeld, Spindelstraße 44.

Kleinwagen, Viersitzer, zu verkauf. Lippischestraße 1.

Kupfervitriol, 75 Kilo, und Sockelfarbe, verkauft Knorr, Gütersloher Str. 11.

Kauf-Gesuche

Turnreck, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 4890 an die Westf. Ztg.

Geldverkehr

1. Hypothek, zirka 6000—7000 Mk., bei 7 Prozent gegen Sicherheit sofort gesucht. Angeb. unter M 4933 an die Westfälische Zeitg.

Hypothek, 8000—10 000 Mk., von Privathand auf rentables Geschäftshaus gesucht. Einheitswert 50 000 Mark. Angeb. unter W 4871 an die Westfäl. Zeitg. 4.7

Verschiedenes

Eigenheimsiedlung Senne I.
Die letzten Eigenheime sind noch zu vergeben. 75 Proz. der Gesamtkosten sind vorhanden. Auskunft bei Ph. Suer, Brackwede, Lönkert 16, und Fr. Borchard, Hammerschmidtstraße 17.

Welcher Schneider fährt zum 15. 7. 36 mit nach München zur Akademie. Zu erfragen in der Westf. Ztg.

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen.)

Es sollen vergeben werden:

1. Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Entwässerungsarbeiten für den Neubau einer Turnhalle und Umbau d. Schulhauses Bielefeld-Stieghorst.
2. Die Ausführung der Zimmerarbeiten desgl.
3. Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten desgl.
4. Die Ausführung der Klempner- und Installationsarbeiten desgl.
5. Die Trägerlieferung desgl.
6. Die Ausführung der Heizungsanlage desgl.
7. Die Ausführung der Kanalisationsarbeiten in der Hauptstraße.

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung zu 1. und 7. für je 2.50 RM, zu 2., 3. u. 4. für je 1.- RM, zu 5. für 0.50 RM u. zu 6. für 2.- RM bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und 17—18 Uhr zu haben.

Alle Angebote sind bis Freitag, dem 10. Juli 1936, bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.
Bauverwaltung.

Kirchensteuerzahlung

Die Kirchensteuerpflichtigen in den Gemeinden Brackwede, Quelle, Ummeln und Senne I werden an die Zahlung der vorläufig veranlagten Kirchensteuer für das I. Halbjahr 1936 erinnert. Die Zahlungsfrist läuft am 7 ds. Mts. ab. Zahlungen welche nach diesem Tage erfolgen sind gebührenpflichtig.

Brackwede, den 2. Juli 1936.

Die Kommunalkasse.

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Verlobte

Gütersloh: Hedwig Strothenke und Erich Dirksmöller.

Gestorben:

Gütersloh: Gebhard Kayser, Johanne Obloh, 68 Jahre.

Hollwiesen: Gottlieb Schürmann, 72 Jahre.

Herford: Wilhelm Reinecke, 77½ J.

Bad Oeynhausen: Wilhelm Kohlmeier, 44 Jahre.

Zum Wochenend

Strümpfe:

Kniestrümpfe für die Dame, aus künstlicher Seide, zum Sport und Wandern . . . . . RM 1.25 0.95
„Lissy" unsere Hausmarke, aus elastischer, künstlicher Seide mit 6-facher Florsohle . . . . . RM 1.45
Damen-Sportsöckchen aus Seidenflor, in allen Farben, II. Wahl . . . . RM 0.48
Herren-Sportstrümpfe in soliden Qualitäten und Modefarben . . 1.45 0.98

Zum Wochenend

Schlüpfer Charmeuse, II. Wahl, in modernen Pastellfarben . RM 1.00
Garnitur unsere Hausmarke Sonja, Kunstseide, Fantasiegestrickt . . . . . Hemdchen . RM 1.65
Höschen . . RM 1.55
Taillenrock Charmeuse, mit elegantem, besticktem Crepe-Satin-Motiv . . . . . RM 2.45
Taillenrock Charmeuse, weichfließende Qualität, mit vornehmem Crepe-Satin-Motiv . . . . . RM 2.95

Zum Wochenend

Herren-Artikel:

Herren-Sporthemd mit angeschnittenem Kragen u. Sportmanschette RM 2.95
Herren-Oberhemd mit Stäbchenkragen, in hübschen, modernen Streifen-Dessins . . . . . RM 3.90
Krawatten in modernen, hellen Sommerfarb. RM 1.95 1.45 0.95
Herren-Sportgürtel elastisch, zu jedem Anzug . . . RM 1.95 1.25 0.95

Zum Wochenend

Sommerkleider **Dirndlkleider**
Sportkleider **Tanzkleider**

Alsberg

Erste Beilage
Nr. 153 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 3. Juli 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 3. Juli.

Die Zeit der dicken Bohnen

Auf dem kulinarischen Höhepunkt des Jahres.

Auch phlegmatischen Männern bemächtigt sich in diesen Wochen eine merkliche Unruhe. Sie tun, was sonst nie geschieht, interessierte Blicke in die Einkaufsnetze der Frauen. Und wittern sozusagen Morgenluft. Auf den ausdrucksvollen Gesichtern dieser aufgescheuchten Herren aber steht in großen Lettern die Schicksalsfrage: „Wann gibt's dicke Bohnen? . . .

Dicke Bohnen . . Für diese sind sie kulinarischer Höhepunkt im Kreislauf des Jahres, jene schmähen sie aus einer echten Westfalen völlig unbegreiflichen Verständnislosigkeit heraus.

Die Männer sind nie pünktlicher als an solchen Tagen, da dicke Bohnen mit Speck oder Schinken deftig duftend ihrer warten. Eine Einladung des Kollegen zum Geburtstagsfrühschoppen kann sie nicht reizen und es gibt keine Arbeit, die so dringend wäre, daß sie den wichtigen „Dicke-Bohnen-Termin" versäumten. Denn dicke Bohnen darf man nicht warten lassen, sonst büßen sie an ihrer prächtigen Farbe, die etwas eingefangen hat von der Gewitterstimmung hoher Sommertage und an dem delikaten Geschmack ein, auf den nur der Natur entfremdete Lebewesen sauer reagieren.

Und dann wäre es ja auch unhöflich, die Gattin warten zu lassen. Wie rücksichtsvoll doch die Männer sind unter dem erziehlichen Einfluß der dicken Bohnen!

Das Haus Bielefeld

im Olympischen Dorf bezugsfertig.

Die ersten Olympiakämpfer sind im Olympischen Dorf eingetroffen. Das „Haus Bielefeld", das wir kürzlich im Bilde brachten, ist bezugsfertig; es liegt am Westfalen-Weg und hat Verbindung mit den Häusern Münster und Dortmund. Der Zugang zu diesen Häusern erfolgt durch den Gemeinschaftsraum des Hauses Bielefeld. An einer Wand dieses Raumes ist die westfälische Leinenweberei und anderes in lichten Farbtönen bildlich dargestellt. In den Einzelräumen des Hauses Bielefeld sind Lichtbilder von Bielefeld und seiner schönen Umgebung angebracht. Das Haus Bielefeld, das aus märkischem Sand wuchs, ist jetzt durch gärtnerische Kunst in ein frisches Grün eingebettet.

Nach Weimar

Bielefelder fuhren zum zehnten Jahrestag des ersten Reichsparteitages.

In der Zeit vom 3. bis 5. Juli wird in Weimar der zehnte Jahrestag des ersten Reichsparteitages, der am 3. und 4. Juli 1926 in der Goethestadt abgehalten wurde, in feierlicher Weise begangen.

Wie wir erfahren, wird auch eine Reihe Bielefelder Parteigenossen und Männer der SA und SS an den Feierlichkeiten teilnehmen. Drei von ihnen haben vor zehn Jahren den ersten Reichsparteitag selbst mitgemacht. Es sind das der Standartenführer Vollkammer und die Sturmführer Hans Semler und Axel Eigenfeldt. Außerdem werden sieben SA-Führer und SA-Männer mit dem Feldzeichen der SA-Standarte 174 und ein SS-Mann mit dem Feldzeichen der 82. SS-Standarte nach Weimar fahren. Es handelt sich dabei um verdiente Mitkämpfer Adolf Hitlers, die bereits seit 1929 der Bewegung angehören. — Die Weimar-Fahrer haben bereits gestern nacht ihre Reise angetreten.

*

Aus dem Gau Westfalen-Nord fuhren 24 alte Kämpfer, die vor zehn Jahren an der Neugründung der Partei teilnahmen, nach Weimar.

Kultur auch in der Natur

Auch im Walde die gute Erziehung nicht verleugnen.

Das herrliche Sommerwetter lockt zur Zeit eine Menge lieber Volksgenossen hinaus in die in voller Kraft und Schönheit sich darbietende Natur. An den Sonntagen ziehen ganze Völkerwanderungen ins Grüne, um Leib und Seele zu baden und zu stärken in der wunderbaren Umgebung unserer schönen Vaterstadt. Allen sei die Freude und Erholung, die eine Wanderung in unseren Wäldern und Bergen Geist und Körper gewährt, von ganzem Herzen gegönnt! Aber Pflicht eines jeden ist es, sich draußen in der freien, schönen Natur auch anständig zu benehmen!

Nach langen Verhandlungen des Verkehrsvereins mit den bäuerlichen Grundbesitzern sind eine große Anzahl wundervoller Wanderwege der Benutzung geöffnet worden. Durch die an Bäumen angebrachten Verkehrsbezeichnungen und Zahlen sind diese Wege genau gekennzeichnet. Andere Wege sind aus ganz bestimmten Gründen, z. B. Wildhege usw., verboten und dieses Verbot durch Tafeln und Anschriften an Bäumen kenntlich gemacht. Diese Verbote sind einzuhalten! Was nützt der beabsichtigte und unbedingt notwendige Schutz des Waldes und Wildes, wenn jeder tut und läßt, was er will, verbotene Wege geht, seinen Hund frei laufen und Wild hetzen läßt, raucht und Schonungen und Anpflanzungen niedertritt? Alles dies ist im Gesetz verboten und mit empfindlichen Strafen belegt!

Da haben sich seit Jahren Naturfreunde die Kosten und Mühen auferlegt, ausgestorbene Pflanzen und Blumen, die früher ein Schmuck unserer Wälder waren, wieder anzusamen. Kaum aber sind die Blüten da, so werden die Pflanzen mit Stumpf und Stiel wieder ausgerissen, und alle Mühe ist umsonst gewesen. Dabei handelt es sich vielfach um Pflanzen, die durch das Gesetz geschützt sind. Aber Gesetze scheinen für solche Herrschaften nicht zu existieren, bis sie doch eines Tages die ganze Schwere der Strafe zu kosten bekommen. Es ist eigenartig, daß es immer noch Leute gibt, die erst durch Strafe klug werden. Blumen und Pflanzen sind zur Freude der Allgemeinheit da, nicht für den Einzelnen und nicht zum Abrupfen und Ausreißen!

Und wie sieht es erst bei den Bänken an besonders schönen Aussichtsstellen aus? Butterbrotpapier, Zigarrenstummel, Zigarettenkästen, Eier-, Apfelsinenschalen und Schokoladenpackungen, alles liegt in wüstem Durcheinander am Boden und verschandelt die ganze Gegend. Man sollte meinen, in einen Schweinestall zu kommen! Wie mag es erst in der Wohnung solcher Leute aussehen? Man könnte daran zweifeln, einem Kulturvolke anzugehören! Wer zu Hause keine Ordnung hält, hält sie auch nicht im Walde! Ist es nicht ein leichtes, die Abfälle zu sammeln und mitzunehmen und zu Hause dem Müllkasten zu übergeben? Nur etwas Ordnungssinn und Anständigkeitsgefühl sind hier vonnöten. Einer achte auf den anderen und halte ihn an, sich auch im Walde als Mensch zu benehmen! Und damit niemand für die Folge eine Ausrede hat, lerne er das nachfolgende Gedicht auswendig:

Lassen Sie zum Frühstück wieder
Heut sich hier im Walde nieder,
Hochverehrter Sonntagspilger,
Kuchen-, Stollen-, Wurstvertilger,
Sammeln Sie um Gotteswillen
Ihre Reste, Tüten, Hüllen
Sorgsam auf bevor Sie scheiden,
Sonst soll Sie der Teufel reiten!

C. Engelking.

)!(**Was gibt's im Kunsthaus?**

Die Ausstellung „Berliner Maler" ist noch bis einschließlich Sonntag, den 5. Juli, geöffnet. Sonntag, von 10—13 Uhr, die übrigen Tage von 11—13 und von 15—18 Uhr.

Zwei Tote: Mit dem Motorrad gegen einen Eisenbahnzug

Schweres Verkehrsunglück in Steinhagen

Ein Verkehrsunglück, das zwei blühende Menschenleben forderte, ereignete sich gestern an einem unbewachten Bahnübergang in der Nähe von Steinhagen, der schon der Schauplatz so manchen Verkehrsunglückes war.

Der 26jährige Bielefelder Sportlehrer Werner Knappke und ein 14-jähriger Knabe aus Berlin, der hier zu Besuch weilte, fuhren mit dem Motorrad gegen den Personenzug, der Steinhagen 16.30 Uhr in Richtung Bielefeld verläßt.

Das Motorrad wurde von dem Zuge erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Sportlehrer Knappke wurde vom Rade geschleudert, während der Knabe unter den Zug geriet und sofort getötet wurde. Sein Kopf wurde zermalmt. Der schwerverletzte Sportlehrer ist wenige Stunden nach der Einlieferung ins Krankenhaus Gilead gestorben.

Sportlehrer Werner Knappke war in Schwimmerkreisen eine bekannte Persönlichkeit. Er leitete die Schwimmkurse, die das Sportamt „Kraft durch Freude" in der Schwimmhalle des Betriebsamtes eingerichtet hatte und führte auch auswärts Schwimmkurse durch. Vor kurzer Zeit erst hat er in Berlin seine Sportlehrerprüfung gemacht.

Immer wieder Verkehrssünder!

Drei Verhandlungen vor dem Bielefelder Schöffengericht an einem Tage

Mit Entsetzen lesen wir nun allwöchentlich die Zahlen der Opfer des Straßenverkehrs in Deutschland: 149 Tote und 4434 Verletzte waren es in der letzten Woche. Daran hat auch der Bielefelder Bezirk leider seinen gerüttelten Anteil. So bewiesen es uns drei Verhandlungen vor der Bielefelder Schöffengericht:

Freventlich mit dem Leben der Mitmenschen gespielt

Am 19. März 1936 hatte der 34jährige Karl We. aus Bielefeld an seine früh beendete berufliche Tätigkeit den „üblichen Morgentrunk" — wie er es selbst nennt — angeschlossen. Der weitere Verlauf des Tages war ebenfalls mit Biertrinken und Skatspiel ausgefüllt. Gegen 19 Uhr befand W. sich endlich auf der Heimfahrt. Auf der Engerschen Straße erfaßte er mit seinem — übrigens steuer- und führerscheinfreien — Liefer-Dreirad zwei hintereinander fahrende Radfahrer, die ordnungsgemäß auf der rechten Straßenseite fuhren. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte bereits viermal wegen Kraftfahrzeugvergehens vorbestraft ist. Deshalb war ihm auch auf Veranlassung der Ortspolizeibehörde der Führerschein entzogen und auch das Führen von steuer- und führerscheinfreien Kleinkraftfahrzeugen untersagt. — Der Staatsanwalt sprach von einer Fahrlässigkeit, die an Vorsatz grenze und beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, da die bisherigen Strafen offenbar keinen Eindruck gemacht hätten. — Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der Angeklagte sei ein Mann, der sich rücksichtslos über die Gesetze der Ordnung hinwegsetze und freventlich mit dem Leben der Mitmenschen spiele. Das Gericht habe deshalb auch ernstlich erwogen, ob gegen den Angeklagten nicht sofortiger Haftbefehl zu erlassen sei.

Folgen fürs ganze Leben

Wenn in diesem Fall der körperliche Schaden der Verletzten nicht allzu erheblich war, so lag das erheblich anders bei einem Radfahrer, der gegen Mitternacht am 29. Dezember auf der Detmolder Straße vor dem Amtsgericht von einem Kraftfahrzeug erfaßt und auf den Bürgersteig geschleudert wurde. Nach dem Gutachten des Arztes wird der Verletzte voraussichtlich sein Leben lang unter den Folgen zu leiden haben (Kniescheibenbruch). Der Fahrer des Kraftfahrzeuges, der 25jährige Wilhelm Ho. aus Bielefeld, gab zwar zu, daß er mehrere Gläser Bier getrunken hatte, aber er habe davon keinerlei Wirkung verspürt. Den vor ihm fahrenden Radfahrer habe er erst im letzten Augenblick bemerkt, da die Lichtreflexe von der regenfeuchten Straße eine ungenügende Beobachtungsmöglichkeit geschaffen hätten. Als er

Morgen ist großer Wandertag

2 000 Bielefelder Schüler fahren nach Nettelstedt

Der Oberpräsident hat für die Schulen seines Verwaltungsbereichs Sonnabend, den 4. Juli, festgesetzt.

Die einzelnen Klassen stellen ihre eigenen Wanderziele auf. Das Ziel der Wanderungen richtet sich dabei auch nach dem Alter der Schüler. So wandert ein Teil der Klassen in die Senne, andere wandern nach Halle, zur Ravensburg, zur Hünenburg usw.. Wieder andere haben sich ein weiteres Ziel gesteckt, wie etwa einige Klassen der Helmholtz-Oberrealschule, die zum Hermann wandern.

Die Auguste-Viktoria-Schule macht geschlossen eine Weserfahrt. 400 Mädels werden morgen früh die Kleinbahn stürmen. Erst geht's nach Vlotho, dann nach Rinteln und von hier zu Fuß durch die Ludener Klippen nach Steinberge zur Arensburg. Von hier wird der Rückmarsch bezw. die Rückfahrt angetreten.

Eine große Zahl von Volksschulen des Stadt- und Landkreises Bielefeld hat sich für ihre Schüler für den Wandertag etwas ganz Besonderes ausgedacht. Sie fahren mit einem Teil ihrer Schüler — insgesamt nehmen an der Fahrt 2000 Kinder teil — nach Nettelstedt. Für die Fahrt sind zwei Sonderzüge bereitgestellt worden. Kurz vor 10 Uhr morgen früh verlassen die Züge Bielefeld bezw. Brackwede. Zunächst geht die Fahrt bis Lübbecke. Dann geht's zu Fuß weiter über den Berg bis Nettelstedt. In Nettelstedt gibt's dann erst einmal Kaffee, damit sich die Kinder sammeln können für den festlichen Höhepunkt der Wanderfahrt. Die Kinder werden hier nämlich Gelegenheit haben, die „Schlacht bei Minden" auf der Freilichtbühne mitzuerleben. Die Schüler der Petrischule fahren übrigens mit dem Rade nach Nettelstedt.. Es verdient besonderer Erwähnung, daß die Leitung die Wanderfahrt nach Nettelstedt für 1,50 Mark pro Schüler ermöglicht hat.

Wohin aber auch gewandert wird, die Bielefelder Kinder werden reich an Eindrücken und Erlebnissen wieder heimkehren.

⚒ **Neuer Studienrat am Gymnasium.**

Vom Realgymnasium Lüdenscheid ist Studienrat Dr. Crone an das Bielefelder Gymnasium versetzt worden. Dr. Crone übernimmt die Lehrfächer des Bielefelder Studienrats Sauerländer, der nach Lüdenscheid versetzt wurde.

Hausfrau und Volkswirtschaft

Was ist „Müsli"?

Die Kreisabteilung Hauswirtschaft-Volkswirtschaft im deutschen Frauenwerk hatte für gestern abend zu einem Filmvortrag in die Helmholtzoberrealschule geladen. Die Frauen waren der Einladung überaus zahlreich gefolgt.

Frau Dr. Gravemann, die Leiterin der Abteilung Hauswirtschaft-Volkswirtschaft wies in ihrer Begrüßungsansprache auf die Notwendigkeit hin, daß jede Hausfrau sich in ihrer Küche nach den volkswirtschaftlichen Erfordernissen richte. Die Nahrungsfreiheit, die man neben die Wehrfreiheit setze, sei ein Problem, an dessen Lösung die deutsche Hausfrau in vorderster Linie mitzuarbeiten habe. Um die Erkenntnis, wie am zweckmäßigsten die Mitarbeit geleistet werde, zu vermitteln, sei dieser Filmabend angesetzt worden.

Es wurden dann vier Filme aus den Gebieten der Volkswirtschaft gezeigt, die mit der Arbeit in der Küche in enger Wechselbeziehung stehen. Der erste Film zeigte die Herstellung reichsverbilligter Marmelade in einem Großbetrieb. Zugleich wurde in überzeugender Weise dargelegt, welch wertvoller Aufbaustoff für den menschlichen Körper, besonders für den noch in Wachstum begriffenen Körper, Marmelade ist.

Im zweiten Film wurden die Hausfrauen mit der Zuckerspardose bekannt gemacht. Die Zuckerspardose ist ein Einmachеglas, das leer geworden ist. Es wird säuberlich gewaschen, getrocknet und nicht eher weggestellt, bis es bis an den Rand voll weißglitzernden Zuckers ist. Ist die Einmachezeit gekommen, tritt die Zuckerspardose in Aktion. Nun macht das Einmachen erst recht Freude, denn die Kosten spürt die Hausfrau nun kaum. Zucker wird aber nicht bloß zum Einmachen gebraucht. Die tüchtige Hausfrau weiß um den hohen Nährwert des Zuckers und gibt vor allem ihren Kindern Zucker in jeder Form.

Wie wird Süßmost bereitet? Darüber unterrichtet der dritte Film in sehr anschaulicher Weise. Zugleich aber zeigte er, daß bei allem, was irgend wie der Verarbeitung von Obst gilt, sei es beim Einmachen, bei der Süßmostbereitung oder sonstwie, erste Voraussetzung für einwandfreies Gelingen die Sauberkeit ist.

Im vierten Film wurden die Anwesenden mit den vielfachen Verwendungsmöglichkeiten des deutschen Getreides im Haushalt bekannt gemacht. Dabei verdient besondere Erwähnung das Rohkostfrühstück, das sogenannte „Müsli", als dessen Hauptbestandteil Haferflocken in dieser oder jener Zubereitungsart gereicht werden.

Die Frauen folgten den Bildern mit starkem Interesse. In anschaulicher Weise gab Frau Mann zu den Bildern die Erklärungen. Für die Frauen war der Abend fraglos ein Gewinn.

4,2 Millionen deutsche Verwundete im Weltkrieg

Eine Million Anträge auf Verwundetenabzeichen werden noch erwartet

Zu der in Ausführung des Ordensgesetzes erfolgten Sonderregelung für das Verwundetenabzeichen, die die Möglichkeit des nachträglichen Erwerbs des Verwundetenabzeichens bietet und die damit den Kriegsopfern auch auf diesem Gebiet zu ihrem Recht verhilft, gibt der Regierungsoberinspektor im Reichsinnenministerium, Ruhig, in der wehrpolitischen Zeitschrift „Wehrfront" interessante Erläuterungen. Er weist darauf hin, daß die Antragsfrist, die bereits am 1. März 1936 begonnen hat, am 31. Dezember 1936 endet. Soweit bekannt, betrage die Zahl der Verwundeten im deutschen Heere während des Weltkrieges insgesamt 4 247 143, nämlich 96 207 Offiziere, Fähnriche und Fahnenjunker, 2200 Sanitätsoffiziere, 158 Veterinäroffiziere und Unterveterinäre, 503 Beamte und 4 148 075 Unteroffiziere und Mannschaften. Rechnet man von dieser Gesamtzahl die bereits mit dem Verwundetenabzeichen Beliehenen, die an den Folgen der Verwundung und in der Nachkriegszeit verstorbenen Kriegsteilnehmer ab, so dürfte die Zahl der zu erwartenden Anträge auf Erteilung der Berechtigung zum Tragen des Verwundetenabzeichens mit einer Million als nicht zu hoch veranschlagt sein.

Eine förmliche Verleihung findet nicht statt, da Orden und Ehrenzeichen des Weltkrieges bestimmungsgemäß nicht mehr verliehen werden. Der Kriegsbeschädigte kann aber auf seinen Antrag bei den örtlich zuständigen Versorgungsamt, das Antragsvordrucke unentgeltlich abgibt, einen Berechtigungsausweis erhalten, der ihn zur Beschaffung und zum Tragen des Verwundetenabzeichens berechtigt. Voraussetzung für die Anerkennung einer Verwundung ist, daß ärztliche Behandlung notwendig war. Es gibt nach der Neuregelung des Verwundetenabzeichen für Heeresangehörige, das auf seinem von einem Lorbeerkranz eingefaßten Schild einen Stahlhelm auf zwei gekreuzten Schwertern zeigt, und das für Marineangehörige mit einem von einer Ankerkette eingefaßten ovalen Schild, auf dem sich ein Anker mit zwei darüber gekreuzten Schwerten befindet. Jede Art des Abzeichens hat drei verschiedene Stufen: Schwarz, mattweiß und mattgold.

KAUFEN SIE Fromms GUMMISCHWÄMME
IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

den Radfahrer unmittelbar vor sich zwischen den Straßenbahnschienen bemerkt habe, habe er versucht, das Fahrzeug an der rechten Seite vorbeizubringen — die Breite des Bürgersteiges an dieser Stelle würde das erlaubt haben —, aber das sei ihm leider nicht mehr gelungen. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 250 Mark, außerdem die Kosten des Verfahrens einschließlich der Kosten des Nebenklägers.

Eine Gefahr für die Landstraße

Auf der Straße von Spenge nach Westerenger in der Nähe der Molkerei wurde in den Abendstunden des 5. Januar 1936 der 18jährige Heinz Diekmann aus Westerenger von einem Kraftwagen erfaßt, den der 20jährige Ernst Schwe. aus Ennigloh steuerte. Der Angeklagte gab an, er habe in der Nähe des Eisenbahnüberganges festgestellt, daß das Bremspedal sich geklemmt habe und er habe versucht, es mit der Hand zu lockern. Dabei ist der Kraftwagen dann hart auf die rechte Straßenseite gekommen, und erfaßte hier den jungen Fußgänger. Von den Zeugen wurde bestätigt, daß der junge D. scharf an der rechten Straßenseite ging, und daß das Fahrzeug plötzlich auf diesen zu gefahren sei. D. erlitt erhebliche Verletzung; er mußte bewußtlos in das Herforder Krankenhaus eingeliefert werden. Obwohl Schw. von den mitfahrenden jungen Leuten auf den Unfall aufmerksam gemacht wurde, fuhr er weiter. Erst als ihn der Hauderer, von dem er das Fahrzeug für die Vergnügungsfahrt entliehen hatte, darauf aufmerksam machte, nachdem er von dem Verkehrsunfall in der Zeitung gelesen hatte, meldete Schw. sich bei der Polizei. — Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Uebertretung der Reichs-Straßenverkehrsordnung und wegen Führerfluch auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Der Angeklagte sei anscheinend „vom Autofimmel besessen", besitze aber leider nicht die genügende Eignung zur Führung eines Kraftfahrzeuges. Man müsse verlangen, daß derartige Kraftfahrer der Landstraße ferngehalten würden.

)!(**Verkehrsunfälle, die sich vermeiden ließen.**

Am 1. Juli stieß auf der Horst-Wessel-Ecke Ravensberger Straße ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Beim Einbiegen in die Ravensberger Straße ist der Radfahrer nicht mit der erforderlichen Vorsicht gefahren und hat dadurch den Zusammenstoß herbeigeführt. — Am gleichen Tage fuhr auf der Herforder Straße ein angetrunkener Radfahrer gegen einen dort aufgestellten Sperrbock. Er erlitt eine Kopfverletzung und mußte von der Feuerlöschpolizei ins Krankenhaus gebracht werden. — Auf der Heeper Straße stürzte ein angetrunkener Radfahrer beim Besteigen seines Fahrrades auf den Fahrdamm. Er zog sich eine Kopfverletzung zu und mußte von der Feuerlöschpolizei ins Krankenhaus gebracht werden. — Auf der Herforder Straße Ecke Brandenburger Straße erfolgte — ebenfalls am Mittwoch — ein Zusammenstoß mit einem Personenkraftwagen und einem Kraftrade. Der Führer des Personenkraftwagens ist beim Einbiegen in die Brandenburger Straße nicht mit der erforderlichen Vorsicht gefahren. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Früher Arbeitslosigkeit

Heute: Mangel an Fachkräften

Die durchgreifenden Maßnahmen der Reichsregierung haben sich stark belebend auf den Beschäftigungsgrad der Wirtschaft auch in unserem Bezirk ausgewirkt. Schon seit längerer Zeit macht sich in verschiedenen Industrien und Gewerben ein Mangel an tüchtigen Fachkräften bemerkbar. Zur Zeit fehlen Bautechniker mit guter Fachbildung. Außerdem werden Maschinentechniker, Maschinenzeichner, Vermessungstechniker, Elektrotechniker (Stark- und Schwachstrom), Vor- und Nachkalkulatoren dringend gesucht. Es handelt sich um gute Stellen mit Aussicht auf längere Beschäftigung. Bewerbungen, auch von solchen Personen, die in berufsfremder Arbeit stehen und sich verändern wollen, werden vom Arbeitsamt Bielefeld, Abteilung Angestelltenvermittlung, Eingang I, Zimmer 21, entgegengenommen.

)!(**Von der gauamtlichen Presse.**

In unserer Ergänzung zum Bericht des Gauleiters waren die „Westf. N. Nachr." als amtliches Mitteilungsblatt aufgeführt worden. In Wirklichkeit sind sie seit der bekannten Zusammenlegung im vergangenen Jahr parteiamtliches Organ. Zu den drei amtlichen Mitteilungsblättern des Gaues gehört noch der „Münsterische Anzeiger".

Marktbericht vom 2. Juli

Rindfleisch (½ kg) ab 90 Pfg., Schweinefleisch ab 90 Pfg., Kalbfleisch 1,00—1,20 Mk., Hammelfleisch 1,00—1,20 Mk., Leber ab 80 Pfg., Eisbein ab 60 Pfg., Kleinfleisch ab 30 Pfg., Sülze ab 70 Pfg., Suppenknochen ab 30 Pfg., Nieren ab 70 Pfg., Flomen 0,90—1,00 Mk., Schmalz 1,10 Mk., Talg 60 Pfg., Nierenfett 70 Pfg., Bratwurst 1,10 Mk., Dauerwurst 1,40—1,80 Mk., frische Wurst 60—80 Pfg., Schinken 1,60—1,80 Mk., Schinkenspeck 1,40, 1,60 Mk., hiesiger Speck 1,10 Mk., Eier Stück 8—11 Pfg., Landbutter (½ kg) 1,35 Mk., Molkereibutter 1,50—1,60 Mk., Käse (je nach Art und Güte) 0,80—1,40 Mk., Schellfisch 40 Pfg., Kabeljau 30 Pfg., Rotbarsch 30 Pfg., Seelachs 25 Pfg., Heringe Salz Stück 5—8 Pfg., Bücking (½ kg) 45 Pfg., Schollen 35—60 Pfg., Fisch-Filet 35 bis 40 Pfg., Hühner 80—90 Pfg., Aepfel 35—50 Pfg., Große Bohnen 15—18 Pfg., Rettich Bund 5 Pfg., Kartoffeln (½ kg) 8—11 Pfg., Heidelbeeren 35 bis 40 Pfg., Möhren Bund 15—20 Pfg., Spitzkohl (½ kg) 8 Pfg., Wirsingkohl 7—8 Pfg., Stachelbeeren 18—20 Pfg., Kirschen 30—40 Pfg., Blumenkohl Kopf 10—45 Pfg., Kohlrabi (½ kg) 5 bis 10 Pfg., Zwiebeln 14 Pfg., grüne Bohnen 30 bis 50 Pfg., Erbsen 13—25 Pfg., Salat Kopf 5—8 Pfg., Stielmus Bund 3 Pfg., Spinat (½ kg) 10 Pfg., Tomaten 35—40 Pfg., Radieschen Bund 8 Pfg., Walnüsse (½ kg) 30—45 Pfg., Haselnüsse 25 Pfg., Zitronen Stück 5—8 Pfg., Apfelsinen Stück 5 bis 10 Pfg., Bananen (½ kg) 15—25 Pfg., Honig 1,20 Mk., Rhabarber 10 Pfg., Gurken Stück 15 bis 35 Pfg., Suppengrün Bund 5 Pfg., Erdbeeren (½ kg) 25—50 Pfg.

Arzt und Volk

Der Leiter der Aerztlichen Bezirksvereinigung in sein Amt eingeführt

Zu einer würdigen Feierstunde gestaltete sich die Amtseinführung des Leiters der Aerztlichen Bezirksvereinigung Bielefeld der Reichsärztekammer Dr. Feldmann-Meyer zu Knolle.

Im Auftrage der Reichsärztekammer sprach Sanitätsrat Dr. Vonneguth, der die Stellung des Arztes im neuen Deutschland in knappen, eindringlichen Strichen umriß. Der Arzt sei Soldat des Führers. Seine verantwortungsvolle Arbeit stehe nicht nur im Dienste des Einzelmenschen, sondern der Nation in der Gesamtheit. Gesunderhaltung und Stärkung des Volkes sei das ursprüngliche Berufsziel. Aus der Enge der eigentlichen Berufsarbeit müsse der nationalsozialistische Arzt in wahrhafter Verbundenheit mit dem Volke hineinwachsen in die Weltanschauung der Bewegung. Ihr sei er verpflichtet in Gehorsam, Disziplin und Leistung. Der Redner bat den Leiter der Aerztlichen Bezirksvereinigung, sein Amt zu führen im Kampf um die Volksgesundheit und ein einiges Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers.

Den Dank für das ihm dargebrachte Vertrauen verband Dr. Feldmann-Meyer zu Knolle mit dem Gelöbnis, in Treue zum Führer und im Dienst am deutsche Volke pflichttreu, verantwortungsbewußt und im Geiste der Kameradschaft sein Amt zu führen. Alsdann ging der Redner auf die berufsethische Grundlage der Reichsärzteordnung ein. Die deutsche Aerzteschaft sei auch in einer Zeit, die beeinflußt wurde von einem artfremden jüdischen Geschäftsmedizinertum und verhängnisvollen Scharlatanerien in ihrer großen Mehrheit sich ihrer hohen Aufgabe stets bewußt geblieben. Verirrte hätten zurückgefunden zu der Mehrzahl der tapferen, gewissenhaften und tüchtigen deutschen Aerzte. In einer einigen Front wäre heute die deutsche Aerzteschaft zusammengeschweißt, und der gesunde medizinische Nachwuchs sei geschützt vor einer artfremden Dozentenschaft. Geschichtliche Katastrophen hätten sich nicht durch wirtschaftliche und kriegerische Schicksalsschläge entwickelt, ihr eigentlicher Grund sei vielmehr der rassische und biologische Niedergang gewesen. Hier erziehend und aufklärend im deutschen Volk zu wirken, um es seelisch und körperlich gesund zu erhalten, das sei das öffentliche Amt, zu dem das Aerztetum berufen sei. Der deutsche Arzt dürfe stolz darauf sein, als Diener der Nation die höchste Verantwortung zu tragen. Es werde das Bestreben der Aerzteschaft sein, jenes Vertrauen in dem Volke zurückzugewinnen, das früher dem alten Hausarzt entgegengebracht wurde.

Der Leiter der Aerztekammer Westfalen-Lippe, Dr. Lotz, hob hervor, daß dem Aerztestand die Führung in den rasse- und erbbiologischen Fragen gebühre, um deren Beantwortung und Lösung er sich verantwortungsbewußt und leidenschaftlich bemühen werde.

Stimmungsvolle und klanglich fein abgetönte Darbietungen des Bielefelder Streichquartetts umrahmten die Veranstaltung im HdT., an der nicht nur die Bielefelder Aerzteschaft, sondern auch viele Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und der Behörden teilnahmen.

Vorratswirtschaft – Kampf dem Verderb

Auch der Kleinstverderb ein gefährlicher Schmarotzer

Die Frage, ob Deutschland in der Lage ist, sich selbst zu ernähren, ist früher sehr umstritten gewesen. Der Verbraucher mußte jedenfalls die bittere Erfahrung machen, daß in bestimmten Zwischenräumen eine Verknappung des Schlachtviehauftriebes eintrat, die dann allerdings fälscherisch zu einer „Fleischnot" aufgebauscht wurde. Daran hatten die Bauern keine Schuld, sondern diese Schwankungen waren damals unvermeidlich. Daß sie aber den breiten Teil der Verbraucher trafen, lag lediglich in der Bewirtschaftung unserer Erzeugnisse.

Der Nationalsozialismus hat dann durch seine Marktordnung gezeigt, wie man auf diesem Gebiete schnell Ordnung schafft. Uebrigens hatten die Statistiker, die vor dem Kriege ihre Prozentzahlen über die Selbstversorgungsmöglichkeiten Deutschlands aufgestellt hatten, sich gründlich verrechnet, da sie bei der Viehhaltung und den tierischen Erzeugnissen die Abhängigkeit unterschätzt oder ganz übersehen hatten, in die wir vom Auslande durch den Bezug von Kraftfuttermitteln geraten waren. Auch da hat der Nationalsozialismus für eine grundsätzliche Umstellung gesorgt.

Und nun kann die Frage genau beantwortet werden, wie weit Deutschland in der Lage ist, sich aus eigener Scholle zu ernähren. Sie wird unbeschönigt beantwortet: Auf Ausstellungen des Reichsnährstandes kann jeder Besucher in einprägsamen Schaubildern sehen, wie viel wir auf der einen Seite zu viel erzeugen und wo es und an wie viel auf der anderen Seite fehlt. Diese Lücken auszugleichen, ist eine der Hauptaufgaben der Erzeugungsschlacht und diese Obliegenheit trifft zumeist den Bauern. Der Verbraucher kann ihn hierbei meist nur mittelbar, etwa durch Bevorzugung der deutschen Erzeugnisse beim Einkauf, unterstützen.

Nach einer ganz anderen Seite hin hat aber die Frage nach den Selbsternährungsmöglichkeiten des deutschen Volkes eine überraschende Antwort erhalten. Wir geben bisher für die Einfuhr von Nahrungsmitteln aus dem Auslande rund eine Milliarde Mark jährlich aus. Diese Ausgabe könnten wir vollständig einsparen, d. h. dieses Geld anders verwenden, wenn es gelänge, dem Verderb inländischer Nahrungsmittel einen Riegel vorzuschieben.

Denn nach der statistischen Erfassung beträgt der Verlust, der durch das Schlechtwerden von Lebensmitteln entsteht, genau anderthalb Mal so viel, nämlich ein und eine halbe Milliarde Mark jährlich.

Hier ist die Angriffsstelle, wo die neue Abschnittsparole der Ernährungsschlacht einsetzt. Und hier hat in breitester Front die ganze Volksgemeinschaft von der Hausfrau über den Händler und Verteiler und den Lagerer bis zum Erzeuger einzuschwenken.

Ihre Aufgaben sind im einzelnen in dieser Front sehr verschieden, aber sie fallen alle unter die gemeinsame Lösung: Kampf dem Verderb! Dabei ergibt sich eine ganz eigenartige Feststellung, nämlich die, daß sich dieser Kampffflügel der Erzeugungsschlacht eng mit einem anderen berührt, nämlich mit der Vermehrung der Vorratswirtschaft. Das ist der Punkt, wo viele Hausfrauen umzulernen haben. Im Gegensatz zur Großmutterzeit, wo die Vorratswirtschaft etwas selbstverständliches war, hat die jüngste Kleinhaushaltswirtschaft das Bereithalten von rechtzeitig eingekauften Vorräten immer mehr über Bord geworfen, einmal weil die Beschaffung der gerade benötigten Eintragsmengen so bequem gemacht worden war, dann aber auch vielfach in der falschen Meinung, etwas hierbei zu gewinnen, wenn sie die Verantwortung für den Nichtverderb der Waren möglichst lange dem Verkäufer, dem Lagerer und dem Erzeuger überließ.

Die Rechnung war falsch. Die Kosten für das abgebürdete Risiko trug in Wirklichkeit doch der Verbraucher Der Kleinverderb aber wurde durch die Abschaffung winziger Mengen nur erhöht, nicht zuletzt auch darum, weil es bei so einem bißchen doch gar nicht darauf ankam".

Nun ist aber dieser Kleinverderb ein gefährlicher Schmarotzer an unserer Ernährungsdecke. Durch ihn kommt die Summe von anderthalb Milliarden Gesamtverlust nicht unwesentlich zustande. Denn vier Pfennige Durchschnittsverderb je Haushaltung ergeben schon fast eine volle Milliarde für das ganze Reich.

Auf anderem Gebiet vielfach liegen die Aufgaben des Händlers und Lagerers, wo bereits erhebliche Vorarbeit geleistet worden ist, und schließlich des Erzeugers, wo sie ungemein vielseitig sind, wie die diesjährige Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M. u. a. in ihrem Mustererbhof gezeigt hat. Beim Erzeuger wird sie sogar ganz neue Gebiete ergreifen. Um davon einen Begriff zu geben, so sei nur darauf hingewiesen, daß wir in viel weitgehenderem Maße, als es bisher der Fall war, zur Kartoffeltrocknung übergehen werden. Eine beträchtliche Masse des für Futterzwecke benötigten Teiles der Kartoffelernte wird in Zukunft alsbald nach der Ernte in die Darre wandern. In Trockenschnitzel mit vollem Futterwert umgewandelt werden diese Kartoffeln nicht nur jedem Verderb durch Frost, Fäulnis und Auskeimen in den Mieten entzogen, sondern sie befördern gleichzeitig wieder die mit der gesamten Erzeugungsschlacht unlösbar verbundenen Vorratswirtschaft. So lange wir das Wetter nicht machen können, werden trotz aller sonstigen Vorsicht und Umsicht und Mühe auch die Kartoffelernten schwanken. Es ist nun von höchster Bedeutung, wenn in einem Mindererertragsjahr die zu Speisezwecken benötigte Menge gar nicht berührt und verknappt wird von den zur Erhaltung und Mehrung des Viehstapels beanspruchten Futterkartoffeln, da deren Vorhandensein durch die Sammlung der Trockenschnitzel aus den Ueberschußjahren immer reichlich gewährleistet sein wird.

So kommt das, was am anderen Flügel der Front, bei den Erzeugern, erkämpft wird, auch dem Verbraucher sofort wieder zu gute und die Hausfrau spürt es, wenn sie im Herbst ihre Speisekartoffeln einkauft. Eine solche Zusammenfassung der gesamten Volksgemeinschaft allein verbürgt den Erfolg des neuen Abschnittes der Erzeugungsschlacht, und diesen großen Plan in Angriff zu nehmen ist nur möglich in einem Volke, das keine Interessenkämpfe der einzelnen Stände mehr kennt sondern weiß, daß alle Verluste nicht nur heute den Erzeuger, morgen die Verarbeitungsindustrie oder den Handel, und übermorgen den Verbraucher treffen, sondern daß sie in jedem Fall die Nationalwirtschaft schädigen und daß wie sie alle zu tragen, und darum auch alle gemeinsam abzuwehren haben.

Heute abend im Burghof

Das heutige Ereignis im Hof der Sparenburg ist der um 20,30 Uhr stattfindende erste diesjährige Serenaden-Abend des städtischen Orchesters unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling. Der Abend, der als Programm nur Mozart-Werke vorsieht, wird eröffnet mit dem Horn-Konzert Es-dur, dem folgt die Sinfonie D-dur und Abschluß gelangt die Bläser-Serenade Es-dur zur Aufführung. Einheitspreis für alle Sitzplätze: im Vorverkauf nur 0,65 RM., an der Abendkasse, die eine Stunde vor Beginn im Burghof geöffnet ist, 0,75 RM. Der Serenaden-Abend findet nur bei günstiger Witterung statt.

Modelle fliegen um die Wette

Am 26. und 27. September.

Wir berichteten bereits über den Segelflugzeugmodellbau-Wettbewerb, der für alle Modellbaugruppen der Bielefelder Schulen im September dieses Jahres von dem Deutschen Luftsportverband, Ortsgruppe Bielefeld, und von der Bielefelder Hitlerjugend veranstaltet wird. Der endgültige Termin wurde auf den 26. und 27. September festgelegt. Sonnabend, dem 26. September, soll in der Diesterwegschule die Abnahme der eingereichten Modelle erfolgen. Am folgenden Sonntag finden dann die Starts der Modelle statt, und zwar auf dem Segelfluggelände in Oerlinghausen.

Bemerkenswert ist ferner noch, daß beabsichtigt ist, die Teilnahme am Wettbewerb auf den ganzen Bereich des HJ-Bannes 158 auszudehnen. In diesem Falle werden auch die Modellbaugruppen der Kreise Halle, Gütersloh und Wiedenbrück mit in den Wettbewerb eintreten.

Klingendes Wochenend

Posaunenklänge auf dem Alten Markt.

Am kommenden Samstag, dem 4. Juli, dem Vortage des 4. Sonntag nach Trinitatis, werden von der Freitreppe des Alten Rathauses um 18 Uhr folgende Weisen, dargeboten vom Posaunenchor des CVJM Bielefeld erklingen: „Halleluja, Gott zu loben", Mel. 1847, Tonf. Kuhlo. „Ach Gott, vom Himmel sieh darein", Mel. Erfurt 1524, Tonf. Kuhlo „Wir glauben all an einen Gott", Mel. Wittenberg 1524, Tonf. Joh. Walther. „Dies sind die heiligen zehn Gebot", Mel. 1524, Tonf. Haßler und „Der lieben Sonne Licht und Pracht", Mel. 1730, Tonf. Kuhlo.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Vereins-Landesschießen des Tv. „Jahn" Senne I

Sieger wurde Frische vor Borgsen und Goldbeck.

Senne I. Das Vereins-Landesschießen, das am vergangenen Sonntag durchgeführt wurde, brachte der KK.-Abteilung in sportlicher Beziehung einen befriedigenden Erfolg. Auch die Beteiligung ließ gegenüber dem Vorjahre nichts zu wünschen übrig. 18 Schützen stellten sich zu diesem Wettkampf. Die Aussicht hatten zwei Kameraden von dem Nachbar-Verein Senne II, Schützenkamerad Goldbeck (Vereinsmeister 1933 und 1934), ebenso auch Linnenlüke mußten in diesem Jahre ihren jüngeren Kameraden die ersten Plätze überlassen. Nach einem sehr spannenden Kampfe wurde Reinh. Frische mit 86 Ringen Vereinsaltmeister, der hiermit seinen ersten Sieg buchen konnte. Es folgen: 2. Walter Borgsen, 84 Ringe; 3. Herm. Goldbeck, 83 Ringe; 4. Alfred Vethake, 81 Ringe; 5. Wilh. Gebhardt, 79 Ringe; Kurt Wemhöner, 77 Ringe. Vereins-Jungmeister wurde H. Bökenbrink mit 70 Ringen.

Ø Brake. Der Einwohner Emil Brinkmann, Brake Nr. 361, kann heute sein 70. Lebensjahr vollenden. — Herr Gottlieb Remmert in Brake Nr. 172 vollendet sein 75. Lebensjahr.

Siebzigster Geburtstag.

= Jöllenbeck. Der Landwirt Hermann Homann, ein echter Westfale vom alten Schrot und Korn, kann heute geistig frisch und körperlich rüstig seinen 70. Geburtstag begehen. Seit vierzig Jahren gehört der Jubilar, der übrigens auch seit Jahrzehnten ein eifriger Leser der „WZ" ist, als treues Mitglied der Kriegerkameradschaft an. Wir gratulieren.

Flaggen heraus zum Schützenfest.

Senne I. Das Adlerschießen des Schützenvereins findet am Sonnabend auf dem Scheibenstand statt. Der Zapfenstreich, der von dem Trommlerkorps des Brackweder Schützenvereins und dem Musikzug der Technischen Nothilfe Bielefeld angeführt wird, bewegt sich von Riesberg zum Ortsbürgermeister und weiter nach Kleine, Osthus und der Königin am Bahnhof Brackwede-Süd. Von hier geht es zum Festlokal Kampeter zur Bierprobe.

Gemeiner Diebstahl

Isselhorst. Einem jungen Mann wurde bei den Wettkämpfen auf dem hiesigen Sportplatze im Ankleideraum aus seinen Kleidern ein Betrag von 46 RM. entwendet. Dem hiesigen Gendarmerie-Hauptwachtmeister gelang es, den Täter zu ermitteln. Der Betrag war allerdings zum größten Teil auf der Herforder Vision verausgabt.

Ueber Brunnen-Trinkkuren zu Hause mit dem Lauchstädter Brunnen gibt ein Prospekt Auskunft, der der heutigen Stadtauflage der Westfälischen Zeitung beiliegt.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 3. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.15 Sonnenuntergang: 20.47 Wahrer Mittag: 12.30 Sonnenhöhe um 12.30: 61 Grad 29 Minuten
Mondaufgang: 20.01 Monduntergang 2.37 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Schütze

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand u. 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 750,6 m/m	+15,8	+12,8	+8.3	75%	halb bedeckt

Wind Richtung	Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SW	3	0,1 Mlr. pro □ meter	8,10	+22,3	+13,6	Mond in Opposition zur Wertur

Die Schweinev…

Ein Appell a…

Die jetzt vorliegend… der Juni-Schwei… daß wir die Schweineb… aufgeholt und jetzt … Schweinebestand h… Jahre im Juni nur 20… zählt wurden, folgte im … heit an Schlachtschweinen … Schweinehaltung war u… vom 4. Juni 1936 ergab … Millionen Schweinen. D… Jahre, so bemerkt das … nährstandes, sollte den… gebe. Sie sollte sie ern… die Tat umzusetzen, jetzt… feste Erzeugungsbedingu… dem eigenen Hof zu schaf… da, eine gesunde … auf dem eigenen Hof zu … es nicht möglich sein, … Ernte entsprechend dem … Schweinen die hierfür … sicherzustellen? Insbeson… lung der Hackfruch…

Kreis Min…

Eiszeitfund in N…

Neesen (Kreis M… Kiesgrubenbetrieb wurd… Schädel eines Moschus… sammen mit dem Mamm… pferd und Renntier wä… siger Gegend lebte. De… Mindener Heimatmuseu… sichtigt werden kann.

Neues …

Herfords P…

Herford. Im J… Herford die Patenschaft … dörfchen Alf übernomm… in der Weinwerbewoche … Patenstadt für zwei Wei… für Moselkern und …

Alte Flurnamen

Ø Eickum. Hier … eine Besprechung der … Zusammenlegung … Vorsitz des Vermessungs… messungsrates Ziegle… Barner von der Sch… anberaumten Sitzung la… Flurnamen (Gewan-N… namen der Gemeinde … die uralten Bezeichnun… eine Anzahl aus dem rei… auserwählt. Darunter … Esch und Ortfeld, Arnh… hausen und Siederdisse… brede, das Rott und di… feld und die alten Stü… prägnanteste Bezeichnung … Eickum die alten westfä… hoff, Lindemann, Kori… Chronik besagt, daß das … Ekham hieß. Aus diese… der Name „Eickum" entst…

Ravensberge…

(#) Bünde. Das … fest gab am letzten M… eine besondere Note. … Bünde eine so starke … von Jahr zu Jahr wa… waren die alten Mütter … erschienen, um in der … Kirchplatz den Worten … Ein herrliches Wetter … großen Omnibussen … privaten Fahrzeugen … Besucher (Missionsfreun… ein selten reges Leben … Straßen der Stadt. … mittag in der neuen … Kirchplatz waren gut … wurde erst der Höhepu… Gottesdienst in der ne… Kirche war überfüllt u… einem Plätzchen auf der … auch hier wieder aus… Urlaub weilenden Miss… der Heidenmission zu …

Beruf und…

Personalnachrichten au… ge…

Jf Südlengern … feierte bei guter Gesund… Mettenbrink geb. …

(#) Bünde. Au… brochene Tätigkeit bei … Gebrüder Bastert kann … Haubrock aus Enni…

Lemgo. Die M… Talle und Brinkmeier … einiger Zeit am Finanz… haben vor der Prüfun… finanzamts ihre Pr… bestanden.

×Ø Rahden. … Heinrich Ortgies ko… wandten und Bekannte… 80 Jahren zurückschaue…

Von Weser bis Rhein

Die Schweineverluste aufgeholt

Ein Appell an die Bauern

Die jetzt vorliegenden amtlichen Ergebnisse der Juni-Schweinezählung beweisen, daß wir die Schweineverluste aus dem Vorjahr aufgeholt und jetzt einen ausreichenden Schweinebestand haben. Als im vergangenen Jahre im Juni nur 20 Millionen Schweine gezählt wurden, folgte im Herbst die starke Knappheit an Schlachtschweinen. Eine Ausdehnung der Schweinehaltung war unerläßlich. Die Zählung vom 4. Juni 1936 ergab einen Bestand von 22,19 Millionen Schweinen. Die Entwicklung der letzten Jahre, so bemerkt das Hauptblatt des Reichsnährstandes, sollte den Landwirten zu denken gebe. Sie sollte sie ermuntern, den Gedanken in die Tat umzusetzen, jetzt von sich aus einmal feste Erzeugungsbedingungen für Schweine auf dem eigenen Hof zu schaffen. Jetzt sei der Zeitpunkt da, eine gesunde Vorratswirtschaft auf dem eigenen Hof zu beginnen. Warum sollte es nicht möglich sein, zu Beginn dieser neuen Ernte entsprechend dem vorhandenen Bestande an Schweinen die hierfür erforderliche Futtermenge sicherzustellen? Insbesondere habe die Einteilung der Hackfruchternte zu erfolgen.

Kreis Minden

Eiszeitfund in Neesen bei Minden

Neesen (Kreis Minden). In einem Neeser Kiesgrubenbetrieb wurde ein großer versteinerter Schädel eines Moschusochsen gefunden, der zusammen mit dem Mammuth, Höhlenbären, Wildpferd und Renntier während der Eiszeit in hiesiger Gegend lebte. Der Eiszeitfund wurde dem Mindener Heimatmuseum zugewiesen, wo er besichtigt werden kann.

Kreis Lübbecke

Gute Entwicklung

XØ Lübbecke. Eine recht günstige Entwicklung zeigt der Verkehr im Lübbecker Kanalhafen. Seit 1925 hat die Hafenbetriebsgesellschaft die Verwaltung übernommen. Kreis und Stadt Lübbecke sind je zur Hälfte am Kapital und Ertrage beteiligt. Beide bilden zusammen die Hafenbetriebsgesellschaft, deren Vorsitzender der Landrat des Kreises und dessen Stellvertreter der Bürgermeister der Stadt Lübbecke ist. Folgende Güterumschläge zeigen uns die Entwicklung. 1926: 2025 Tonnen Getreide, 594 Festmeter Holz. 1927: 4731,9 Tonnen Getreide, 1967,2 Festmeter Holz, 96 Tonnen Steine. 1928: 9654 Tonnen Getreide, 1716 Tonnen sonstige Güter, 2624 Tonnen Langholz. Ein Rekordjahr war das Jahr 1929. Es legten 269 Schiffe an gegen 167 im Vorjahr. Der Umschlag betrug bei Getreide 19 631 Tonnen, bei sonstigen Gütern (Tabak usw.) 593 Tonnen, bei Holz 4843 Tonnen. 1930: 291 Schiffe, 42 Flöße, Umschlag 19 911 Tonnen Getreide, 5375,9 Tonnen sonstige Güter, 3897,1 Tonnen Grubenholz und 4400 Festmeter Langholz. Die Jahre 1931 und 1932 brachten einen Rückgang, ebenso 1933 und 1934. Das Jahr 1935 kann man wieder als ein Rekordjahr für den Getreideumschlag betrachten. Betrug der Getreideumschlag doch 21 347 Tonnen, der Umschlag für sonstige Güter 1714,6 Tonnen, für Langholz 3432,5 Tonnen.

Umbau der Molkerei

XØ Rahden. Wie wir seinerzeit berichteten, war in der Landbund-Genossenschaft der Beschluß gefaßt worden, die Molkerei auszubauen. Jetzt ist der Bau unter Leitung des Architekten Schlüter, Kleinendorf, begonnen worden. Die Kosten dürften die Höhe von 200 000 RM. erreichen. Auch die alten Maschinen sollen durch modernere ersetzt werden.

Land Lippe

Zwei neue Siedlungen in Bad Salzuflen

Eine Ratsherren-Sitzung.

)(Bad Salzuflen. Nach längerer Pause fand am Dienstag abend eine Stadtverordnetensitzung statt, in der vier Punkte zur Beratung standen. Als erstes wurde über den Antrag des Bauunternehmers Meier aus Bad Salzuflen verhandelt, der auf dem Gelände oberhalb der Stauteichstraße neben den Hoffmannschen Tannen eine Siedlung errichten und zu diesem Zwecke dort eine Unternehmerstraße ausbauen will. Da von der Regierung der Fluchtlinienplan der Straße, die eine Breite von fünf Metern haben soll, genehmigt wurde, erklärten sich auch die Ratsherren mit der Anlegung der Straße einverstanden. — Auch die Eigenheimbau-Gesellschaft Wernigerode will in Bad Salzuflen eine Siedlung ausbauen und zur Vorbereitung der Arbeiten eine Privatstraße errichten. Dieser Plan fand ebenfalls die Zustimmung der Ratsherren. — Als dritter Punkt kam der Ausbau der Hochstraße zur Beratung. Da dieser Ausbau große Kosten erfordert, wurde man sich darüber einig, daß dieser Ausbau in zwei Etappen durchgeführt werden soll.

Hierauf kam die Bilanz der Betriebswerke zur Sprache. Der Bürgermeister betonte, daß diese Bilanz ein für die Stadt günstiges Ergebnis habe, sei doch an die Stadtkasse ein Nettoüberschuß von 98 000 Mark abgeführt worden, allerdings sei in dieser Summe ein Betrag von 19 500 Mark an Körperschaftssteuer enthalten.

Außerdem teilte Bürgermeister Breimann noch mit, daß mit Genehmigung der lippischen Regierung für die Städtische Realschule ein neuer Sportlehrer eingestellt worden sei.

Kiliansmarkt fortan Auf der Wisch

)(Schötmar. Der traditionelle Kilians- und Verlosungsmarkt des Bürgervereins Schötmar, der seit Menschengedenken auf dem Schlageterplatz, dem Marktplatz und der Hindenburgstraße stattfand und damit den ganzen inneren Stadtteil in Anspruch nahm, wird fortan Auf der Wisch stattfinden, da die Lippische Landesregierung die Sperrung der Hindenburgstraße abgelehnt hat.

Kreis Halle

Straßensperrung

Halle. Die Landstraße Halle—Versmold ist von Tatenhausen bis Hesselteich am 4. Juli (Kreistierschaufest) von 7 Uhr morgens bis 24 Uhr für den Durchgangsverkehr für Kraftfahrzeuge gesperrt. Umleitung über Bokel—Kölkebeck—Hesselteich. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Einweihung der Molkerei Halle

XX Halle. Nachdem am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, die neuerrichtete Molkerei in Betrieb genommen wurde, fand Mittwoch abend die Einweihung derselben statt. Aus diesem Anlaß waren Vertreter der Bauernschaft, des Milchwirtschaftsverbandes und der Kreis- und Amtsverwaltung erschienen.

Der 1. Vorsitzende der Molkerei-Genossenschaft, Bauer Meyer (Hasseln) ergriff als erster das Wort, um Worte der Begrüßung und des Dankes an die Erschienenen zu richten, besonders an den Vertreter des Landesbauernführers, Hauptamtsleiters Dunkel (Münster), die Vertreter des Milchwirtschaftsverbandes, Schmidt und Westenhoff, an den Kreisbauernführer Kienker, an den Vertreter des Landrats, Kreisoberinspektor Maguino, den Amtsbürgermeister Meyer zu Hoberge, an Veterinärrat Dr. Weygold und Dr. Diering. Das Kulturbauamt Minden war durch Baurat Kappest vertreten. Bauer Meyer ließ seine Begrüßungsansprache ausklingen in dem Wunsche, daß die Molkerei nicht nur dem Bauer, sondern dem ganzen Volke dienen möge. —

Die Weihe nahm Kreisbauernführer Kienker vor. Große Schwierigkeiten hätten überwunden werden müssen, um dieses schöne Werk zu errichten. Er betrachte es als einen Baustein am Dritten Reich.

Hervorragender Nennungsschluß

Zum 10. Westfälischen Provinzial-Turnier.

Bochum. Das als „Jubiläums-Turnier" des Provinzial-Verbandes westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine am 4. und 5. Juli auf dem Tus-Stadion in Bochum ausgeschriebene Turnier hat in allen Prüfungen eine hervorragende Besetzung gefunden.

Im Wettkampf der Vereine um die Provinzial-Standarte treten acht Vereine mit ihren besten Pferden im Wettbewerb. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen stiftete einen Wanderehrenpreis, nach welchem der „Wettkampf der Vereine" ausgeschrieben wurde.

Von besonderer Bedeutung ist die „Große westfälische Eignungsprüfung für Wagenpferde (m. M.). — Dauerzugleistungsprüfung (Sternfahrt) zum Turnier in Bochum. Zu dieser Prüfung sind bereits die ersten Gespanne gestartet. Teilnehmer aus der ganzen Provinz und aus dem benachbarten Rheinland treffen sich im edlen Wettkampf im Tus-Stadion in Bochum.

Am Sonntag findet ein Festzug durch die Stadt Bochum statt, an dem sich der SA-Reitersturm 6/67 Bochum sowie die Teilnehmer des Turniers beteiligen.

Eine Quadrille, ausgeführt von 16 Reitern des SA-Reitersturms 6/67 Bochum, unter Leitung des SA-Reiter-Sturmführers Renners, wird an beiden Tagen gezeigt. — Ferner reitet der vorjährige Championats-Inhaber im Dressurreiten, SS-Untersturmführer Andreas-Hagen an beiden Tagen auf dem bekannten Dressurpferde „Indra" Ausschnitte aus dem Programm der Olympiade-Dressurprüfung (Kl. S) vor.

Besonders schöne Ehrenpreise stehen den Reitern in allen Prüfungen in Aussicht.

Nach einer Besichtigung versammelte man sich dann im Saale Hollmann zu einer Feierstunde, in der u. a. noch Hauptabteilungsleiter Dunkel und Amtsbürgermeister Meyer zu Hoberge sprachen.

Kreistierschau in Tatenhausen

Tatenhausen. Die Vorarbeiten für die Tierschau, die am Sonnabend in Tatenhausen stattfindet, sind nunmehr abgeschlossen. Mit einer starken Beschickung kann nach den vorliegenden Meldungen gerechnet werden, so daß die Schau einen umfassenden Ueberblick über den Stand der heimischen Tierzucht bietet, der nicht nur für den Bauern und Landwirt Interesse hat, sondern auch für die gesamte Kreisbevölkerung.

Die Maßnahmen der Regierung für die Pferdezucht haben auch den heimischen Züchtern wieder Mut gegeben, sich mit vermehrter Kraft der Pferdezucht zu widmen. Ebenso wird die Rindviehzucht im Kreise zeigen, daß sie auch im letzten Jahre ihr ganzes züchterisches Können mit Erfolg in den Dienst der deutschen Erzeugungsschlacht gestellt hat. In der Schauordnung ist diesmal eine wesentliche Veränderung dahin eingetreten, daß eine Unterscheidung in Herdbuchtiere mit Abstammung und Tiere der Landeszucht ohne Abstammungsnachweis vorgenommen ist. Ferner soll bei der Züchtung eines futterdankbaren Tieres mit betonter Milch-Mast-Leistung die Milchleistung im Vordergrund stehen. In der Gruppe Schweine werden eingetragene und nichteingetragene Tiere unterschieden, und die Zahl der angemeldeten Schafe läßt die vermehrte Bedeutung der Schafzucht im Kreise erkennen. Ziegen, Kaninchen und Geflügel sind auch wieder angemeldet.

Der Ausstellung ist eine Sonderschau und Lehrschau von Maschinen und Geräten angeschlossen, die neben Vieh und Bodenerzeugnissen einen breiten Raum einnimmt.

Die Bielefelder Militärkapelle wird auf dem Ausstellungsplatz konzertieren und abends in der großen Festhalle zum Tanz aufspielen. h.

Motorrad raft gegen einen Zug

Zwei Tote

Steinhagen. Gestern nachmittag fuhr ein Motorradfahrer aus Bielefeld an dem schrankenlosen Bahnübergang bei Steinhagen gegen einen Zug. Wir bringen den ausführlichen Bericht über den Hergang des Unglücks im Lokalteil der heutigen Ausgabe.

Neues aus dem Kreise Herford

Herfords Patenwein 1936.

Herford. Im Jahre 1935 hatte bekanntlich Herford die Patenschaft über das kleine Moseldörfchen Alf übernommen. Diesmal ist Herford in der Weinwerbewoche vom 20. bis 27. September Patenstadt für zwei Weinbaugemeinden, und zwar für Moselkern und Ober-Ingelheim.

Alte Flurnamen bleiben erhalten

Ø Eickum. Hier fand vor einigen Tagen eine Besprechung der Bevollmächtigten über das Zusammenlegungsverfahren unter Vorsitz des Vermessungsrates Hewig, des Vermessungsrates Ziegler und des Hauptlehrers Barner von der Schule in Eickum statt. Der anberaumten Sitzung lag die Festsetzung der neuen Flurnamen (Gewan-Namen), also der Ortsteilnamen der Gemeinde Eickum zu Grunde. Um die uralten Bezeichnungen zu erhalten, wurden eine Anzahl aus dem reichen Schatz der Flurnamen auserwählt. Darunter fallen die Bezeichnungen: Esch und Ortfeld, Arnholz und Nachheide, Thenhausen und Siederdissen, Steinbrede und Schierbrede, das Rott und die hillige Klus, das Hamfeld und die alten Stühle und nicht zuletzt als prägnanteste Bezeichnung für den Kern des Dorfes Eickum die alten westfälischen Bauernhöfe Eickhoff, Lindemann, Koring und Brünger. Die Chronik besagt, daß das Dorf einst Ekhaman, auch Ekham hieß. Aus diese uralten Bezeichnungen ist der Name „Eickum" entstanden.

Ravensberger Missionsfest

(#) Bünde. Das Ravensberger Missionsfest gab am letzten Mittwoch dem Elsestädtchen eine besondere Note. Dies Kirchenfest hat für Bünde eine so starke Tradition, daß der Besuch von Jahr zu Jahr wächst. Von nah und fern waren die alten Mütter in ihren schönen Trachten erschienen, um in der Kirche und auf dem alten Kirchplatz den Worten über Mission zu lauschen. Ein herrliches Wetter begünstigte das Fest. In großen Omnibussen der Reichspost und mit privaten Fahrzeugen kamen die Missionsfest-Besucher (Missionsfreunde) an und bald herrschte ein selten reges Leben und Treiben auf den Straßen der Stadt. Die Gottesdienste am Vormittag in der neuen Kirche und auf dem alten Kirchplatz waren gut besucht. Am Nachmittag wurde erst der Höhepunkt des Festes durch den Gottesdienst in der neuen Kirche erreicht. Die Kirche war überfüllt und viele mußten sich mit einem Plätzchen auf dem Kirchplatz begnügen, um auch hier wieder aus dem Munde eines auf Urlaub weilenden Missionars von der Arbeit aus der Heidenmission zu hören. Mit einer Schlußtagung im großen Saal des Stadtgartens nahm das diesjährige Missionsfest sein Ende.

Kreistierschau in Bünde

Bünde. Nur noch wenige Tage trennen uns von einer Großveranstaltung, der besondere Bedeutung zukommt, da sie die vielen Züchter zusammenbringt, um im ehrlichen Wettbewerb Zeugnis vom Stande der Tierzucht des Kreises Herford abzulegen. Nach den eingegangenen Nennungen und der Stärke des Auftriebs darf mit Recht mit einem guten Erfolge gerechnet werden. Von der Größe der Tierschau wird man sich am besten ein Bild machen können, wenn man bedenkt, daß neben zahlreich ausgestellten Großtieren, auch Schweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Geflügel, Bienen, Seidenraupen ausgestellt werden.

Die gleichzeitig aufgezogene Bäuerliche Kulturausstellung wird dem Besucher einen Einblick in bäuerliche Sitten und Gebräuche des Minden-Ravensberger Landes geben. Von besonderem Interesse wird die Lehrschau „Ahnenforschung" sein. Außerdem werden Handwebereien und handgewebte Sachen in reichlicher Auswahl, daneben noch Spinnrad und Webstuhl gezeigt.

Darüber hinaus ist zum ersten Male auch das Handwerk in vielseitigster Form an der Ausstellung beteiligt.

Zur weiteren Ausgestaltung der Veranstaltung sei erwähnt, daß an beiden Tagen die weibliche und männliche Landjugend mit Volkstänzen und turnerischen Vorführungen zeigen will, daß der „alte" schöne Volkstanz noch lebt und daß die sportliche Betätigung unserer Landjugend die körperliche Ertüchtigung zum Ziele hat. Reiterliche Vorführungen werden mit zur Vielgestaltigkeit der Ausstellung beitragen.

Bünde treibt Fremdenverkehrswerbung

Ein Werbeheft für Bünde.

Schon vor einiger Zeit ist die Frage aufgeworfen worden: „Soll man für Bünde Fremdenverkehrswerbung betreiben? Sie ist mit einem vollen Ja beantwortet und dieses Ja eingehend begründet worden. Die freundliche Zigarrenstadt an der Else hat keinen Grund, sich zu verstecken. Sie macht mit ihrem das Stadtbild stark bestimmenden Fluß und den vielen großen und kleinen Gärten einen durchaus einladenden Eindruck und sie weiß auch den Verweilenden zu fesseln. Ganz besonders wer aus dem Häusermeer einer größeren Stadt kommt, wird hier stark empfinden können, was eine landverbundene, der Natur weit geöffnete Kleinstadt bedeutet. Gerade er wird hier von dem Zauber ländlichen Friedens, der sich über der geschäftigen und lebendigen Stadt ausbreitet, gefangen werden.

Die Stadtverwaltung hat nun ein Werbeheft herausgebracht, das sich in seiner äußeren Form und seinem Inhalt dem besonderen Zweck gut anpaßt. Der sehr muntere farbige Umschlag wurde nach einem Entwurf unseres jungen heimischen Graphikers Karl Stakelbeck ausgeführt. Das Heft enthält alles Wissenswerte über die Stadt, gute und charakteristische Aufnahmen, einen Stadtplan und manches andere mehr. Das Heft ist für Interessenten in den hiesigen Buchhandlungen und Papiergeschäften gegen die Schutzgebühr von 5 Pfg. zu haben. Wer für seine Vaterstadt werben will, möge es erwerben und an Bekannte schicken, denen ein Besuch unseres Städtchens empfohlen werden soll.

Vom Lastwagen erfaßt

Gohfeld. Auf dem Wittel ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Lastwagen fuhr eine Frau an, die neben ihrem Manne radelte. Die Gestürzte mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus in Bad Oeynhausen geschafft werden.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Südlengern. Ihren 70. Geburtstag feierte bei guter Gesundheit Frau Witwe Johanne Mettenbrink geb. Kaiser, Südlengern Nr. 53.

(#) Bünde. Auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der hiesigen Zigarrenfabrik Gebrüder Bastert kann der Sortiermeister Heinrich Haubrock aus Ennigloh zurückblicken.

Lemgo. Die Militäranwärter Pohl aus Talle und Brinkmeier aus Humfeld, die beide seit einiger Zeit am Finanzamt Lemgo beschäftigt sind, haben vor der Prüfungskommission des Landesfinanzamts ihre Prüfung als Steuersekretär bestanden.

XØ Rahden. Der Oberpostschaffner i. R. Heinrich Ortgies konnte im Kreise seiner Verwandten und Bekannten auf ein Lebensalter von 80 Jahren zurückschauen.

Bielefelder Gerichtssaal

Gefängnis für Messerstecher

Selten geht es vor dem Strafrichter auch ohne irgendeine nächtliche Schlägerei ab. Zwei junge Leute von 21 Jahren, Hans Ka. und Heinrich Ro., hatten sich am Abend des 14. Februar 1936 in eine Bierseligkeit hineingetrunken. Als Ro. aus der Wohnung seiner Verlobten zu nächtlicher Stunde noch seinen Mantel holen wollte, gab es den ersten Zusammenstoß mit einem Bewohner des Hauses, der jedoch in diesem Stadium ohne Konsequenzen abgebrochen wurde. Aber bald schloß sich ein „homerisches Geplänkel" an, wobei aus einem höheren Stockwerk, angeblich versehentlich, eine Glasflasche auf die Straße fiel, während darauf von unten die Aufforderung kam, der Gegner möge sich draußen zum Kampf stellen. Dieser Aufforderung, in die Arna hinabzusteigen, konnte der Aufgeforderte leider nicht widerstehen. Im Hausflur tobte dann ein wilder Kampf, wobei einmal der eine Teil, dann der andere unten lag. Der Hausbewohner erlitt dabei mehrere Stichverletzungen in den Rücken, in den Arm und in die Lippe. Auf dem Schlachtfeld wurden denn auch zwei Messer gefunden, als die Polizei zur Stelle kam, als deren Eigentümer sich die beiden Angeklagten bekennen mußten. — Der Richter führte aus, daß zwar auch der Hausbewohner sich zweifellos nicht richtig in der kritischen Situation benommen habe. Derjenige aber, der in die Anklagebank komme, und dem nachgewiesen werde, daß er ein Messer benutzt habe, wandere unweigerlich in das Gefängnis. Das Urteil lautete auf je zwei Monate Gefängnis.

Geld fürs Wirtshaus unterschlagen

Außerdem gab es noch einen Fall von Untreue. Hier war der 30jährige Karl La. aus Bielefeld, dem seit 2½ Jahren die Betreuung einer Tankstelle in der Herforder Straße übertragen war, offenbar mit seinen Einnahmen zur Bestreitung der Wirtshauskosten nicht ausgekommen und hatte sich so an den Geldern seines Auftraggebers vergriffen. Die Unterschlagungen erreichten im Laufe eines Jahres die stattliche Höhe von 2100 Mark. Um die Aufdeckung zu verhindern, führte der Angeklagte bei den monatlichen Abrechnungen noch Außenstände in entsprechender Höhe, die in Wirklichkeit nicht mehr bestanden. Die Sache kam heraus, als die Tankstelle einen neuen Besitzer fand und dieser daran ging, die Kunden persönlich zu mahnen. Der Angeklagte hat den entstandenen Schaden inzwischen restlos abgedeckt.

Das Gericht erkannte wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit fortgesetzter Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und 150 Mark Geldstrafe. Ein Monat der erkannten Freiheitsstrafe und die Geldstrafe gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Hilde Sperling gegen Helen Jacobs

Im Endspiel im Frauen-Einzel — Wimbledon vor dem Endkampf

Am Donnerstag hatte das Interesse für die Kämpfe in Wimbledon etwas nachgelassen. Am Vortage hatten die Spiele der Vorschlußrunde im Männereinzel die größte Anteilnahme gefunden, aber die vorletzten Spiele der Frauen übten nicht die gleichgroße Anziehungskraft aus, zumal England hier nicht mehr vertreten war. Die Französin Mathieu riskierte im Spiel gegen Frau Sperling-Krahwinkel rein gar nichts, und da auch die frühere Essenerin sehr vorsichtig spielte, verlief das Treffen recht eintönig. Nach endlosen Ballwechseln und häufigem Einstand kam Frau Sperling mit 6:3 zum ersten Satzgewinn. Im zweiten Satz spielten die routinierten Gegnerinnen, die sich zudem aus unzähligen Kämpfen genauestens kennen, genau so vorsichtig wie zuvor, doch gelang Frau Sperling hier ein etwas leichterer 6:2-Erfolg, nachdem Frau Mathieu drei Siegbälle der Dänin abgewehrt hatte.

Wesentlich interessanter verlief dagegen das zweite Vorschlußrundentreffen zwischen Helen Jacobs und der Polin Jedrzejowska. Die Amerikanerin gelangte durch einen 6:4, 6:2-Erfolg in die Schlußrunde, wo sie jetzt auf Hilde Sperling trifft, die ebenso wie Helen Jacobs schon mehrfach in die Schlußrunde gelangte, aber nie zum höchsten Titel kommen konnte.

Wir übertragen: Perry—Cramm

Heute nachmittag 15.30 Uhr

In Wimbledon fällt heute nachmittag die Entscheidung um die Tennis-Meisterschaft zwischen dem Deutschen Gottfried v. Cramm und dem bisherigen Weltmeister Fred Perry.

Der Großlautsprecher der WZ in der Niederstraße überträgt 15.30 Uhr den Hörbericht über diesen Kampf.

Pferdesport

Frau v. Opel vor den Offizieren

Auftakt zum Düsseldorfer Reitturnier.

Frau Irmgard von Opel konnte am ersten Tage des Düsseldorfer Reitturniers einen schönen Doppelerfolg erringen. Sie gewann mit Arnim nicht nur das Amazonen-Jagdspringen um den „Preis der neuen Linie", sondern auch den von 80 Bewerbern bestrittenen „Preis vom Hofgarten". In beiden Konkurrenzen kam Arnim fehlerlos über den Kurs.

Ergebnisse

Preis der neuen Linie, Amazonen-Jagdspringen Kl. M.: 1. Frau Irmgard von Opels Arnim (Bes.) 0 Fehler, 67 Sekunden; 2. Frau O. Bautier und Frau A. Oetkers Ben-Hur (Frau A. Oetker), 0 Fehler, 73 Sekunden; SA-Truppf. Pfordtes Nora III (Frl. Backhaus), 0 Fehler, 79 Sekunden; 4. Frau O. Bautier und Frau A. Oetkers Toni (Frau A. Oetker) 4 Fehler, 73,4 Sek.

Preis vom Hofgarten, Jagdspringen Kl. M.: 1. Frau von Opels Arnim (Bes.), 0 Fehler, 73,8 Sek.; 2. Kgl. Ministerpräsident Julius v. Gömbös' Sellö (Rittm. v. Platthy), 0 Fehler, 79 Sek.; 3. Oberlt. Frhr. v. d. Bongarts Mosel (Bes.), 0 Fehler, 82 Sek.; 4. Kgl. Rumänische Reiter-Olympia-Mannschafts Hunter (Oblt. Tudoran), 0 Fehler, 83,6 Sek.; 5. Lt. Prinz zu Salms Arras (Bes.), 4 Fehler, 74 Sekunden.

Hoppegarten am Donnerstag

Crivelli siegt wieder überlegen

1. Rennen: 1. A. u. C. von Weinbergs Gravüer (W. Held), 2. Osterblume, 3. Poppaea, f. Themis, Der Wind, Angreifer, Mädchenfreund, Francofurtia, Wehrmacht. Toto: 20 Pl. 11, 12, 16:10.

2. Rennen: 1. Gest. Schlenderhans Omega (W. Printen), 2. Pyramide, 3. Galleria Brera, 4. Adjunta, f. Alaja, Poste restante, Porta, Erute, Schwertlilie, Serena, Grollezu, Perbellina. Toto: 25 Pl. 11, 16, 13, 12:10.

3. Graf-Isolani-Rennen: 1. Graf C. A. Wuthenaus Crivelli (J. Rastenberger), 2. Bison, 3. Scävola, f. Amaranto, Whist, Novalis, Rückert. Toto: 31 Pl. 13, 14, 12:10.

4. Preis vom Gestüt Erlenhof: 1. Gestüt Schlenderhans San Michele (W. Printen), 2. Floria, 3. Wörbzig, f. Prinzregent, Muskat. Toto: 18 Pl. 11, 14:10.

5. Rennen: 1. Hauptgestüt Graditz' Leibhusar (H. Zehmisch), 2. Freischärler, 3. Wüstenwind, f. Werner, Männeken, Erntedank, Burgunder, Marco Polo. Toto: 22 Pl. 14, 21, 18:10.

6. Rennen: 1. W. Brecges' Martini (E. Böhlke), 2. Egmont, 3. Silberstreif, f. Pontifex, Bonafide, Toto: 42 Pl. 18, 15:10.

7. Rennen: 1. M. Pfeifers Alp (W. Printen), 2. Glücksgöttin, 3. Cortina, f. Granikos, Camée, Teutoburger Wald, Stammesflagge. Toto: 41, Pl. 15, 15:10.

22 Nationen nehmen teil

Die olympischen Reiterwettkämpfe

Mit zu den am stärksten besetzten Wettkämpfen bei den Olympischen Spielen gehören diejenigen der Reiter, an denen nicht weniger als 26 Nationen teilnehmen wollen. Für die Military vom 14. bis 16. August und das Große Jagdspringen am 16. August gingen

Meldungen von 22 Nationen ein,

von denen wiederum 20 gleichzeitig in beiden Wettbewerben vertreten sind, und zwar Belgien Kanada, Dänemark, Frankreich, England, Holland, Italien, Japan, Norwegen, Oesterreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Vereinigte Staaten und Deutschland. Bulgarien und Finnland haben nur die Vielseitigkeitsprüfung, Mexiko und Portugal nur das Jagdspringen belegt. Etwas geringer ist mit 15 Nationen das Meldeergebnis für die Große Olympia-Dressur ausgefallen. Die Nennungen von Kanada, Holland, Dänemark, Schweden, Finnland, Frankreich, Norwegen, Oesterreich Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Vereinigte Staaten und Deutschland wurden sowohl für die Einzel- als auch für die Mannschaftswettbewerbe abgegeben. Da jedes Land drei Pferde stellen darf, sind also 45 Pferde zu prüfen.

Am Polo-Turnier, dessen Ausscheidungsspiele vom 3. bis 5. August, die Endspiele am 6. und 7. August durchgeführt werden, nehmen sieben Staaten teil, und zwar: Argentinien, England, Indien, Mexiko, Ungarn, Vereinigte Staaten und Deutschland. Somit sind nur Ungarn, die Vereinigten Staaten und Deutschland, wie auch im Gesamtprogramm der Spiele in allen Reiter-Wettkämpfen vertreten.

Motorsport

BMW-Sieg in Südamerika

Den schönen Erfolgen deutscher Automobile und Motorräder in südamerikanischen Rennen konnte im San Cristobal-Bergrennen bei Santiago Artur Calve einen neuen hinzufügen. In der 2 Liter-Sportwagenklasse belegte er in prächtiger Zeit mit seinem BMW den ersten Platz. Bei den Motorrädern mußte sich Oswald Müller auf DKW knapp von dem Harley-Fahrer Luignet geschlagen bekennen.

Wunderbare Zehnkampf-Leistungen

Amerikas neuer Weltrekordmann Morris und seine Einzelleistungen

Unter den zahlreichen großartigen Athletik-Ergebnissen, die in diesen Tagen aus den USA gemeldet wurden, nehmen der neue Zehnkampf-Weltrekord des amerikanischen Studenten Glenn Morries und die nicht weniger hervorragenden Leistungen von Robert Clark und Jack Parker die erste Stelle ein. Das Sternenbanner wird im olympischen Zehnkampf in Berlin hervorragend vertreten sein. Was es bedeutet, die Leistung unseres Hans Heinz Sievert vom Juli 1934 zu übertreffen, kann weder mit den trockenen Zahlen noch mit phrasenreichen Worten ausgedrückt werden

Es hat selbst im Kampf der Kämpfe keinen Stillstand gegeben. Noch jeder Weltrekord ist gefallen. Auf Harald Osborn, den Sieger von Paris, folgte James Bausch, auf Bausch folgte Sievert, den nach zwei Jahren Glenn Morris ablöste.

Wie es nun in Berlin kommen wird, läßt sich nicht übersehen. Ein Zehnkampf ist die unsicherste Sache der Welt. Wir erinnern nur daran, wie unser Sievert in Los Angeles sich beim Stabhochsprung verletzte und zurückfiel. Da Sievert und auch Gerhard Stöck zur Zeit nicht in bester körperlicher Verfassung sind, da auch Achilles Järvinen an Verletzungen leidet, hat das amerikanische Dreigestirn Morris-Clark-Parker die ersten Aussichten. Aber die Papierform schwankt leicht, wenn innerhalb von zwei Tagen zehn Höchstleistungen zu vollbringen sind. Denn daß es sich um Höchstleistungen handelt, mag jeder aus dieser Liste ersehen.

Glenn Morris hat seine besten Punktzahlen durch seine großartigen Laufleistungen geholt. 14.9 Sekunden im Hürdenlauf (auch Parker lief sie) machen einem Spezialisten in Europa schon alle Ehre. **Die beste Einzelleistung ist zweifellos** der Weitsprung Clarks mit 7,90,8 Meter. Damit kann er in dieser Uebung Olympiasieger werden. Sievert ist der ausgeglichenste Athlet, Bausch überragte in den Würfen und im Stabhochsprung. Die Leistungen der Amerikaner sind einzigartig. Man muß bezweifeln, ob sie im nervenaufreibenden Olympia-Kampf noch einmal diese Punktzahlen erreichen können.

	Morris	Clark	Parker	Sievert	Bausch
100 Meter	10.7	10.7	11.1	11.1	11.7
400 Meter	50.7	51.6	52.9	52.2	54.2
1500 Meter	4:48,1	4:47,9	5:00	4:58,8	5:17
Hochsprung	1.86,8	1.81,6	1.81,6	1.80	1.70
Weitsprung	6.85,8	7.90,8(!)	7.23,5	7.48	6.95
Stabhochsprung	3.45	3.86	3.54	3.43	4.00
Speerwerfen	56.06	52.85	54.94	58.32	61.91
Diskuswerfen	43.10,8	36.48,8	40.84	47.23	44.59
Kugelstoßen	14.45,6	12.65,5	12.88,9	15.31	15.32
110-Meter-Hürden	14.9	15.7	14.9	15.8	16.2
Punkte:	7880	7595	7290	7824,5	Alte Wertung

Neuer deutscher Rekord

54,29 Meter Hammerwurf-Rekord

Das FV Frankenthal brachte am Donnerstag abend sein traditionelles Abendsportfest zur Durchführung, bei dem auch einige Mitglieder der Olympiakernmannschaft an den Start gingen. Hier gelang es dem Hamburger Hein (St. Georg) im Hammerwerfen mit 54,29 Meter seinen eigenen Landesrekord um 11 Zentimeter zu übertreffen. Fünf Würfe lagen über 52 Meter. Aber auch der Mannheimer Greulich bewies seine Beständigkeit, denn keiner seiner Würfe lag unter 50 Meter, der beste betrug 51.20 Meter.

Tus 1890 Bielefeld und Tus Gütersloh

Gruppensieger im Faustball — Die Entscheidung in Gütersloh

In der Runde um den Kreismeistertitel im Faustball der Männer standen sich gestern abend auf dem Spielplatz Olderdissen die Endspielteilnehmer in den Rückspielen gegenüber. Wie in den Vorspielen, kam es auch gestern zu interessanten Kämpfen, in deren Verlauf die Favoriten Tus 1890 Bielefeld und Tus Gütersloh I erst nach recht harter Gegenwehr Sieger blieben. Beide Mannschaften tragen nunmehr am Sonnabend abend in Gütersloh im Vor- und Rückspiel den Endkampf um den Kreismeistertitel aus. Die siegreiche Mannschaft nimmt als Kreismeister an dem am 12. Juli in Minden stattfindenden Endspielen um den Bezirksmeistertitel teil.

Der Verlauf der Spiele

Tus Gütersloh I — B.T. G. 48 26:18 (16:8)

Ein zunächst schöner und ausgeglichener Kampf. Beim Stande 7:7 läßt B. T. G. eine Serie scharf gezogener Bälle aus. Mit 16:8 für Gütersloh tritt Seitenwechsel ein. Die zweite Halbzeit verlief bei gleicher Punktezahl ausgeglichen.

Tus 1890 Bielefeld — T. V. Einigkeit 39:22 (20:10).

Die Turnsportler nahmen diesen Gegner weit ernster als im Vorspiel. Einigkeit konnte die scharf und plaziert gezogenen Bälle nur selten annehmen und lag schon bald mit 1:7 im Nachteil. Mit 10 Bällen Vorsprung für 1890 werden die Seiten gewechselt. Die zweite Halbzeit verlief bei gleich großer Ueberlegenheit der Turnsportler, die sich für die im Vorspiel erlittene Niederlage mit hohem Punktevorsprung revanchierten.

B. T. G. 48 — Tus Gütersloh II 24:23 (17:9).

Ein schöner spannender Kampf, bei dem jede Mannschaft eine Halbzeit hatte. Die Gütersloher verstanden es ausgezeichnet, die in der ersten Feldhälfte erlittene Punkteinbuße wieder auszugleichen, und unterlagen nur mit knappen Ergebnis.

T. V. Dornberg — Tus 1890 Bielefeld 16:33 (7:10)

Ein zunächst schöner, spannender und ausgeglichener Kampf, bei dem sich die Dornberger von ihrer besten Seite zeigten. Mit nur knappem Punktevorsprung für 1890 werden die Seiten gewechselt. Nach dem Seitentausch läßt der 1890er Leinenspieler aber alle Register seines Könnens spielen. Die vorbildlich auf dem freien Raum und hart an die Grenzen gesetzten Bälle kann Dornberg nicht erfassen und muß sich beim Schlußpfiff mit hohem Ergebnis dem Besseren beugen.

Tus Gütersloh I — Tus Gütersloh II 28:25 (15:9).

Beide Mannschaften stellen eine Fünf von größter Ausgeglichenheit. Den bis zum Seitenwechsel errungenen Punktevorsprung von sechs Bällen der ersten Mannschaft konnte die zweite Mannschaft bis zum Schlußpfiff noch auf die Hälfte abschwächen.

T. V. Dornberg — T. V. Einigkeit 26:32 (12:8).

Bei beiderseits ansprechenden Leistungen verlief der Kampf zunächst ausgeglichen. Beim Stande 9:9 gewann Einigkeit leicht die Oberhand und führt beim Seitenwechsel mit vier Bällen. Nach dem Seitentausch verdarb Dornberg viel durch Minusschläge. Einigkeit kann dadurch seinen Vorteil noch erhöhen und die im Vorspiel erlittene Niederlage wieder ausgleichen.

Faustball der Männer II

In der Gruppe B macht die Punktgleichheit zwischen den Mannschaften des T. V. Einigkeit und der Tgd. Eintracht Sieker noch ein Entscheidungsspiel um den Gruppensieger erforderlich, das heute nachmittag auf der Königsbrügge zur Entscheidung steht. Die siegende Mannschaft in diesem Spiel trägt anschließend noch gegen den Gruppensieger T. V. Amshausen das erste Spiel der Endrunde aus.

Schlagball!

Kölkebeck I — Schildesche I.

Heute abend findet in Steinhagen das Zwischenrundenspiel um die Kreismeisterschaft zwischen Kölkebeck und Schildesche statt. Der Sieger aus diesem Spiel hat am Sonntag auf dem Unterkreis-Turnfest in Schildesche um den Kreismeistertitel gegen Einigkeit Jöllenbeck anzutreten.

Wer als Sieger aus diesem Kampf hervorgeht, ist schwer vorauszusagen, doch wird man den Kölkebeckern ein Plus einräumen müssen. Eine Ueberraschung zu Gunsten der Schildescher ist ebenfalls nicht ausgeschlossen, denn auch diese wissen, was auf dem Spiele steht.

Olympia-Ausscheidungsturnen in Hamburg

Die Auswahlkämpfe der Turner und Turnerinnen

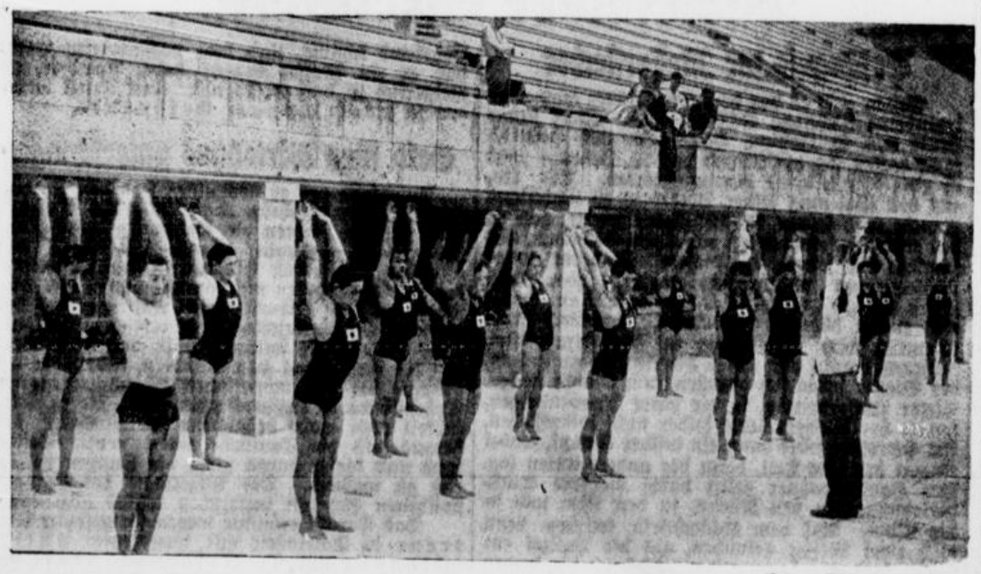
Das ursprünglich für den 4./5. Juli in der Dietrich-Eckart-Bühne des Reichssportfeldes geplante Ausscheidungsturnen der Turner und Turnerinnen findet nunmehr an diesem Tage in der Hanseatenhalle in Hamburg statt. Die Verlegung nach Hamburg hat sich aus zwingenden Gründen notwendig gemacht. Zu diesem Ausscheidungsturnen werden die 12 besten Turner und Turnerinnen Deutschlands herangezogen. **Jedes Mitglied der Reichskernmannschaft, ob Turner oder Turnerin, weiß, worum es bei dem Hamburger Turnen geht. Sie alle haben schon in den harten Kämpfen von Gau- und deutschen Meisterschaften gestanden, bringen also die ausreichende Wettkampferfahrung und die Härte mit.** Und doch ist dieses Turnen etwas anderes als alle bisher durchgeführten Kämpfe. Es geht in Hamburg um die Einreihung in die deutsche Nationalmannschaft. Es geht für jeden Einzelnen darum, ob er auserwählt wird, Repräsentant des deutschen Vaterlandes bei den Olympischen Spielen sein zu dürfen. Es geht bei jedem Einzelnen um die Chance seines Lebens, ob er Olympionike wird oder nicht.

Wer sind nun die Teilnehmer an dieser großen Leistungsprüfung? Bei den Männern: Becker-Neustadt, Frey-Bad Kreuznach, Friedrich-München, Kleine-Bad Dürrenberg, Sandrock-Langerfeld, Schmelcher-München, Schwarzmann-Wünsdorf, Stadel-Konstanz, Steffens-Bremen, Volz-Schwabach, Winter-Frankfurt und Stangl-München.

Und bei den Frauen: Erna Bürger-Eberswalde, Käthe Sohnemann-Hamburg, Friedel Iby-Nürnberg, Julie Schmidt-München, Trudi Meyer-Hannover, Paula Pöhlsen-Hamburg, Isolde Froelian-Dresden, Marga Fischer-Leipzig, Miele Schowalter-Ludwigshafen, A. Bärwirth-Kiel, Hanni Högel-Wiesbaden, und die Dortmunderin Emmi Hollfelder.

Diese 24 Teilnehmer sind die besten Könner, die das Fachamt Turnen herauszustellen vermag.

Die Japaner beim Training



(Scherl Bilderdienst, K.)

Die japanischen Schwimmer bei Freiübungen im Olympia-Schwimmstadion auf dem Reichssportfeld, wo sie schon am Tage ihrer Ankunft mit dem Training begannen.

Welt und Wissen

Nr. 153 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Freitag, 3. Juli 1936

Christian Bock:

„Des leideren"

Eigentlich fängt diese Geschichte damit an, daß in einem Büro der Johann Gottlieb Nauke einen Bürojungen fragt: „Haben Sie irgendwo das Konto Schneemüller gesehen?" und der Bürojunge antwortet: „Des leideren nein, Herr Nauke!"

Aber es ist besser, die Geschichte ganz von vorne anzufangen.

Als selbst er, Johann Gottlieb Nauke, die Beispiele in einem alten Liebesbriefsteller mit einem Lächeln gelesen und das Buch danach wieder auf den Boden zurückgebracht hatte, daß ihn niemand damit anräfe, überlegte er sich, daß man mindestens den Stil dieser Liebesbriefe etwas modernisieren müsse, wenn man schon von ihrem Beispiel Gebrauch mache.

Er setzte sich hin und fing den folgenden Brief an:

Hochverehrtes Fräulein Knösler!

Die Wege der Menschen sind verschiedenartig. —

Johann Gottlieb Nauke, als er diesen Anfang geschrieben hatte, wußte absolut nicht weiter. Er ging auf und ab und steckte sich, wider alle Gewohnheit, abend um zehn Uhr eine Zigarre an: am Mittwoch abend um zehn Uhr eine Zigarre, die für Donnerstag mittag um zwei bestimmt und berechnet war. Aber selbst diese Ungeheuerlichkeit, die sein Gewissen schon bei den ersten Zügen wie eine polizei- und gesetzwidrige Tat belastete, brachte ihm keinen neuen Gedanken ein. Er zerriß den Brief und fing einen neuen an:

Hochverehrtes Fräulein Knösler!

Wie er wieder über dem leeren Bogen saß, fiel ihm ein, wieviel Briefe er schon im Büro geschrieben hatte, Hunderte, und Briefe, die voll Saft und Kraft waren, in denen etwas Greifbares und ganz Solides stand. „Erlauben wir uns, Ihnen in der Anlage zu Ihrer gefl. Kenntnisnahme . . ." da wußte man gleich, was gespielt wurde, das war etwas — und hier?

Aber plötzlich fiel ihm etwas ein, es war wie eine Eingebung: Warum sollte man eigentlich so einen Brief hier anders als im Leben schreiben? Johann Gottlieb Nauke bemerkte nicht, daß er das große, wunderbare Leben gerade mit dem Geschäftsleben wunderlich verwechselte, denn das Leben, das war für ihn im Büro, war das Büro: da schien es ihm aus allen Holzfugen zu sprießen, da war es, das Leben, da steckte es, in mannsschweren Kontobüchern, in Aktenschränken und Ordnern. Und plötzlich wußte Johann Gottlieb Nauke, wie er schreiben sollte: Ganz natürlich, ganz so, wie er es gewohnt war.

Er ließ immerhin, nach einiger Ueberlegung, die überschwengliche Anrede stehen und schrieb dann leicht, flüssig, fest, beinahe ohne einmal abzusetzen:

Hochverehrtes Fräulein Knösler!

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntschaft vom 14. cr. erlaube ich mir, Ihnen mit heutigem in der Falte beigebogen ein Billet zur morgigen Aufführung im D-Theater zu überreichen und rechne daselbst mit Ihrer geschätzten Anwesenheit.

Es dürfte Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen sein, daß sich der Endesuntersertigte mehrfach in geziemendem Maße um Ihre sehr geschätzte Gunst beworben hat, und erlaube ich mir, dieses mit diesem zur gefl. Kenntnisnahme noch einmal zu unterbreiten.

Bei Ihrer persönlichen Anwesenheit dürfte sich mündlich des weiteren über Obiges zu verbreiten Gelegenheit gegeben sein.

Im Verhinderungsfalle bitten wir gegebenenfalls dieses mitzuteilen.

Stets gern zu Diensten bereit

Ihr Johann Gottlieb Nauke.

Anlage!

Und Johann Gottlieb Nauke las noch einmal, was er geschrieben. Nichts störte daran als nur ein kleiner Fehler, den man womöglich übersehen konnte — daß er plötzlich „wir" geschrieben hatte: „Im Verhinderungsfalle bitten wir — —" Aber diese Büroflosskel des Plural schien ihm in irgendeiner Art immer großartig, er ließ sie stehen.

Leider erhielt Johann Gottlieb Nauke am nächsten cr. von der sehr geschätzten Hand des Fräulein Knösler folgendes Schreiben beigebogen:

Geehrter Herr Nauke!

In der Falte beigebogen bedaure ich, das von Ihnen in der Falte beigebogene Billet mit diesem returnieren zu müssen, so daß Sie auch von meiner persönlichen Anwesenheit am morgigen cr. des leideren keinen Gebrauch machen können.

Es dürfte Ihrer gefl. Aufmerksamkeit entgangen sein, daß Sie meiner gefl. Aufmerksamkeit ganz entgangen sind, und erlaube ich mir, Ihnen dieses zur gefl. Kenntnisnahme zur Kenntnis zu geben.

Anlage!

Es entging Johann Gottlieb Nauke nicht, daß dieser Brief voll ironischer Bosheit war. Auch daß eine Absicht, sich, wie er geschrieben hatte, „des weiteren" zu verbreiten, eine besonders auffallende Persiflierung in einer Wortneubildung erfahren hatte, bemerkte er: sie würde „des leideren" nicht anwesend sein.

Des leideren muß Johann Gottlieb Nauke überdies den Antwortbrief unvorsichtig aufbewahrt haben, denn irgendjemand sagte plötzlich eines Tages dieses verhaßte „des leideren": „Des leideren nein, Herr Nauke!"

Des leideren weiß Johann Gottlieb Nauke nicht, wer einmal in den Brief hineingeschaut hat, und er wird es nie erfahren, denn er ist vorsichtig genug, niemals nachzufragen, warum eigentlich alle sagen: „Des leideren nicht, Herr Nauke!"

„Tote", die niemals lebten

Tutankhamens Fluch – ein Märchen?

Howard Carter widerlegt Todeslegenden — Aufregende Abenteuer um ein Königsgrab

Zum ersten Mal äußert sich Howard Carter, der durch seine Ausgrabungen in Aegypten weltberühmte und oft totgesagte Archäologe, über das Geheimnis um „Tutankhamens Fluch". Er wendet sich dabei entschieden gegen die Gerüchte, die den raschen Tod seiner Mitarbeiter mit einem Pharaonenfluch in Verbindung bringen wollen.

Seit 48 Jahren arbeitet Howard Carter in Aegypten. Sein Haus steht mitten im „Tal der Könige", das im Jahre 1922, als die breite Oeffentlichkeit zu ersten Male etwas von Carter und Tutankhamen hörte, weltberühmt wurde.

„Ich habe jene erste Stufe, die zu der Grabkammer Tutankhamens führt, durchaus nicht zufällig entdeckt," berichtet der 66jährige. „Schon fünf Jahre wußte ich, wo dieses einzige noch unentdeckte Königsgrab zu finden sein mußte. Aber die Größe der Aufgabe und die ungeheure Verantwortung machten umfangreiche Vorbereitungen nötig." Dies ist kennzeichnend für die Art der Forschertätigkeit Carters, die sich nicht auf Zufallstreffer verläßt, sondern Stein um Stein zum Gebäude der wissenschaftlichen Theorie zusammenträgt. Was sagt nun dieser Mann über den „Fluch der Pharaonen", der eine geradezu sprichwörtliche Berühmtheit in der ganzen Welt erlangt hat?

Die Schlangen im Königsgrab

„In keinem ägyptischen Grab hat man bis heute irgendeine Inschrift gefunden, die als Fluch zu deuten wäre. Und wenn solch ein Fluch wirklich wirksam gewesen wäre — ich hätte ihm zuerst zum Opfer fallen müssen!" lächelte der Gelehrte. „Wie Sie sehen, erfreue ich mich der besten Gesundheit. Von den zwei Männern aber, die mit den Ausgrabungen zu tun hatten und gestorben sind, war Lord Carnavon schon lange vorher infolge eines Autounfalles in seiner Konstitution geschwächt, und ein giftiger Mückenstich, wie er hierzulande keine Seltenheit ist, brachte ihm eine gefährliche Sepsis, an der Carnavon dann starb. Der zweite, mein Mitarbeiter Arthur Mace, war schon immer unheilbar tuberkulös — also ebenfalls keine von Tutankhamen verursachte Krankheit. Mace ist an seiner Krankheit gestorben, was jeder Arzt voraussehen konnte. Alle die anderen aber, die angeblich vom Todesfluch Tutankhamens betroffen wurden, sind noch genau so am Leben wie ich — oder haben nie existiert. Man hat die meisten dieser Opfer des Aegypterkönigs einfach frei erfunden!"

Wie aber ist die Legende vom Tutankhamenfluch entstanden und wer mag ein Interesse an ihrer Verbreitung gehabt haben? Carter glaubt: einerseits der ungeheure Aberglaube der ägyptischen Bevölkerung, andererseits aber vor allem ein mißgünstiger Kollege, der weniger Erfolge hatte als Carter und deshalb die ganze Entdeckung in Mißkredit bringen wollte. Einmal kam ein hoher englischer Beamter mit dem berühmten Schlangenbeschwörer Mussa aus Luxor ins „Tal der Könige". Kaum hatte der Schlangenbeschwörer seine Vorführungen begonnen, als aus dem Grabschacht eine Kobra und eine Grabschlange gekrochen kamen — eine höchst erstaunliche Sache, denn diese Tiere können ohne Vegetation nicht leben. Mussa muß daher die Vipern schon vorher in das Grab geschmuggelt haben. Aber der Beamte glaubte fest an das „Wunder". Wie sollen da einfachere Gemüter gegen Aberglauben gefeit sein?

Carter glaubt an keinen Pharaonenfluch

Ein wesentlich gefährlicheres Schlangenabenteuer hatte Carter selbst zu bestehen, und gäbe es einen Pharaonenfluch, er wäre ihm bei dieser Gelegenheit bestimmt zum Opfer gefallen. Gerade wollte er sich bei Grabungen im Nildelta in seine Hütte zum Uebernachten begeben, als er sah, wie eine schwarze Kobra in ein Bodenloch schlüpfte. Schnell packte er die Schlange beim Schwanz und zog sie Stück um Stück heraus, indem er sich langsam mit der Hand an ihrem schlüpfrigen Leib vortastete. Als er glaubte, jetzt müsse gleich der Kopf aus der Erde erscheinen, zog er die Kobra mit einem Ruck aus dem Boden. Aber er hatte sich getäuscht. Die Schlange war wesentlich länger, wandte blitzschnell den Kopf und biß Carter in den Finger. Carter sog sofort das Gift aus der Wunde und trank eine ganze Flasche Whisky aus — ein erprobtes Mittel gegen Vergiftungen. Der Erfolg blieb nicht aus: ein schrecklicher Rausch — aber am nächsten Tag war der Forscher vollkommen gesund.

Ein anderes Erlebnis, das ihn ebenso leicht das Leben hätte kosten können, hatte Carter in seinem Wüstenzelt, als er in das vom Diener bereitete Bad stieg. Plötzlich fühlte er einen fürchterlichen Schmerz im Unterleib. Ein Skorpion, der sich in seinem Badeschwamm festgesetzt hatte, hatte ihn gestochen. Stundenlang hatte Carter unter den schrecklichen Schmerzen zu leiden, aber seine Bärennatur überwand auch das Skorpiongift, das vielleicht einen schwächeren Körper zum Erliegen gebracht hätte.

Nein, Howard Carter glaubt nicht an den Fluch der Pharaonen. Seine Ansicht über diese Dinge lautet nach seinen eigenen Worten: „Wo die Erkenntnis aufhört, die auf Beweisen fußt, da beginnt das Mysterium. Leider herrscht aber der dumme Aberglaube vor, und mißgünstige Menschen setzen unverzeihliche Geschichten in Umlauf, bloß um sich an der Aufregung der anderen zu weiden. Alle vernünftigen Leute werden solche leichtfertig erfundenen Gerüchte mit Verachtung von sich weisen."

Wird dies das letzte Wort sein, das über den Fluch des Tutankhamen gesprochen worden ist?

50 Jahre Goethe-Nationalmuseum

Am 3. Juli 1886 wurde das Goethe-Nationalmuseum in Weimar der Oeffentlichkeit übergeben.

Bald nach Goethes Tod hat der Archäologe C. A. Böttiger die Anregung gegeben, das Haus des Dichters in Weimar zu einem „Nationalmuseum" umzugestalten und seine Sammlungen dem Volke zugänglich zu machen. Der Deutsche Bund hat dann langwierige Verhandlungen mit Goethes Enkeln um den Ankauf des Nachlasses geführt, die schließlich ergebnislos abgebrochen worden sind. Durch das Testament des letzten Goethe-Nachkommen gelangte 1885 das Haus am Frauenplan samt seinen Kunstschätzen in den Besitz des weimarischen Staates. Ein Jahr danach, am 3. Juli 1886, wurde das Goethe-Museum der Oeffentlichkeit übergeben.

Die Vorgänge in seinem Hause haben tiefe Schatten auf Goethes letzte Lebensjahre geworfen. Früh starb Christiane. Auf seiner Italienreise erlag 1830 in Rom der degenerierte Sohn dem Fieber. Niemand durfte in dem großen Haus am Frauenplan vom Tode Augusts von Goethe sprechen; „das Außenbleiben meines Sohnes", so sagte der alte Mann. Der Einundachtzigjährige mußte die Wirtschaft aus den Händen der hemmungslosen Schwiegertochter nehmen; nun ließ er das Brot abwiegen und schlief, den Schlüssel zum Holzstall unter seinem Kopfkissen. In Wien, wohin sich Ottilie nach Goethes Tod mit ihrem Geliebten, einem jungen Engländer, begeben hatte, starb siebzehnjährig ihre einzige Tochter, Alma von Goethe. Nur die beiden Knaben blieben: Maximilian Wolfgang, der Dichter, und Walter Wolfgang, der Musiker. Beide schmal, scheu, Durchschnittsmenschen, die die Last des großen Namens erdrückte, den sie führten. Unvermählt sind sie gestorben, nachdem sie ein halbes Jahrhundert lang das Erbe pedantisch gehütet hatten. „Ein unvergeßlicher Anblick bot sich mir dar", so beschreibt Hermann Grimm seinen Eindruck, „als ich kurz nach Walters Tode in die eben eröffneten, viele Jahre unangerührten Bodenkammern eintrat, wo der Wust Goethescher alten Hausrates zusammengehäuft und staubbedeckt dastand."

An 40 000 Gegenstände umfassen Goethes naturwissenschaftliche Sammlungen: Herbarium. Gesteine, zoologische Präparate. Die Allgegenwart des Göttlichen ist es, die Erhabenheit der Schöpfung, die sich ihm in dem Wundergebild eines Blütenkelches, dem Schulterknochen eines fossilen Stieres oder in einem Stückchen tonigen Ockers offenbarte.

Walter Schwerdtfeger.

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

30

Den Rest des Abends verbringt man im engen Familienkreis, dem selbstverständlich Theres mit beigesellt ist. Das einsam gebliebene Ehepaar Graf und Gräfin Waldberg, Schwester und Schwager Seiner Erlaucht, sowie Gigi Faludi sind als einzige Gäste anwesend. Die Gräfin hat es so eingerichtet, daß Seine Erlaucht beim Abendessen zwischen ihr und Theres zu sitzen kommt. Er ist in behaglich aufgeschlossener Stimmung und ergeht sich in allerlei Zukunftsplänen . . . .

„Gelt, Maltschi, im Frühjahr fahr'n wir alle zusamm' nach Italien hinunter . . . Und die Kleine kommt mit. Soll auch einmal den blauen Himmel über sich leuchten sehn . . ."

Die Gräfin nickt, anscheinend freudig berührt. Welchem Vorschlag ihres Gemahls hätte sie nicht mit Begeisterung zugestimmt? Heimlich krampft sich ihr Herz zusammen. Eine ganz andere Reise wird er antreten müssen . . .

„Seid Ihr morgen in der Log'?" fragt beiläufig der musikliebende Waldberg, der bei keiner Opernpremiere fehlt.

Seine Erlaucht ist nicht im Bilde . . . . „Ist denn irgend was Besonderes los?"

„Na das will ich meinen . . ." Mit grimmigem Lächeln entblößt Waldberg sein gelbes Raubergebiß, Wie in allen Dingen reaktionär, so begegnet er auch Neuerungen auf dem Gebiete der Kunst mit verbissener Opposition. „Der große Dahlen wird uns endlich den richtigen Fidelio vorführen. Die Zeitungen sind schon voll von dem Ereignis. Fehlt nur noch, daß auf dem Programm steht „Fidelio, Oper von Dahlen" . . . . Na ja — der Geist der Zeit. Komponist, Dirigent, Sänger . . . . was bedeuten sie alle schon gegen Seine Hoheit, den Regisseur . . ."

„Hast Lust, Maltschi?" wendet sich Erlaucht fragend an seine Gattin. „Wollen wir morgen gehn in die Log'?" Seit Menschengedenken ist die Balkonloge sieben zur ausschließlichen Benützung der Hoheneggs reserviert.

„Wenn ich ehrlich sein soll, Poldl . . . also nicht ein bisserl Gusto hab ich drauf. Nimm doch das Mädel mit . . . Ist ja doch ihr Lehrer, der Dahlen, da gehört sich's eigentlich, daß sie auch dabei ist an seinem großen Abend." Die Gräfin weiß genau, daß dieser Vorschlag für den alten Herrn die schönste Weihnachtsfreude ist,

„Damit sie ihn als Opernkomponisten schätzen lernt", spöttelt der Graf gutgelaunt und erntet prompt schallendes Gelächter von seiten der Gräfin. Welcher schlechte Witz ihres Poldl hätte jetzt nicht einen Sturm von Heiterkeit bei ihr entfacht, denn immer schon liebte es Seine Erlaucht, für die Blüten seines Humors ein dankbares Publikum zu finden.

Gigi, der sich bereits mehrere Male unternehmend räusperte, entschließt sich endlich, sein Anliegen vorzubringen. Ob er sich denn nicht auch, als dritter im Bunde, einfinden dürft in die Log'? Nicht wegen der Oper . . . setzt er gleichsam entschuldigend hinzu . . . Nur weil halt der Dahlen ein Freund ist von altersher und bestimmt würde er es übelnehmen . . . Natürlich ist das ein glatter Schwindel, denn der Dahlen wird sich einen Schmarrn bekümmern, ob Gigi seine Leistung würdigt oder nicht . . .

Aber Seine Erlaucht faßt die Sache schon richtig auf . . . Nein, so egoistisch ist seine Liebe nicht, daß er das Mäderl ganz allein für sich haben möchte. Sollen ruhig auch andere ihre Freud' an ihr erleben . . . .

„Komm nur", lädt er Gigi bereitwillig ein; „Platz ist ja da, mehr als zuviel, wo die Maltscherl doch eh' keinen Gusto hat. — Aber Sie gehn doch gern, Thereserl?" wendet er sich fragend seiner Nachbarin zu, die sinnend auf das Tischtuch vor sich hinstarrt.

„Sehr gern", beteuert Theres auffahrend und rote Glut steigt ihr ins Gesicht. Eben hat sie ihre Gedanken auf verbotenen Wegen ertappt. Nicht der morgige Abend Dahlens, der heutige beschäftigt sie . . . Natürlich wird er das Fest in Gesellschaft dieser Journalistin verbringen . . . Und gerade war sie dabei, sich mit selbstquälerischer Genauigkeit Einzelheiten auszumalen. . . .

Sie ahnt nicht, daß der, dem diese bitteren Betrachtungen gelten, sich im Augenblick kaum einige Wegminuten von ihr entfernt aufhält. Eben ist Dahlen im Begriff, die glänzende Versammlung berühmter Namen, die sich in der Hießinger Villa einer Sängerin von Weltruf zum Weihnachtsessen vereinigten, zu verlassen.

„Wie schade . . .", sagt bedauernd die schöne Frau des Hauses, als er mit Hinweis auf den bevorstehenden schweren Tag sich verabschiedend über ihre Hand neigt . . .

Eine Viertelstunde später landet er schon in Irenes buntem Stübchen, dem ein Christbaum von lächerlichem Zuckerbäckerformat seinen weihnachtlichen Glanz verleiht. Auf ihren ausdrücklichen Wunsch darf er sich nicht eher bei ihr sehen lassen, bevor den gesellschaftlichen Verpflichtungen des Abends Genüge getan ist.

Wie gut er aussieht im Frack, denkt sie, ihn verstohlen betrachtend. Er ist der Typ, in den sich die Frauen verlieben. Da hilft eben nichts. Eigentlich müßte man glücklich sein . . . Damit geht sie den Punsch holen . . .

Als sie mit der dampfenden Terrine aus der Küche zurückkehrt, liegt ein geöffnetes Etui an ihrem Platz, und der matte Glanz einer wundervollen Perle hebt sich von dem dunkelblauen Sammetbeschlag des Behälters ab.

Das gibt Tränen . . . denkt sie betroffen, denn bei aller nüchterner Klugheit ist Irene abergläubisch.

„Immer schenken Männer Perlen, wenn sie ein schlechtes Gewissen haben", sagt sie, sich zu einem Lächeln zwingend.

Er geht nicht ein auf ihren scherzhaften Ton.

„Diesmal hat die Redensart sogar etwas für sich", sagt er nachdenklich.

Er tritt zu ihr hin und legt behutsam den Arm um sie. — Viel zu behutsam, denkt Irene . . . „Habe nur ein wenig Geduld", fährt er leise fort. „Es wird schon alles in Ordnung kommen. Verstehe mich recht . . . ich bin ein wenig . . ."

„Wir haben ja noch fünf Monate Zeit", fällt Irene ihm hastig ins Wort. Nein — keine Geständnisse jetzt . . . Schon die Vermutungen sind quälend genug. Und die Gewißheit wird ohnehin nicht lange auf sich warten lassen."

*

Selbst Beethovens herrlicher Fideliomusik ist eine einheitliche Wirkung auf die Zuhörer versagt, stellt Theres verstohlen lächelnd fest, in Ansehung des hingegeben lauschenden Hauses, des gelinde schnarchenden Grafen und des krampfhaft gähnenden Gigi . . .

Erst das rauschende Unisono des Finales läßt Seine Erlaucht aus sanftem Schlummer emporfahren. Die Uebung langer Jahre hat seine Fähigkeit, auch schlafend den Anschein des aufmerksamen Zuschauers zu erwecken, zu einer gewissen Meisterschaft entwickelt. Trotz der Nachbarschaft Theresens und der zärtlichen Wallung des Gemütes, die ihre Gegenwart verursacht, hat die Macht der Gewohnheit diesmal Oberhand behalten.

Als das Licht aufflammt, durchbraust ein Beifallsorkan den rotgoldenen Zuschauerraum. Vor der Rampe vollzieht sich der übliche Aufmarsch der Mitwirkenden. Auch der Dirigent hat sich ihnen zugesellt.

„Dahlen", tönt es plötzlich von den Stehplätzen des vierten Ranges. Mit Blitzesschnelle verbreitet sich der Ruf über Parkett und Galerien, der Applaus wächst ins Ungemessene, weiße Arme strecken sich, gleichsam fordert, aus dem dämmrigen Halbdunkel der Logen. Aufgeregt winken die Sänger in die Kulisse. In wildem Durcheinander schießt das technische Personal im Bühnenraum umher. Vergebens sucht man hinter Dekorationen und Versatzstücken. Hein Dahlen kommt zum Vorschein . . .

Und draußen rast das Publikum . . .

(Fortsetzung folgt)

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN TIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(24. Fortsetzung.)

Arne begab sich nach dieser furchtbaren Niederlage zu seiner alten Bekannten, der Schwimmerin Martha Norelius. Und dort erlebte er das Schönste, was ein betrübter und verzweifelter Mensch erleben kann: ein mitfühlendes Herz. Er erlebte es sogar in einem Ausmaße, daß er erschrak, denn Martha, die sich die Katastrophe der 1500 Meter mit angesehen hatte, war zusammengebrochen. Und dabei sollte in wenigen Minuten der Start zum 400-Meter-Freistilschwimmen für Frauen stattfinden.

Und augenblicklich verwandelte sich Arne Borg aus einem zerschmetterten Besiegten in einen fröhlichen, zuversichtlichen, ausgelassenen, tröstenden, hinreißenden Kameraden. Er war sprachlos, gerührt und wütend zugleich.

Hatte er deshalb seit vielen Tagen auf dieses ungläubige Mädchen eingeredet, daß nur sie allein und sonst niemand die 400 Meter gewinnen müsse, gewinnen müsse um jeden Preis, gewinnen müsse trotz Gertrud Ederle, die im Schwimmbassin dieselbe Klasse bedeutete, wie Nurmi auf der Aschenbahn.

Und Arne zog alle Register auf. Er war beinahe verzweifelter über die niedergeschlagene Stimmung Marthas, als über seine eigene Niederlage. Er zog alle Register auf, die ein Freund zur Verfügung hat, um jemand auf die Beine zu helfen. Und allmählich riß sich Martha wieder zusammen und rückte sich wieder zurecht. Es war der echte, unverfälschte Arne Borg, der hier neben einer schluchzenden Kameradin saß und Himmel und Hölle in Bewegung setzte, um sie wieder in innere Form zu bringen.

Was er alles redete!

Die Worte sausten ihm nur so aus dem Munde, denn es war nicht mehr viel Zeit. Und als kaum mehr Zeit war und die Schwimmerinnen an den Start gerufen wurden, hämmerte ihr Arne noch einmal in fliegender Eile seine Instruktion ein: sie solle der Ederle getrost bis zu der 300-Meter-Marke die Führung überlassen und dann mit ihren eigenen langen, wunderbaren Zügen aus aller Kraft spurten. Bis auf das letzte Tüpfelchen solle sie diese Instruktion befolgen. Sie werde es schaffen, sie werde es schaffen.

Mit noch verwischten Tränen auf ihren Wangen ging Martha Norelius an den Start.

Alle Tips sämtlicher Tribünen lagen auf der wunderbaren Amerikanerin Gertrud Ederle.

Martha aber befolgte bis aufs Tüpfelchen den Rat ihres Freundes Arne. Sie ließ in den ersten 100 Metern, in den zweiten 100 Metern und in den dritten 100 Metern eisern der Ederle die Führung und Arne, der fieberhaft das Rennen verfolgte, atmete auf. In den letzten 100 Metern setzte Martha zu einem unvergleichlichen Endspurt an, mit ihren berühmten, sehr langen und sehr ergiebigen Zügen fegte sie davon und kam als Erste im Ziel an, von einem beispiellosen Beifall überschüttet.

Es war gelungen.

Die Ederle fiel durch den unerwarteten und unaufhaltsamen Endspurt der Norelius vor Entsetzen sogar auf den dritten Platz zurück.

Arne stand hochbefriedigt und außer sich vor Freude am Rande des Bassins am Ziel, als Martha ankam. Er zog sie wie ein Kind aus dem Wasser und sie fielen sich um den Hals. Martha heulte zwar schon wieder, aber diesmal erlaubte es Arne.

Es war ihm, als habe er selber einen Sieg errungen.

So ähnlich war es auch.

*

Kaum aber waren Arnes Sorgen um Martha auf eine so hervorragende Weise aus der Welt geschafft, lag es wieder an Martha, um Arne Sorgen zu haben, denn eine der schönsten Sportkameradschaften, die man jemals sah und an denen man sich jemals freute, band diese beiden Menschen zusammen.

Die 400 Meter rückten heran!

Diese Strecke war für Arne eine neue Hoffnung. Charlton war für diese kurze Distanz nicht schnell genug und nur Jonny Weißmüller, die gewaltige amerikanische Kanone, war zu fürchten, und zwar sehr zu fürchten.

Am 16. Juli begannen die Vorläufe.

Jonny hatte sich, um seine absolute Ueberlegenheit drastisch zu beweisen, den Witz geleistet bei einem Crawlspurt plötzlich in die vollendete Karikatur des Brustschwimmens überzugehen und sich etwa wie ein Anfänger zu benehmen, der mehr Wasser als Luft in seinen Hals bekommt und das Publikum hatte gebrüllt vor Lachen. Arne, der schon wieder seine beste Laune gefunden hatte und längst wieder zu allen dummen Streichen aufgelegt war, machte dasselbe, aber das Publikum nahm das merkwürdigerweise höllisch übel und deckte ihn mit andauernden Pfuirufen zu, worüber Arne ziemlich konsterniert war. Er hatte den uralten, weisen Spruch vergessen, daß es nicht immer von gleicher Wirkung ist, wenn zwei dasselbe tun.

Das 400-Meter-Treffen erhielt sofort den Namen „Die-drei-Meister-Schlacht". Fünf der besten Schwimmer der Welt standen bereit in den Bahnen 1—5. Jonny Weißmüller, Arne Borg, Charlton Ake Borg und Hatfield.

Drei von ihnen werden diese Schlacht unter sich ausfechten, das ist jedermann klar: Jonny, Arne und Andrew.

Lange vor dem Start sind die Tribünen völlig übergeschnappt. Die Menschen, die dort sitzen und selber schwimmen können, sind gekommen, um sich anzusehen, wie sie selber nur in den schönsten Wunschträumen schwimmen können. Und die Nichtschwimmer sitzen vor einem Märchen. Wie kann man sich, denken sie ungläubig, in einem Element, in dem man eigentlich dazu bestimmt ist, unterzugehen, so bewegen, so verhalten, solche Rennen liefern!!! Und Schwimmer und Nichtschwimmer toben miteinander um die Wette vor Begeisterung.

Auch unter den drei Kanonen herrscht eine gewisse Unruhe. Das heißt, man würde Andrew Charlton Unrecht tun, wenn man bei ihm von Unruhe sprechen würde. Er ist nämlich im ganzen Stadion der Ruhigste. Er steht herum, als ob ihn die ganze Geschichte nichts anginge. Sein Nervensystem liegt klar und kalt wie in einem Eisschrank, er weiß nicht einmal, daß er ein Nervensystem hat und wenn er es wüßte, könnte er sicher nicht einmal sagen, wo es liegt und wie es sich äußert.

Dafür sitzt Arne Borg unter schrecklichen Halluzinationen irgendwo auf einem Stuhl. Er hatte sich etwas Unheimliches ausgerechnet. Er hatte ausgebrütet, daß, wenn Weißmüller den Australier schlagen wolle, Jonny die unmögliche Zeit von 4:30 schwimmen müsse. Und diese Ziffer dröhte Arne immerzu im Kopfe herum, machte ihm schwer zu schaffen und machte ihn rasend nervös. Irgendwo zum Teufel mußte in seinen Berechnungen doch ein Fehler liegen! Er war nicht imstande, ihn zu finden.

Dazu kam der gewaltige Lärm ringsumher. Die USA-Leute ließen für Jonny ihre stürmischen „cheers" zum Himmel steigen und die Schweden für Arne ihre grellen Heja-Rufe.

Sogar Weißmüller war aufgeregt.

Der allgemeine Liebling aber war weder Weißmüller, noch Borg, sondern der phlegmatische Andrew Charlton. Man kannte seinen Werdegang und daß es ein Vorstadtjunge so weit gebracht hatte, das imponierte. Man kannte den Verlust, der ihn unterwegs getroffen hatte und daß ein berühmter Rekordmann so weichen Herzens sein konnte, um jemand so sichtlich zu trauern, das machte auch andere Herzen weich. Dazu kam die grenzenlose Bescheidenheit, die im Gesichtsausdruck und in der ganzen Körperhaltung dieses mächtig gewachsenen Mannes lag: man liebte ihn einfach. Bei seinem Erscheinen stimmten die Tribünen in die Vogelrufe der Australier ein. Trikoloren und die dunkelblauen Sternenbanner von Australien wurden ihm entgegengeschwenkt. Er machte sich wenig daraus. Wenn Tom das miterlebt hätte, dann hätte er sich vielleicht um Toms willen etwas daraus gemacht. Durch seinen 1500-Meter-Sieg war er ungeheuer populär geworden. Es freute ihn nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Olympia 1940 Die Entscheidung fällt Ende Juli in Berlin

Exellenz Lewald über die Olympischen Spiele

Nach der Uebernahme des Olympischen Dorfes durch das Organisationskomitee der XI. Olympischen Spiele gewährte der Präsident des Organisationskomitees, Exzellenz Lewald, einem Vertreter unseres Sportdienstes eine Unterredung, in der er feststellte:

„Die Zahl der teilnehmenden Nationen bei den XI. Olympischen Spielen hat alle unsere Erwartungen bei weitem übertroffen, insbesondere auch die zahlenmäßige Stärke, mit der die einzelnen Länder in Berlin vertreten sein werden. Noch jetzt erleben wir es fast täglich, daß einzelne nationale Olympische Komitees die Zahl ihrer aktiven Teilnehmer erhöhen. Trotzdem können wir durch das Entgegenkommen des Reichsluftfahrtministeriums

die später ankomenden Teilnehmer noch ebenso gut unterbringen wie die bereits jetzt eingetroffenen.

Gewiß hängt die Beteiligung der Nationen, die diejenige von

Los Angeles um fast das Dreieinhalbfache übersteigen wird,

mit der günstigen Lage Deutschlands im Mittelpunkt Europas zusammen, aber sie beweist auch das rückhaltlose Vertrauen aller Länder der Erde in die Sicherheit und Festigkeit der deutschen Verhältnisse und den Glauben an die Gastfreundschaft und die Organisationskraft Deutschlands und besonders des deutschen Sports."

Zur Frage des

Austragungsort der XII. Olympischen Spiele 1940

erklärte Exzellenz Dr. Lewald, das Internationale Olympische Komitee werde am 29. Juli in der alten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin zusammentreten. Die beiden folgenden Tage seien die eigentlichen Sitzungstage. Der wichtigste Punkt der Besprechungen werde die im vergangenen Jahr in Oslo vertagte Frage der Vergebung der XII. Olympischen Spiele 1940 sein. Um sie bewerben sich schon seit langem Tokio und Helsingfors. Als große Ueberraschung sei jetzt der Antrag von London, das schon im Jahre 1908 die IV. Olympischen Spiele veranstaltete, eingegangen. Nach dem Ende des abessinischen Feldzuges wolle auch Rom, das sich bereits einmal beworben, aber wieder verzichtet habe, auf dem Berliner Kongreß erneut seine Kandidatur vertreten.

Die Abstimmung über die Vergebung der Spiele 1940 erfolge auf dem Berliner Kongreß geheim und sei endgültig. Fast das gesamte Internationale Olympische Komitee werde in Berlin versammelt sein, was bisher noch nie der Fall gewesen sei. Von den 63 Mitgliedern würden 55 in Berlin sein.

Uebergabe des Olympischen Dorfes



(Scherl Bilderdienst, K.)

Mit einem kurzen eindrucksvollen Festakt wurde — wie wir berichteten — das Olympische Dorf von der Wehrmacht dem Organisationskomitee der XI. Olympischen Spiele nun offiziell übergeben. Links der Kommandant, Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilsa, rechts Staatssekretär a. D. Lewald, der Präsident des Organisationsausschusses für die XI. Olympischen Spiele.

Eine neue Sportlerehe

Die bekannte Fliegerin Elly Beinhorn, die durch ihre sensationellen Sportflüge in der ganzen





(Scherls Bilderdienst, K.)

Welt Berühmtheit erlangte, wird am 13. Juli mit dem erfolgreichen jungen Rennfahrer der Autounion Bernd Rosemeyer getraut.

Finanz-Abschluß über die olympischen Winterspiele

Die Abrechnungen über die vierten olympischen Winterspiele Garmisch-Partenkirchen sind nunmehr beendet. Generaldirektor Friedrich Döhlemann-München nahm in seiner Eigenschaft als Vizepräsident und Schatzmeister der vierten olympischen Winterspiele Gelegenheit, aus der vom Gauamtsleiter Dr. Dresler geleiteten Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP., die bisher veröffentlichten Ausführungen über verschiedene organisatorische Gebiete zu ergänzen.

Die Schwierigkeit einer zuverlässigen Festsetzung gewisser Voranschlagsposten legte Generaldirektor Döhlemann durch einen Vergleich des am 17. April 1936 ausgegebenen Finanzberichtes Nr. 10 mit dem ersten Voranschlag dar. Danach hat sich diese Voranschlagssumme von ursprünglich einer Million auf rund 2 610 000 Mark erhöht. Der Voranschlagsposten für den Kartenverkauf mit 490 00 Mark im Finanzbericht hat sich auf rund 929 000 Mark im Finanzbericht Nr. 10 gesteigert. An Ausgaben sind ausgewiesen für Skisport 426 000 Mark, Bobsport 238 100 Mark, Eissport 593 500 Mark, für Verwaltung 1 099 000 Mark, Propaganda 37 900 Mark, Terrassenbau 86 500 Mark, Garagenzeltbau 30 000 Mark, Dispositionsfonds 10 000 Mark, Aufräumungsarbeiten 20 000 Mark, Unvorhergesehenes 40 000 Mark, Amtswerk und offizielle Ergebnislisten 27 000 Mark. An Einnahmen sind ausgewiesen: Zuschüsse der Markt-Gemeinde Garmisch 100 000, der Markt-Gemeinde Partenkirchen 100 000, der Stadt München 50 000, des Landes Bayern 80 000 Mark, des Reiches 899 831,25 Mark, des Reichssportführers 24 000 Mark. Die Eintrittsgelder erbrachten 946 071, der Verkauf von Programmen, Abzeichen usw. erzielte 64 547 Mark. Die Einnahmen aus dem laufenden Betrieb der Sportanlagen betrugen 150 918 Mark. Die Summe der Einnahmen betrug 2 415 368 Mark, die der Ausgaben 2 618 259 Mark, so daß ein restlicher Zuschußbedarf von 202 890 Mark sich ergibt, der durch das Reich gedeckt wird.

In 50 Stunden Deutschland—New York

„L Z Hindenburg" gelingt die schnellste Ozeanüberquerung.

Das Luftschiff „Hindenburg" erreichte am Donnerstag um 7,30 Uhr New York.

Die gesamte Fahrzeit von 50 Stunden für die Strecke Deutschland — New York, die durch die Ausnutzung günstiger Winde über dem Nordatlantik erreicht wurde, stellt die schnellste Ozeanüberquerung dar, die bisher einem Luftschiff gelungen ist. Die bisher schnellste Flugzeit ist um acht Stunden verringert.

Sechs Millionen Hektar umlegungsbedürftig

Zu dem neuen Reichsumlegungsgesetz, das der durchgreifenden Verbesserung der Ernährungs- und Selbstversorgungsgrundlage des deutschen Volkes dient, veröffentlicht der Ministerialdirektor im Reichs- und Preußischen Ernährungsministerium, Niermann, Erläuterungen. Er erklärt u. a., daß die noch umlegungsbedürftige landwirtschaftliche Fläche im ganzen Reich schätzungsweise sechs Millionen Hektar betrage, wovon auf Preußen 2,7 Millionen entfielen.

Eine Verwandte Liszts ermordet

In der burgenländischen Stadt Oberwarth wurde in der Nacht zum Donnerstag eine Verwandte des berühmten Musikers Franz von Liszt, die 59 Jahre alte Klara Liszt, ermordet. Der Mörder hatte sich in einem Schrank versteckt. Als die Frau heimkehrte, überfiel er sie und tötete sie nach einem verzweifelten Kampf. Ein Verdächtiger wurde verhaftet.

Bei Pistulla wurde eingebrochen

30 Flaschen Sekt und 50 Liter Wermut.

Einen empfindlichen Schlag erlitt der frühere Europameister im Halbschwergewicht Pistulla. In der Nacht statteten Einbrecher seinem Schanklokal in der Landsberger Straße in Berlin einen Besuch ab. Die Burschen waren durch den Keller in die Schankräume eingedrungen und hatten hier nicht nur unter den Warenbeständen gründlich aufgeräumt, sondern verwüsteten auch noch einen großen Teil der Einrichtung. Im Keller zertrümmerten sie die Ladenkasse und beraubten sie ihres Inhalts.

Außer einem Radioapparat hießen sie Waren im Werte von 1200 Reichsmark mitgehen: 30 Flaschen Sekt, 25 Liter Weinbrand, zwei Ballonflaschen mit 50 Liter Wermut, mehrere Flaschen Likör, einen großen Posten Zigaretten, Zigarren und Schokolade.

Juni-Ausgabe

Sängerbeilage der Westfälischen Zeitung

des Sängerkreises „Ravensberg" (Gau VIII, Westfalen) im D.S.B.

Abt Voglers musikpädagogische Bedeutung

Von Dr. Karl Pusch, Langen (Hessen)

Zwischen Justizpalast und Kollegiengebäude (Ministerium), zwischen Marstall und alter Münze liegt nordsüdlich in Darmstadt der Mathildenplatz, im Volksmund „die grüne Bettlade", mit großem Sandsteinbrunnen, von Moller ursprünglich für den Luisenplatz entworfen, bei Errichtung der Ludwigssäule an seiner Stelle 1843 jedoch hierher versetzt. Südlich davon befindet sich, schräg Abt Voglers Wohnung (Mathildenplatz 1) gegenüber, dessen Denkmal, 1890 vom Kölner Männer-Gesangverein und Darmstädter Kunstfreunden errichtet, als Bronzebüste auf Syenitsockel mit Reliefs seiner zwei bedeutendsten Schüler Carl Maria von Weber und Jakob Meyerbeer. Bei der an Stelle der Friedhofskapelle von 1632 erbauten gotischen Stadtkapelle befindet sich das dem geistlichen Geheimrat Vogler vom Großherzog Ludwig errichtete Grabmal. Webers Wohnung mit Gedenktafel befindet sich der alten Judenschule gegenüber, Kleine Ochsengasse 10.

Georg Joseph Vogler, geb. 15. Juni 1749 zu Würzburg, war eines jener Genies, die sich erst voll in ihren Schülern auswirken: die bedeutenderen von ihm waren außer den genannten: Gänsbacher, Vollweiler, Peter von Winter und Gottfried Weber. Während Meyerbeer (geb. 5. September 1791) den 1810 gleichzeitig mit Weber (geb. 18. Dezember 1786) genossenen Lehren des Meisters um des äußeren Erfolges willen gründlich untreu wurde, um fortan derart zu glänzen, wie wir es aus Wagners „Judentum in der Musik" kennen, blieb letzterer mit tieferem künstlerischen Streben als der Gereiftere seiner kontrapunktischen Schulung treu, um zum genialsten Vertreter der deutschen romantischen Oper zu werden. Machte Meyerbeer um des Glanzklanges willen Konzessionen an den italienischen und französischen Stil, so schuf Weber als Vorläufer Wagners bewußt deutsche Musik von bleibendem Werte in erstrebtem Zusammenwirken von Wort und Weise.

Eines Geigenhändlers Sohn war Vogler bei hoher Begabung ein Kind seiner Zeit; als Virtuos auf Klavier und Orgel, als Erfinder, Komponist und Lehrer unstet auf Reisen, um erst 1807 am Hofe zu Darmstadt den ruhigen Hafen für seinen Lebensabend zu finden. Daneben war er Theologe, Tongelehrter, Forscher und Musikschriftsteller. Enttäuscht in Erwartung einer Anstellung in der Heimat, begann sein unstetes Künstlerleben als Konzertgeber und Privatgelehrter. Seine Ausbildung in Kontrapunkt und Kirchengesang erfuhr er mit Unterstützung des Kurfürsten Karl Theodor 1773 und 1774 in Bologna und Padua, um, nach Mannheim zurückgekehrt, daselbst 1775 die Leitung der kurfürstlichen Kapelle zu übernehmen und eine Tonschule zu gründen, worin er Vorlesungen über Musik hielt. Dann war er von 1780 fast ein Jahrzehnt auf Reisen durch Europa, um mit der Eigenart seines Orgelspiels Lob und Tadel zu ernten. Es ist dem Wesen erhöhter Kunstbeherrschung eigentümlich, technisch sich in Uebertreibungen wie Vogler in musikalischen Malereien zu gefallen. Nach vorübergehender Kapellmeistertätigkeit in Stockholm (1786), wohnte er seit 1789 wechselnd in Kopenhagen, Altona, Berlin, Prag, Wien, München und Frankfurt, wo er 1807 seine Einladung nach Darmstadt erhielt, um dort bis zu seinem Tode zu verbleiben und seine fruchtbarste Lehrtätigkeit zu entfalten. Künstlertum kann zur Vollentwicklung Gönner nicht entbehren. Im Orchestrion lebt sein Erfindergeist bis heute fort. Als Theoretiker schrieb er über „Tonwissenschaft und Tonkunst" (Mannheim 1776), „Organistenschule" (Stockholm 1797), „Choralsystem" (Kopenhagen 1800), „Harmonielehre" (Prag 1802) und „Fugenbau" (Offenbach 1811). Seine Meisterschaft beruhte jedoch in seiner suggestiven Lehrkraft, wie übereinstimmend das Urteil seiner Schüler lautet. Seine Messen und Symphonien sind bis heute geschätzt, von seinen Opern ist „Samori" die beste. Seine Kirchenstücke zeichnen sich durch hohes religiöses Gefühl aus und sind voll des einfachsten und schönsten Gesangs. Reichtum an Harmonien, kunstgemäßer Satz, Individualbehandlung der Instrumente ermöglichten ihm scharfe Charakterisierung in seinen Tonwerken. Zahlreich sind seine Klavierkompositionen.

Der Meister starb auf dem Wege von seiner Wohnung zum Schloß, zu seinem Gönner, am 6. Mai 1814 in der oberen Rheinstraße zu Darmstadt an einem Herzschlag, zu dem er durch seine gedrungene Gestalt bei Gemütsbewegungen veranlagt war.

Sein Nachfolger für Kirchenmusik in Darmstadt war seit 1813 Hof- und Stadtorganist Joh. Christ. Ludwig Rinck (geb. 18. 2. 1770). Kehren wir zum Abt-Vogler-Denkmal mit seiner Bronzebüste von Professor Robert Henze in Dresden zurück, so sehen wir, daß ihr Blick, wenn auch durch das Kollegiengebäude behindert, dankbar zum „langen Ludwig" (Monument) hinübergeht. Wiewohl er in Italien studierte, unterlag er dem italienischen Einfluß doch nicht und unterwies auch seine Schüler in dieser Richtung. Es zeigt sich dies deutlich bei Meyerbeer und Weber, bei denen der alte Gegensatz Salieri-Mozart zutage tritt. Solange Meyerbeer noch unter dem Einfluß der Darmstädter Musikschule stand, ernteten seine Erstlingswerke, wenn auch nicht ungeteilten Beifall des Premierenpublikums, so doch warme Anerkennung ernster Kenner. Anders, als er sich mit Wechsel seines Vornamens dem italienischen Stil in die Arme warf. In seiner Kantate „Gott und die Natur" und in seiner Oper „Jephtha" machte sich noch die gute Schulung Zelters und Voglers unter dessen Anleitung er sie schrieb, vorteilhaft geltend. Auch sein vielbewundertes Spiel als Pianist verdankte er neben Lauska Abt Vogler. Als Giacomo änderte sich, der Masse zu gefallen, seine Kunstauffassung. Voglers bajuvarische Natur war kerndeutsch bis in die Knochen, deshalb empfahl er seinen Schülern auch unermüdliche Selbstschulung an den Werken deutscher Meister als dem Ergebnis ihrer Studien, und hierin folgte ihm Weber. Stileinheit und Korrektheit im Satz gingen ihm über alles. Seine Werke waren nicht graue Theorie, unter der Studierlampe ausgeklügelt, vielmehr zielbewußte, lebendige Erfahrung eines mit Wissen beladenen vielseitigen Mannes. Als Meyerbeer sich von Vogler samt all seinem Kontrapunkt lossagte, sagte er sich mit dem Schatz seines Könnens und seinem großen Talent zugleich von der deutschen Musik los, ließ deshalb auch, obwohl seit 1842 kgl. preuß. Generalmusikdirektor, die meisten seiner Opern nach wie vor in Paris zu erfolgreicher Uraufführung gelangen.

Vor 160 Jahren aber begann Vogler seine Lehrtätigkeit in Mannheim, die sich über Weber in seinem Sinne bis nach Wagner hin segensreich auswirkte — als deutsche Musik!

Sängerbundestag in Breslau!

Aufruf an die Sangesbrüder und Sangesschwestern

Die deutsche Sängerwelt rüstet schon jetzt zum 12. Deutschen Sängerbundesfest, das in der Zeit vom 28. Juli bis zum 1. August 1937 in Schlesiens Hauptstadt, Breslau, stattfinden wird. Erfreulicherweise ist man sich in der gesamten deutschen Sängerschaft darüber einig, daß diese erste große Kundgebung des DSB im Dritten Reiche, mit der gleichzeitig die Feier des 75-jährigen Bestehens verbunden ist, ein besonderes Ausmaß und Gepräge haben muß und zu einem überzeugenden Ausdruck der Größe unserer Bundesidee gestaltet werden muß. Der vorbereitende Festausschuß in Verbindung mit der Bundesführung des DSB ist seit langer Zeit unermüdlich tätig, um alle Grundlagen für das große Geschehen zu schaffen, auf denen dann die gewaltige Einzelarbeit aufgebaut werden kann. Es kann nicht genug jedem Sänger immer wieder zum Bewußtsein gebracht werden:

„Es ist dein Fest, das es vorzubereiten gilt. Du bist mitverantwortlich für seine Gestaltung. Vergiß nicht, daß eine ganze Welt über das Fest und damit über die Bedeutung des Deutschen Sängerbundes für die Gegenwart und Zukunft und über die Kraft und Stärke seiner Idee urteilen wird! Darum richte schon jetzt Herz und Sinn ganz auf unser großes kommendes Gemeinschafts-Bekenntnisfest 1937 in Breslau!

Wir brauchen deinen Entschluß zur Teilnahme und deine zielbewußte Vorarbeit schon jetzt! Die Verhandlungen mit der Reichsbahn lassen größtmögliches Entgegenkommen erwarten, so daß es auch den am entferntest wohnenden Sängern möglich sein wird, Zeuge des gewaltigen Erlebens zu werden.

Der Festausschuß:

Fuchs, Obmann.

Gauführer des Schlesischen Sängerbundes.

Etwas über Opposition

Die Geschicke eines Vereins stehen in engstem Zusammenhange mit der Besetzung der Vereinsführerschaft. An der Generalversammlung wird zumeist der Vereinsführer für eine Amtsdauer mit Begeisterung wiedergewählt und ihm der Dank für seine erfolgreiche Vereinsführung ausgesprochen. Wenn einmal der Vereinsführer oder ein anderes Mitglied der Vereinsführerschaft sich amtsmüde erklärt, da werden ihm alle möglichen Versprechungen und Zusicherungen gemacht, bis er schließlich der Macht gehorchend und dem Verein zulieb sich nochmals einspannen läßt und nach der Versammlung würdebeladen wieder nach Hause kommt. Ermutigt durch die schönen Versprechungen zieht er mit neuer Energie am Karren, um in Verbindung mit seinen übrigen Vorstandskollegen das Beste zu leisten. Bald ist die Zeit wieder da, wo irgend ein Anlaß arrangiert werden muß. Der Vorstand trifft auf Grund bisheriger Erfahrungen und unter Voransetzung der Interessen der Gemeinschaft nach reiflicher Ueberlegung die gutscheinenden Anordnungen. Doch die Kritik setzt über dies und jenes ein, man hätte manches anders machen können. Es entsteht eine begründete oder vielleicht auch unbegründete Opposition. Selbstverständlich hat jedermann, der an der Sache interessiert ist, das gute Recht, seiner, wenn auch gegenteiligen Ansicht Ausdruck zu geben. Aus einer gesunden Opposition heraus wachsen gesunde Zustände. Wie es aber zum Beispiel bei den Pilzen verschiedene Sorten, eßbare und giftige gibt, so kennt man auch verschiedene Arten von Oppositionen. So einerseits die gesunde, offene Opposition und andererseits die Oppositionsmanie, die systematische, die versteckte und die Biertischopposition. Die letzten vier Arten sind ungenießbar und nagen wie eine Krebskrankheit am Lebensnerv so vieler Vereine. Wie oft wird irgend einer Anordnung des Vereinsführers leichtfertig entgegen gearbeitet, nicht ahnend, welch gewaltiger Hemmschuh damit dem Verein in der Verfolgung des Gesamtzieles angelegt wird. Ganz gewiß haben die meisten Vereine heute Mühe genug, sich vorwärts zu bringen, ohne daß ihnen die Arbeit erschwert und dem Vereinsführer das Leben versalzen wird, und trotz den schönen Versprechungen an der Generalversammlung. Ohne weiteres ist zuzugeben, daß die Vereinsleitung nicht unfehlbar ist, und daß oft unter den Mitgliedern Leute sind, deren Ansicht manchmal ebenso gut ist, wie diejenige der Vereinsleitung. Diese Mitglieder sind aber gewöhnlich für die Uebernahme eines Postens nicht zu haben. Dann ist im weiteren zu bemerken, daß bei den notorischen Oppositionisten vielfach ein gewisser Mangel an logischem Denken wahrgenommen werden kann und ihre Argumente bei nur geringer Beleuchtung in sich zusammenfallen. Aufrichtige Mitglieder, die nur das Interesse der Gesamtheit im Auge haben, laufen weniger Gefahr, einer ungesunden Opposition zu verfallen, als jene, die sich von persönlichen Nebengedanken allzustark beeinflussen lassen. Es wird jedermann einleuchten, daß eine Vereinsleitung sich nicht nach der Meinung jedes Einzelnen richten kann, sondern nur das Wohl und das Ansehen des Vereins im Auge haben soll, für das sie schließlich verantwortlich ist. Ein erfolgreicher großer Geschäftsmann pflegte zu sagen: „Jedesmal, bevor ich ein wichtiges Geschäft abschließe, lege ich es noch einmal unter das Kopfkissen." Wenn also jedermann in sich eine oppositionelle Veranlagung verspürt, so möge er sich jenes Geschäftsmannes erinnern und Fragen, die im ersten Moment eventuell Anlaß zu Opposition geben könnten, noch einmal unter das Kopfkissen legen und eine ruhige Ueberlegung darüber ergehen lassen, bevor er eine vielleicht ganz unbegründete Opposition vom Zaune reißt, dann wird er den Verein vor Schaden und sich selbst vor neuen Feinden bewahren.

Arbeitstagung des Kreises „Ravensberg"

Die Verlegung der diesjährigen Kreistagung nach dem im Herzen des Teutoburger Waldes gelegenen Bergstädtchen Borgholzhausen hatte seine guten Gründe. Galt es doch, am Ehrentage, am Tage der 75-Jahrfeier des M.-G.-V. Borgholzhausen-Stadt die Sangesfreunde unserer engeren Ravensberger Heimat zu einem Liederfest zu vereinen. Nach dem Willkommengruß des Kreisführers Schmeltzer und des Vereinsführers des Jubelvereins, Sangesbruder Vornheder, erstattete der Kreisführer den Bericht über die Tätigkeit des verflossenen Geschäftsjahres. Er verband mit seinen Ausführungen manches Wertvolle und Anregende für die künftige Arbeit unseres Kreises und es liegt nun an der Arbeitsfreudigkeit der Gruppen- und Vereinsführer, daß in unseren Bestrebungen kein Stillstand eintritt, sondern daß es weiter vorangeht. Im Anschluß hieran verlas Kreisschriftwart Gehner (Bielefeld) die Niederschrift der letzten Kreistagung.

Musikdirektor Gößling (Bielefeld)

sprach über künstlerisches Leben und Erleben in den Männer-Gesangvereinen des neuen Deutschlands. Als ein entscheidendes Ereignis für die gesamte deutsche Kultur und Kunst, gleichviel bedeutend für das deutsche Chorwesen ist die Gründung der Reichskulturkammer anzusehen, mit ihr kam Klärung und Förderung auf allen Gebieten. Wer im Deutschen Reich an der Verbreitung der Entstehung von Kultur beteiligt ist, hat Mitglied der Kulturkammer zu sein. An Hand eines vorgedruckten Planes erläuterte der Redner die Eingruppierung der einzelnen Fachämter in die Reichsmusikkammer, die eine unendlich große Zahl von Mitgliedern zu betreuen hat. Naturgemäß mußte viel Vorarbeit geleistet werden zur Erfassung der einzelnen Vereine. Es war nicht Sinn der Sache, diese Vereine nur karteimäßig unter einen Hut zu bringen, die eigentliche Arbeit begann erst nachher, die Erhaltung des deutschen Liedguts. Ein Künder deutschen Geistes ist und bleibt das deutsche Volkslied. Nicht schwierige Bearbeitungen, die zum großen Teil für uns keinen Wert haben, sondern schlichte Sätze deutscher Volkslieder können das Gefühl für das Echte, für das unmittelbare Erlebnis wecken. Besonderen Wert haben aber die Kampflieder des neuen Deutschlands. Trotzdem brauche das vierstimmige Lied keine Beeinträchtigung erfahren. — Volksgemeinschaft hegen, gehört mit zu den ideelen Aufgaben der deutschen Sängerschar, darum kann deutsche Kunst und deutscher Sang nicht untergehen, wenn wir zu Brüdern werden unter der Leitung unseres großen Führers Adolf Hitler.

Anknüpfend an die Worte des Vorredners forderte Kreiskulturwart Dr. Krause (Halle) als Vertreter der Partei die Chöre des Sängerkreises auf zur tatkräftigen Mitarbeit an der nationalsozialistischen Ausgestaltung. Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte, losgelöst vom Machtwillen, sei hier höchstes Gebot. Organisch und nicht gewaltsam muß die Feiergestaltung wachsen und sich gestalten. An allen möglichen Veranstaltungen der Partei, der NS-Kulturgemeinde, die Mittlerin ernsten Kunstschaffens ist, sollten sich die Chöre beteiligen. Nachdem zuvor Kreisführer Schmeltzer beiden Vortragenden für ihre Ausführungen den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, empfahl er den Vereinsführern, sich bei Aufstellung ihrer Winterveranstaltungen in den Dienst der NS-Kulturgemeinde zu stellen. Kreischormeister Reinhardt (Ummeln) setzte sich für das vom Gau Westfalen herausgebrachte „Westfälische Chorbuch" ein, das ein vollkommen neues Liedgut enthält. Wenn auch die Lieder augenblicklich von den Sängern teils noch abgelehnt würden, müsse es die Zeit bringen, daß auch die neuartigen Sätze sich Geltung verschafften. Die Gruppenobmänner Helmke (Bielefeld-Land-Süd), Oelker (Bielefeld-Land-Nord), Flottmann (Gütersloh) und Hesemann (Halle) gaben einen Ueberblick über das Schaffen und Wirken innerhalb ihrer Gruppen, das von Erfolg gekrönt war. Reges Leben pulsiert fast in allen Vereinen. Für den verhinderten Gruppenobmann M. Hemann (Bielefeld-Stadt) erstattete Sangesbruder Schmeltzer den Gruppenbericht. Kreispressewart Ernst (Bielefeld) sprach über „Die Bedeutung unserer Deutschen Sängerbundeszeitung" und „Welchen Wert hat die Tagespresse für unsere Sängerbewegung". Er forderte im besonderen die Vereinspressewarte und Chorleiter auf, mitzuhelfen an dem Ausbau der Sängerbeilagen der Tageszeitungen; denn sie belegten zweifellos den hohen Wert und die Wertschätzung unserer Bewegung.

Es war eine Tagung sängerischer Hochstimmung.

K. Ernst.

Bekanntmachungen der Kreisverwaltung

Mitgliedskarte für 1936.

Die neuen Mitgliedskarten, gültig ab 1. Juli 1936, gelangen demnächst zur Ausgabe. Die Karte weist den Inhaber als Mitglied des Fachverbandes D I in der Reichsmusikkammer aus. Ohne Karte darf kein Verein singen. Auch der Probebetrieb kann untersagt werden. Es ist selbstverständlich, daß die neue Mitgliedskarte nur an jene Vereine ausgehändigt wird, die auch ihren Beitragsverpflichtungen nachkommen. Die Aushändigung der Mitgliedskarte erfolgt durch den Sängerkreisführer.

Unverbindliche Anmeldung zum 12. Bundesfest Breslau 1937.

Um einen Ueberblick über die Teilnahme am Fest und damit Unterlagen für weitere organisatorische Arbeit zu gewinnen, ist allen Kreisvereinen ein Fragebogen zugestellt worden, dessen gewissenhafte Ausfüllung jedem Vereinsführer zur Pflicht gemacht wird. Besonders die Feststellung der Teilnehmerzahl ist, wenn sie auch zunächst unverbindlich ist, von größter Wichtigkeit. Sie bedeutet für den Festausschuß die Grundlage für jedwede Finanzierwirtschaft, für die äußerst wichtige Unterbringungsfrage und für den gesamten organisatorischen Aufbau.

Werbt für den „Ruf".

Die Werbung für die Festschrift „Der Ruf" muß nachhaltiger betrieben werden. Hierzu stellt jeder Verein Werber ein. Die Bestellungen sind, mit dem Namen des Werbers versehen, durch den Vereinsführer einzureichen. Diese Vergünstigung gilt nur bis zum 15. Juli 1936.

Männerchöre im Rundfunk.

Zwischen dem Reichssender Köln und dem Sängergau Westfalen sind bezügl. des Rundfunksingens neue Vereinbarungen getroffen. Regelmäßig soll jetzt der Männerchorgesang einmal in der Woche, zunächst Sonntags, zu Wort kommen. An den Darbietungen sind die Sängergaue Rheinland, Westfalen und Niedersachsen beteiligt, da vorstehende Sängergaue im Sendegebiet des Reichssenders Köln liegen. Für den Sängergau Westfalen kommen etwa 25 Sendungen im Jahre in Frage. Da ist es natürlich eine Selbverständlichkeit, daß nur solche Vereine herausgestellt werden, die etwas leisten. Die Auswahl der Vereine trifft die Gauführung, die auch für die Darbietungen allein die Verantwortung trägt. Es ist vergeblich, sich mit Anträgen direkt an den Reichssender Köln zu wenden. Für die Zulassung zum Rundfunksingen entscheidet allein das Programm und die Leistung.

Einsetzung von Gruppenpressewarten für Bielefeld-Land.

Für die Gruppe Bielefeld-Land-Süd ist Sgbr. Wilhelm Föste, Ubbedissen 73, und für die Gruppe Bielefeld-Land-Nord Sangesbruder Fritz Stoppenhagen, Windelsbleiche, von den zuständigen Gruppenobmännern ernannt und vom Kreisführer bestätigt worden. Sämtliche Vereinsberichte innerhalb dieser Gruppen sind von jetzt ab an vorstehende Gruppenpressewarte einzureichen.

Neue Gauberichterstatter für die DSBZ.

Karl Brüggestrat-Bochum, der lange Jahre das Amt des Gauberichterstatters in vorbildlicher Weise versehen hat, ist auf seinen Wunsch von diesem Amt entbunden worden. An seine Stelle ist Musikdirektor Albert Lamberts, Dortmund bestellt.

Gruppen- und Kreispressewarte!

Sämtliche Berichte für die nächste Ausgabe unserer Sängerbeilage müssen spätestens bis zum 25. Juli in zweifacher Ausfertigung an den Unterzeichneten eingesandt sein.

Karl Ernst, Kreispressewart.

Gruppe Bielefeld-Stadt

Am „Tag des deutschen Liedes" singt die Sängergruppe Bielefeld-Stadt um 11.30 Uhr auf dem Alten Markt folgende Lieder: Mahnung (H. Heinrichs), Lied der Bauleute (K. Schüler), Hab' oft im Kreise der Lieben (Fr. Silcher), Wenn alle Brünnlein fließen (H. Heinrichs), Kapitän und Leutnant (H. Heinrichs). — Um 10.20 Uhr versammeln sich die Sänger zu einer Hauptprobe in der Turnhalle der Auguste-Viktoria-Schule. Es ist Ehrensache der Vereine, geschlossen an dieser Kundgebung für das deutsche Lied teilzunehmen.

Priesmeier,
geschäftsführender Gruppenobmann.

250 Millionen Dollar Ernteschaden

Die Ueberschwemmungen und Dürreschäden in USA

Die Ueberschwemmungen in Süd-Texas haben sich durch den Dauerregen noch auf weitere Gebiete ausgedehnt. Bisher wurden 23 Leichen geborgen. Zahlreiche Personen werden vermißt. Verschiedene kleine Orte, unter ihnen Lißville, wurden von der Außenwelt abgeschnitten und zum Teil zerstört. In einigen Straßen stand das Wasser zehn Fuß tief. Der Flurschaden wird bereits auf über drei Millionen Dollar geschätzt.

Während es in Süd-Texas Ueberschwemmungen gibt, werden vom Nordwesten Dürreschäden gemeldet. Der Ackerbauminister Wallace ordnete den Ankauf von etwa einer Million Stück Vieh an, das infolge der Dürre in den Prärien kein Futter mehr finden kann. Das Vieh soll geschlachtet und das Fleisch an die Arbeitslosen verteilt werden. Infolge der Ernteschäden der von der Dürre besonders betroffenen Staaten, namentlich Nordsüd-Dakota, Jowa und Montana, wurden 100 000 Farmerfamilien mittellos. Die von der Bundesregierung errichteten Nothilfestellen beschleunigen die Maßnahmen zur Unterstützung der Opfer und die Arbeitsbeschaffung für etwa 50 000 Notstandsarbeiter.

Der Schaden an der Ernte wird auf etwa 250 Millionen Dollar geschätzt.

Ein Wirbelsturm suchte den Distrikt Archbald in Louisiana heim. Eine Person wurde getötet und mehrere verletzt, darunter drei schwer.

Kommunistische Zersetzungsarbeit

Schutz für den Jerusalemer Sender.

Jerusalem, 2. Juli.

Im Judenviertel von Haifa wurde in der letzten Zeit mehrfach kommunistisches Zersetzungsmaterial gefunden, das in arabischer, britischer (?) und deutscher Sprache abgefaßt ist und zum offenen Aufruhr auffordert. Die eingehenden Untersuchungen belasteten mehrere jüdische Einwohner. Nunmehr wurden zwei Juden verhaftet, da begründeter Verdacht besteht, daß sie Leiter einer kommunistischen Zentrale sind.

Um den Schutz des Jerusalemer Senders zu gewährleisten, ist das Gebiet im Umkreis von 500 Metern um das Sendegebäude unter Ausnahmezustand gesetzt.

UNIVERSUM

Heute, Freitag, 4 Uhr
Großpremiere unter dem Motto:

„Manch Mädchen, das man sehr verehrt,
Erweist sich nachher als verkehrt!
Das muß den Menschen doch ernüchtern,
Da wird selbst Casanova schüchtern!"

Ein Lacherfolg wie selten zuvor!!



Ein schüchterner Mensch ist nicht immer der Dümmste!
Ein sogenannter Casanova nicht immer der Schlimmste!
Eine „lange Leitung" ist manchmal die sicherste!
Und wenn Du den **„schüchternen Casanova"** siehst,
kicherst!

Im Beiprogramm:

Ein ausgezeichnetes Lustspiel:
Auf eigene Faust
mit Friedl Harlin, Hans Zesch-Ballot u. a.

Kulturfilm:
Die Holzer aus der Schwarzbachwacht

Ufa-Wochenschau

Spielzeiten: 4.00, 6.05, 8.15 Uhr
Sonntag ab 2.30 Uhr durchgehend

Gloria-Palast

Trotz heißen Sommerwetters zeigen wir unentwegt Spitzenfilme, die Presse u. Publikum begeistern

Ab heute der große Abenteurer-Film der Terra:



(Die Geschichte einer Bruderliebe)

Spielleitung: Karl Heinz Martin

Die große Besetzung:
Mabel . . . . . Karin Hardt
Mitja, Fürst Artamanow . . P. Voss
Igor, sein Bruder . . . . H. Stelzer
Lucienne Renard . . Hilde v. Stolz
Sir Henry Winston . . Theod. Loos
Robert, sein Sohn . . Erik Ode
Fedor Lossew . Andr. Engelmann

Ferner großes Beiprogramm:

I.
Zwischen Blausee und Blümlisalp
Herrliche Aufnahmen aus dem Berner Oberland

II.
Raus aus dem Haus! Die Musik kommt!
Ein musikalisches Intermezzo

III.
Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Reinhold Bernt
Beim Rechtsanwalt
Ueber Valentin — Karlstadt kann man immer lachen

IV.
Ufa-Tonwoche Die Entscheidungsschlacht um die Deutsche Fußballmeisterschaft
1. F. C. Nürnberg siegt über Fortuna Düsseldorf

Jugendliche sind nicht zugelassen!
Aufführungen: 4.00, 6.30, 8.10 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr

Als einzigstes Theater am Platze besitzen wir eine Frischluft-Ventilation mit Kühlanlage!

Palast-Theater

In Neuaufführung!
Einer der schönsten Filme des Jahres, nach dem von Millionen gelesenen gleichnamigen Roman. Der seltsame Weg einer Liebe von den Anfängen kindlicher Anhänglichkeit zu hingebungsvoller Neigung, einer Neigung, die sich feindseligen Einflüssen gegenüber groß und stark erweist.



Die Heilige und ihr Narr

mit **Hansi Knoteck, Hans Stüwe**
Lola Chlud, Friedrich Ulmer

Im deutschen Volksherzen lebt seit den Tagen, in denen Agnes Günthers Roman „Die Heilige und ihr Narr" Allgemeingut wurde, Rosmarie von Brauneck mit dem Kosenamen „Seelchen". Und nun läßt der Tonfilm dieses Seelchen leibhaftig auferstehen und seinen glück- und leidvollen Lebensweg vor aller Augen wirklich gehen — zum tieferen Erleben von Millionen empfindungsreicher Herzen!

Im Ufa-Beiprogramm:
Theodor Loos, Herta Worell, Ernst Legal, Hanni Weisse
Aennchen von Tharau
Ein heiteres Spiel aus vergangenen Tagen.

Heißt Flagge! Unsere Kriegsmarine in ihrer Volksverbundenheit

Ufa-Tonwoche
mit Fußballkampf um die Deutsche Meisterschaft.

Jugendliche nicht zugelassen!
Aufführungen: 3, 6.30, 8.10, Sonntag ab 3 Uhr

Auto-Verleih fabrikneuer Wagen an Selbstfahrer. Diethöner, Ruf 2614

Auto- und Motorradverleih.
Vollmer, Ruf 2107

Kleiderschrank
Küchenschrank, Kommode, Vertiko, Bettstelle mit Matratze, gebraucht, billig zu verkaufen.
Goldstraße 5, Max Langendorf.
An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln.

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J.D. Küster Nachf.

Kinderwagen, neueste Modelle, **Korbmöbel** kaufen Sie preiswert beim Selbsthersteller **Lindner,** Am Güterbahnhof 4. Korbmacherei.

4/20 PS Opelwagen
Zweisitzer, fahrbereit, billig zu verkaufen. Bielefeld-Schildesche, Beckhausstraße 31, Telefon 666.

Im Hof der Sparrenburg Heute 3. Juli, 20½ Uhr

1. Serenaden-Abend des städt. Orchesters
Leitung: Städt. Musikdirektor Werner Gößling.
Wolfg. Amad. Mozart:
Horn-Konzert Es-Dur, Sinfonie D-Dur, Bläser-Serenade Es-Dur.
Eintrittspreise: 0.65, Abendkasse 0.75
Vorverkauf: Buchhandlungen: Pfeffer, Fischer, Niemeyer, Böhme.

Nur noch kurze Zeit
können wir Ihnen im
Total-Ausverkauf
die günstigen Preise bieten. Darum nützen Sie Ihre eigenen Vorteile und kommen Sie noch heute zum
Möbelhaus Peschke
Gütersloh, Königstraße 5

Zweifamilienhaus
in bester Wohnlage, westlicher Stadtteil, mit Garten, je 5 Zimmer, Küche, Bad usw. zu verkaufen.
Gustav Witte, Viktoriastr. 50
Fernruf 3639

Sofa mit neuem Mokettbezug, Mk. 48.- Horst-Wessel-Straße 22, part.

Kauf-Gesuche
Wir suchen
guterhaltenen, gebrauchten
2½-to-Lieferwagen
Angebote unter E P 10718 an die Westfälische Zeitung. e

Sofort Geld!
für gute, getragene Maßanzüge, Hosen Kleider, Schuhe usw.
An- und Verkauf
Gustav Voss, Renteistraße 8
im Neubau. Telefon 1520 (christlich)
Möbel Herforder Str. 93, Tel. 2590

Einfamilienhaus
neuzeitliches, im erweiterten Stadtgebiet mit Garten und Einfahrt, 5 Zimmer, Küche, Wintergarten, Mädchenzimmer, Warmwasserheizung usw., Preis 23000 RM bei etwa halber Anzahlung wegzugshalber zu verkaufen
durch **Gustav Witte,** Viktoriastr. 50 . Fernruf 3639

Gebrauchte
Herde Oefen u. Gruben
habe preiswert abzugeben.
Adolf Heine, Ritterstr. 57

Geldverkehr
1. Hypothek
8—10000 Mark auf hiesiges Zinsobjekt erststellig aus Privathand zu leihen gesucht. Angebote unter E R 10727 an die Westfälische Zeitung. a

Offene Stellen

Kontoristin
die in der Durchschreibe-Buchführung, den allgemeinen Büroarbeiten, Korrespondenz, Stenographie und Schreibmaschine erfahren ist, von hiesiger Großhandlung für sofort gesucht. Bewerbungen unter Einsendung des Lichtbildes und Zeugnisabschriften u. Lebenslaufes erbeten unter E K 10709 an die Westfälische Zeitung. f4